Erfolg mit Schwein

Spezialberatung - Schwein und Rind
Ergebnisse und Auswertungen 2019



Produktion und Zucht · Vermarktung · Fütterung · Gesundheit · Betriebsentwicklung und Bau

Endlich ...

Viktoria für ALLE!



db.Viktoria

Kapazitäten ausgebaut!

Wir haben auf die hohe Nachfrage nach db.Viktoria reagiert. Jetzt ist unser sausolider Bestseller für alle verfügbar! Unsere db.Viktoria weiß eben nicht nur durch einen ausgeglichenen Charakter zu überzeugen, sondern punktet auch bei Wurfgröße, Aufzuchtleistung, Mastferkelqualität und Stabilität. Sie wissen ja: Am Ende siegt die Ausgewogenheit.

BHZP
Bundes Hybrid Zucht Programm
Sau solide.

Ihr Lösungsanbieter für verantwortungsvolle Schweineproduktion. www.bhzp.de

Inhalt Seite

Vorwort	5
Spezielle Auswertungen	
Ferkelerzeugung	6
Ferkelaufzucht	18
Schweinemast	21
Rindermast	36
Fachberichte	
Fütterung	40
Betriebswirtschaft	46
Bau und Technik	47
Tiergesundheit, ITBS	55
Projekte	60
QS - Qualität und Sicherheit, Initiative Tierwohl (ITW)	65
Qualitätsmanagement	66
Berichte aus der Vermarktung	
Zucht	67
Marktlage	69
Lage in China	71
Vermarktungszahlen	73
Anhang	
Kurzfassung - Ergebnisse aus den BZAs 2018/2019	74
Außen- und Innendienst	75
Personelles	76
Rückblick	77
Ehrenamt	79
Mitarbeiter	81
Impressum	84

Erfolg mit Schwein

Wir freuen uns, wenn aus unserem Jahresbericht zitiert wird.

Bitte nennen Sie den
Jahresbericht 2019 der VzF GmbH
als Quelle.

Wir freuen uns auch, wenn Sie uns über eine Veröffentlichung informieren und uns ggf. ein Belegexemplar schicken.

Schutzgebühr 7,- €

Westfalen



Mit null Euro Investition satten Gewinn einfahren? Machen Sie's einfach: Mit dem Solacept®-Wärme-contracting von Westfalen. Wir errichten Ihre Solarthermie-Anlage – das kostet Sie nichts. Sie profitieren von deutlich günstigerer Wärme-Energie – das bringt Ihnen eine Menge.

Informieren Sie sich jetzt:
Westfalen AG, 48136 Münster
Tel. 0800 3335021, info@westfalen.com
www.westfalen.com

Liebe Mitglieder,



vor einigen Wochen ist unser langjähriger Vorsitzender Heinrich Dohrmann im Alter von 76 Jahren verstorben. Er hat 27 Jahre ehrenamtlich im VzF-Verbund mitgewirkt, wovon er über zehn Jahre als Vorstandsvorsitzender tätig war. In dieser Zeit hat er mit unternehmerischer Weitsicht den VzF zu einem der größten deutschen Beratungs- und Vermarktungsunternehmen in bäuerlicher Hand geführt. Die Wege zur Gründung der heutigen VzF GmbH hat Heinrich Dohrmann eingeleitet. Sein Wirken hat weit über die Grenzen der Organisation Anerkennung und Respekt gefunden.

Im letzten Wirtschaftsjahr sind die biologischen Leistungen in der Ferkelerzeugung und Schweinemast auf einem hohen Niveau geblieben. Die Direktkostenfreien Leistungen haben sich unterschiedlich entwickelt. In der Ferkelerzeugung sind sie gefallen, was durch die überdurchschnittlich niedrigen Erlöse aus dem vergangenen Herbst zu erklären ist. In der Schweinemast sind sie hingegen leicht gestiegen. Die Lage hat sich in diesem Jahr gewandelt. Dies ist vor allem durch die hohe Nachfrage nach Schweinefleisch aus Asien zu erklären, welche durch das massive Auftreten der Afrikanischen Schweinepest stark gestiegen ist. Daher ist es für uns wirtschaftlich wichtig, auch weiterhin am Export festzuhalten, um an der Wertschöpfung teilzunehmen. Im Inland sinkt der Pro-Kopf-Verzehr an Schweinefleisch und der deutsche Verbraucher ist auch nicht bereit, Teilstücke wie Ohren, Eisbein oder Pfoten zu verzehren, welche sich aber wiederum über den Export gut vermarkten lassen.

Die Schweinehaltung und -zucht wird im Spannungsfeld des gesellschaftlichen und politischen Drucks neue gesetzliche Rahmenbedingungen hervorbringen, die die Zukunft der Schweineproduktion stark verändern wird.
Themen sind z. B. der Kastenstand und die Gestaltung der freien Abferkelung, Tiertransporte, Kupierverzicht, Hygieneanforderungen bis hin zu Stickstoffemissionen, die Phosphorproblematik und die zunehmende Digitalisierung.
Zur Problematik der Kastration ist im letzten Jahr Bewegung gekommen. Die Regierung hat sich dazu durchgerungen, die betäubungslose Kastration bis zum 31.12.2020 zuzulassen, weil es noch keine praktikable Lösung gibt und Vermarktung, Verarbeitungsindustrie und Lebensmitteleinzelhandel Bedenken gegenüber Eberfleisch und Improvac geimpften Tieren hatten. Im Frühjahr wurde nun Isofluran zugelassen und jetzt im Herbst schließlich auch die Anwendung der Narkose durch den Landwirt selbst, sofern dieser an einer Schulung teilgenommen hat. Zu diesem Thema gab es im Oktober eine Infoveranstaltung des BRS (Bundesverband für Rind und Schwein), auf der sich Rewe, Aldi und Tierschutzverbände (Deutscher Tierschutzbund, Vier Pfoten, Pro Vieh) für alle drei bisher zugelassenen Kastrationsverfahren (Isofluran, Narkose, Improvac) ausgesprochen haben. Die Befürchtung über Negativschlagzeilen zum Thema Improvac seien aus ihrer Sicht allein Ängste der Landwirte. Vor allem Rewe würde auch bei öffentlichen Diskussionen weiterhin zu allen drei Wegen stehen. Diese Haltung sollte Landwirten und Tierhaltern Hoffnung machen. Die Zeit wird aber die Glaubwürdigkeit solcher Aussagen aufzeigen.

Allgemein wird eine artgerechte und umweltschonende Schweineproduktion gefordert, die wir jedoch wirtschaftlich und wettbewerbsfähig gestalten müssen. Neben Haltungs- und Fütterungsaspekten kann auch die Zucht ihren Beitrag zu den teils widersprüchlichen Anforderungen leisten.
Die VzF GmbH und BHZP GmbH engagieren sich an vielen wissenschaftlichen, praxisorientierten und gesellschaftlich relevanten Projekten. Diese wurden dieses Jahr zum zweiten Mal im Rahmen der Innovationstage unter dem Motto „Lassen Sie uns gemeinsam die Herausforderungen der Zeit meistern" an zwei Veranstaltungstagen in Garrel und Verden erfolgreich vorgestellt. Neun Referenten aus unseren eigenen Häusern stellten in 14 Vorträgen die Projekte vor. Ohne Überheblichkeit dürfen wir festhalten, dass es in Deutschland wohl keinen Zusammenschluss gibt, der die Fülle an Themen so kompetent bearbeitet: Bearbeitung züchterischer Merkmale mit modernsten Methoden bis hin zu ganz praktischen Themen wie Hygiene, alternative Haltungsverfahren im Sauenbereich, Futter und Fütterung, aber auch aktuelle Fragestellungen wie Tierwohl usw.
Auch bei Ihren Herausforderungen wird Ihnen der VzF als Mitglied und Kunden im nächsten Jahr tatkräftig mit Beratung und Engagement zur Seite stehen. Die VzF GmbH freut sich weiterhin auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Eckhard Koch
Aufsichtsratsvorsitzender VzF GmbH



Das Wirtschaftsjahr 2018/2019

Licht und Schatten liegen dicht nebeneinander ... Das abgelaufene Wirtschaftsjahr zeigt dies deutlich. Die Liquidität der Betriebe war in der zweiten Hälfte 2018 mehr als gefährdet. Eine schlechte Ernte, hohe Futterpreise und fallende Erlöse für die Ferkel machten den Betrieben schwer zu schaffen. Einundzwanzig Wochen lang lagen die Notierungen bei 40 € und niedriger. Der Tiefpunkt wurde im Oktober mit 32 € erreicht. 2019 wurde es dann besser. Die Futterpreise sanken wieder, besonders wegen des billig importierten Maises. Im März sickerten dann auch die ersten Nachrichten über die katastrophale Lage der Schweineproduktion in China durch und die Notierungen stiegen kontinuierlich 15 Wochen lang, bis sie Ende Mai 68 € erreichten. Im Juli gab es einen Einbruch. Die landwirtschaftliche Seite konnte ihre Preisvorstellungen nicht gegenüber der Schlachtindustrie durchsetzen. Trotzdem blieben die Notierungen über 60 €. Ende Oktober lagen sie gegenüber dem Vorjahr noch um 30 € höher und steigen früher als sonst weiter an.
Der Anstieg der Erlöse hat 2018/2019 jedoch nicht ausgereicht, um das erste Halbjahr und die höheren Kosten auszugleichen. Das wirtschaftliche Gesamtergebnis war deshalb mit 488 €/Sau (Typ 1) und 285 €/Sau (Typ 2) mittelmäßig.

Biologische Leistungen

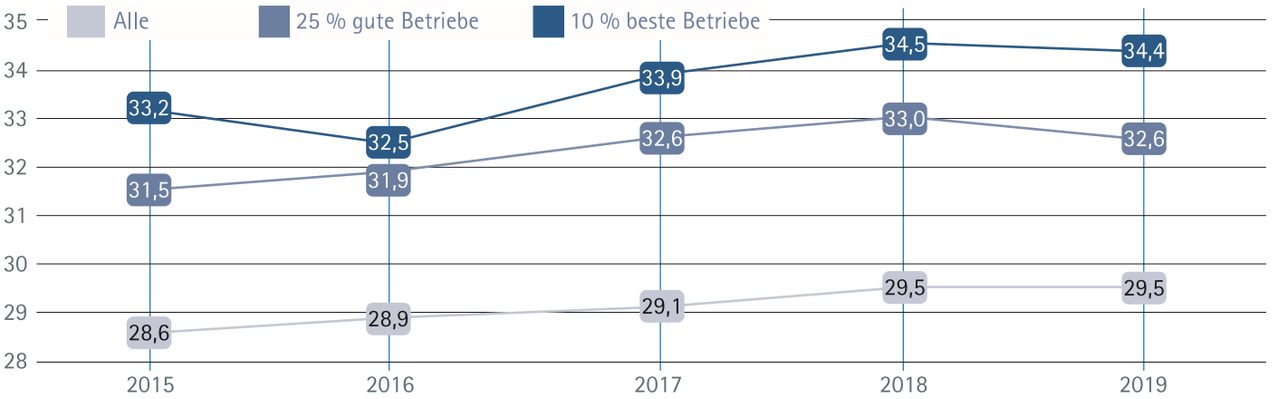
Der Druck auf die Ferkelerzeugung zeigt Wirkung. Betriebe lassen die Ferkelerzeugung meist bei Betriebsübergabe auslaufen oder investieren nicht mehr ... Entsprechend nimmt auch die Anzahl der ausgewerteten Betriebe und Sauen ab. Erstmals seit vielen Jahren wurden weniger als 50.000 Sauen ausgewertet.

db-Planerergebnisse WJ 2018/2019
01.07.2018 – 30.06.2019 zeitversetzt nach Würfen

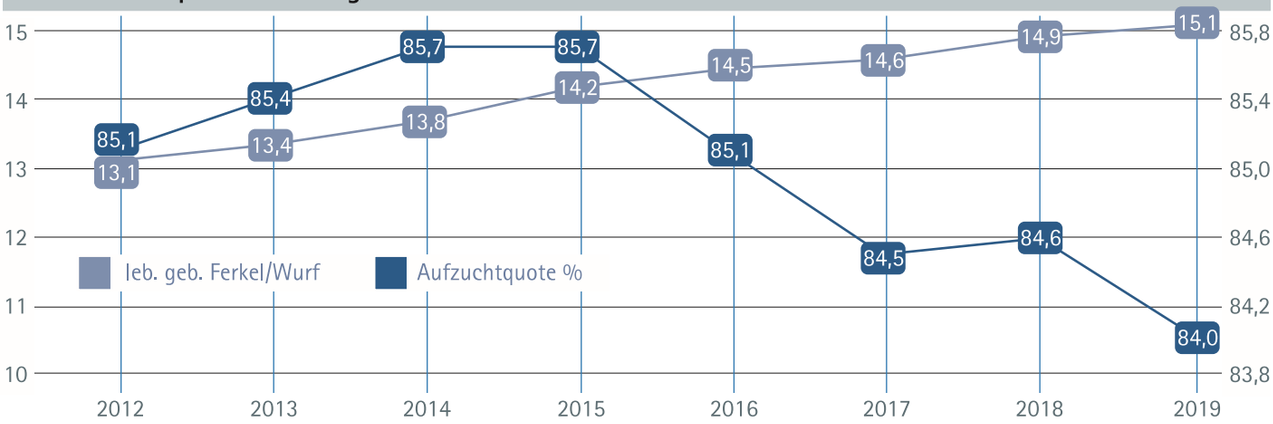
	Mittel	Veränderung gegenüber Vorjahr	Mittel 25 % gute	Mittel 10 % beste
Sauenbestand	333	-2	446	358
AGF/Sau/Jahr	29,5	±0,00	32,6	34,4
Würfe/Sau/Jahr	2,33	-0,01	2,39	2,40
Abf.quote in %	84,5	-0,5	87,2	89,8
LGF/Wurf	15,1	+0,2	16,1	16,7
LGF/JS Wurf	14,5	+0,3	15,5	15,7
LGF/AS Wurf	15,2	+0,1	16,3	16,9
SF Verluste in %	16,0	+0,3	15,1	14,2
AGF/Wurf	12,7	+0,1	13,7	14,3
Verlusttage/Wurf	10,6	+0,6	7,7	6,1
Remont. in %	42	±0,00	40	40
lebend geb. Ferkel bis Abgang	74	-1	84	92

In den ausgewerteten Betrieben konnte das hohe Leistungsniveau nicht mehr verbessert werden. Während die Zahl der lebend geborenen Ferkel und die Zahl der abgesetzten Ferkel/Wurf weiter gestiegen ist, sanken Abferkel- und Aufzuchtquote. Auch bei den guten und sehr guten Betrieben stagnierte/sank die Gesamtleistung. Über die Ursachen für die gesunkene Abferkelquote und die höhere Anzahl an Verlusttagen kann man nur spekulieren. Die überbetrieblichen Auswertungen im Folgenden bringen jedoch Ansätze für die Analyse und für Verbesserungsmöglichkeiten.

Biologische Leistungen (abgesetzte Ferkel je Sau und Jahr)



Aufzuchtquote und Wurfgröße





GREENPOWER®
Futtermittelzusatzstoff

Der Erfolgsfaktor zur Verbesserung der Vitalität

Innovativ · Flexibel · Vitalität · Arbeitszufriedenheit · Wirtschaftlichkeit

GREEN VALLEY
ADDING VALUE TO FEED
WWW.GREENVALLEYINTERNATIONAL.NL

Greenvalley International B.V.
Agro Business Park 32
6708 PW Wageningen

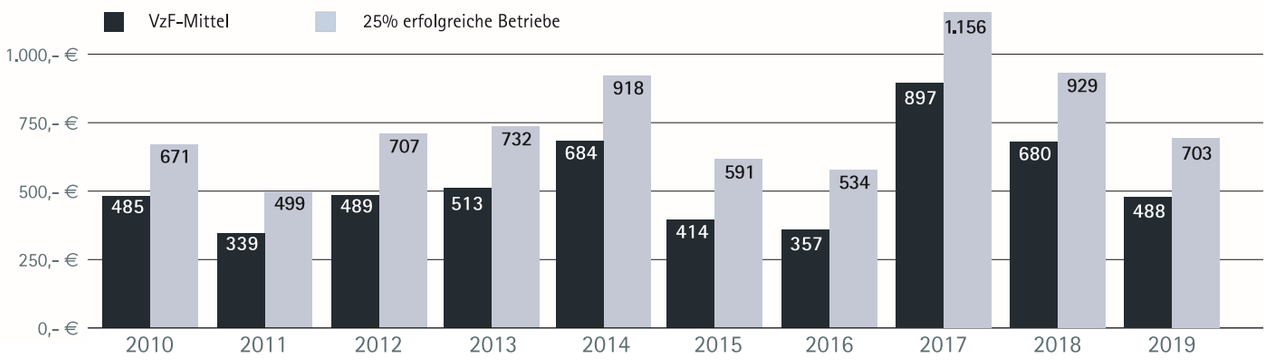
+49 172 4627447
info@greenvalleyinternational.nl

Ökonomisches Ergebnis

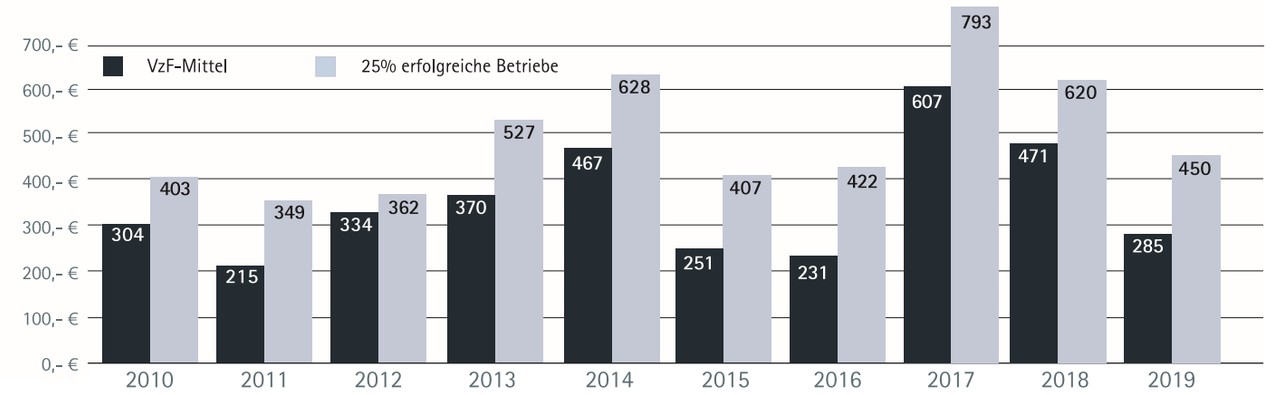
Direktkostenfreie Leistungen

Die erste Hälfte des Wirtschaftsjahres war hartes Brot - höhere Kosten, niedrigere Preise - und dann noch die zweite schlechte Ernte nacheinander. Die auskömmlichen Preise im zweiten Halbjahr konnten aus einem negativen dann nur noch ein durchschnittliches Ergebnis machen.

Entwicklung der Direktkostenfreien Leistungen im Betriebstyp 1 (30 kg)



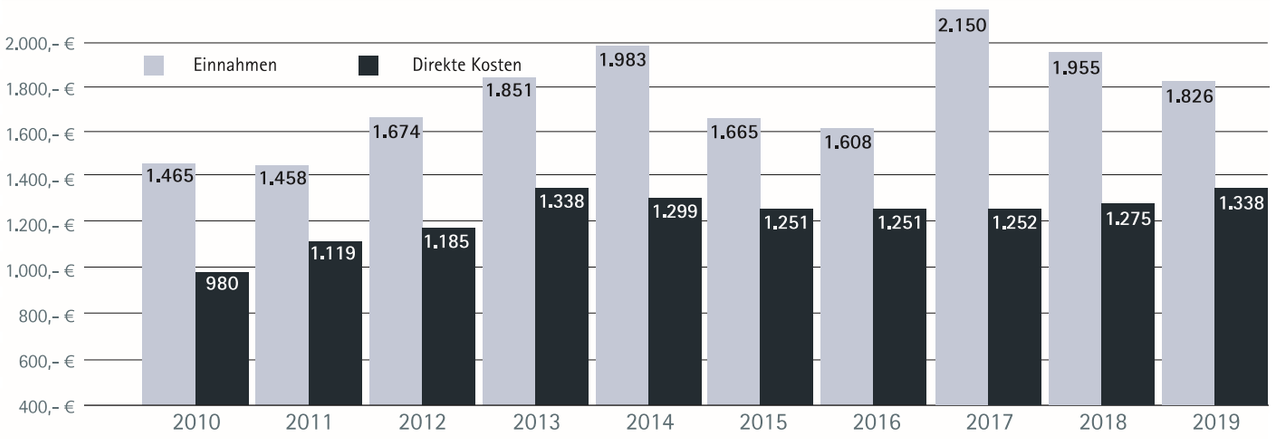
Entwicklung der Direktkostenfreien Leistungen im Betriebstyp 2 (8 kg)



Einnahmen und direkte Kosten

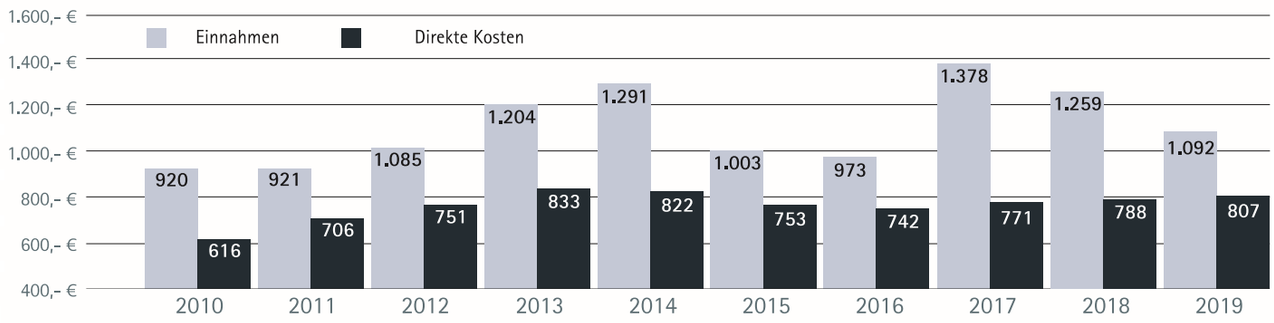
Nach vier Jahren mit relativ konstanten direkten Kosten sind sie in beiden Betriebstypen wieder gestiegen, im Typ 1 um 4,9 %, im Typ 2 um 2,4 %.

Einnahmen €/Sau - Direkte Kosten €/Sau **Betriebstyp 1**



Einnahmen €/Sau – Direkte Kosten €/Sau

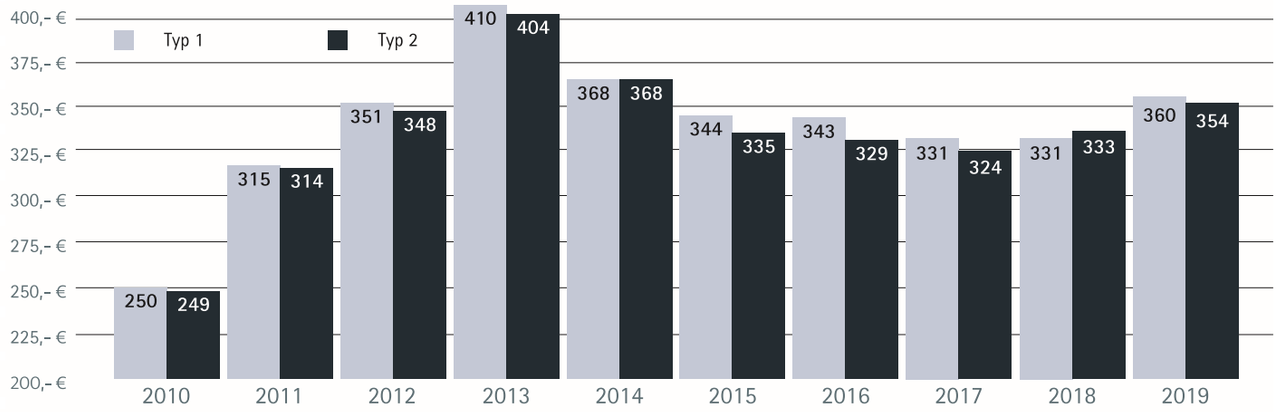
Betriebstyp 2



Die direkten Kosten haben wieder das Niveau von 2013/2014 erreicht - die Einnahmen leider nicht. Die höhere Anzahl an verkauften Ferkeln hat die niedrigeren Erlöse nicht ausgeglichen.

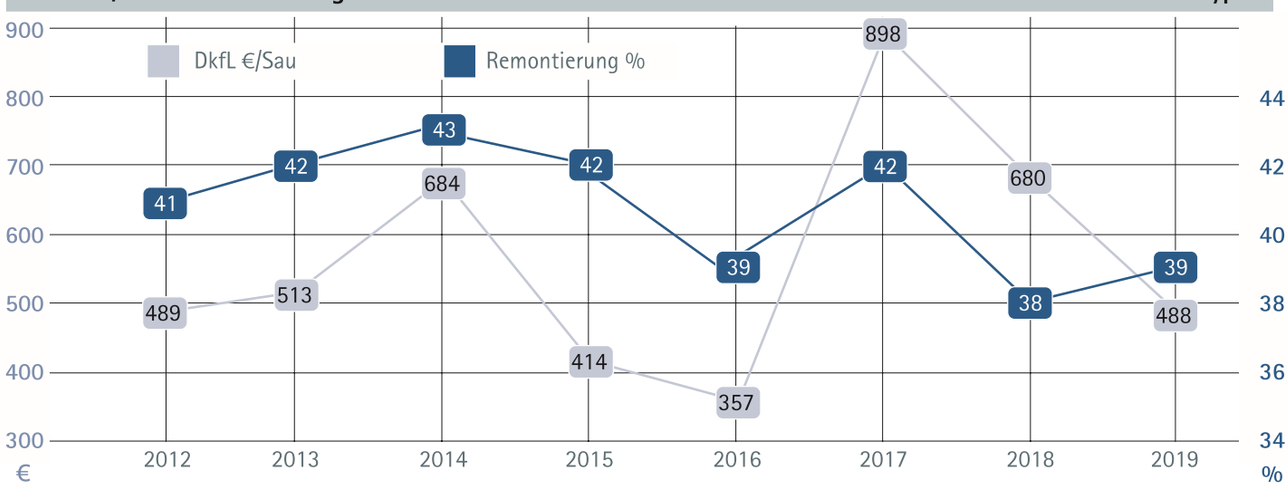


Sauenfutter €/Sau — **Betriebstyp 1 und 2**



Die Kosten für das Sauenfutter liegen wieder über dem Niveau der Vorjahre. Der Bereich von 330/340 €/Sau in den letzten Jahren wurde um mehr als 20 €/Sau überschritten. Die Realität zeigt aber eine große Spreizung bei den Betrieben: Jahresverträge waren teurer als Halbjahresverträge, Vorernteverträge und späte Verträge waren günstiger als Ernteverträge.

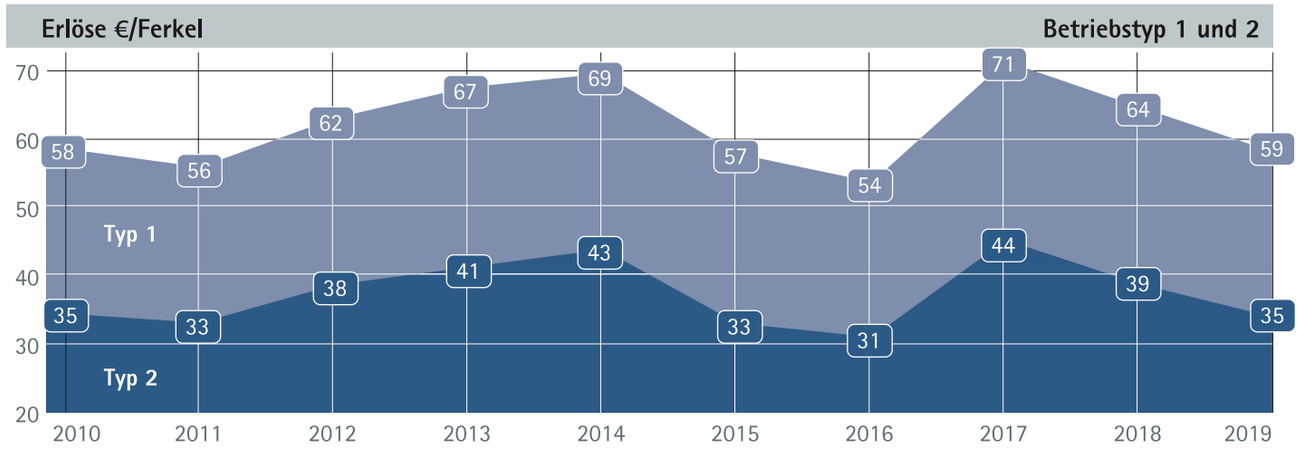
DkfL €/Sau – Remontierung % — **Typ 1**



Es deutet sich an, dass die Remontierung gegenüber den Jahren bis 2015 weiter auf einem niedrigeren Niveau bleibt. Zwar wurden bei dem Superjahr 2017 mehr Sauen ausgetauscht, jedoch zeigt die praktische Erfahrung, dass Sauen nicht mehr wegen kleinerer Würfe verkauft werden, sondern dass die Milchleistung zunehmend in den Vordergrund gerückt wird.

Entscheidend für die niedrigeren DkfL ist aber der Wegfall von Einnahmen zwischen 6,6 % (Typ 1) und 13,3 % (Typ 2).

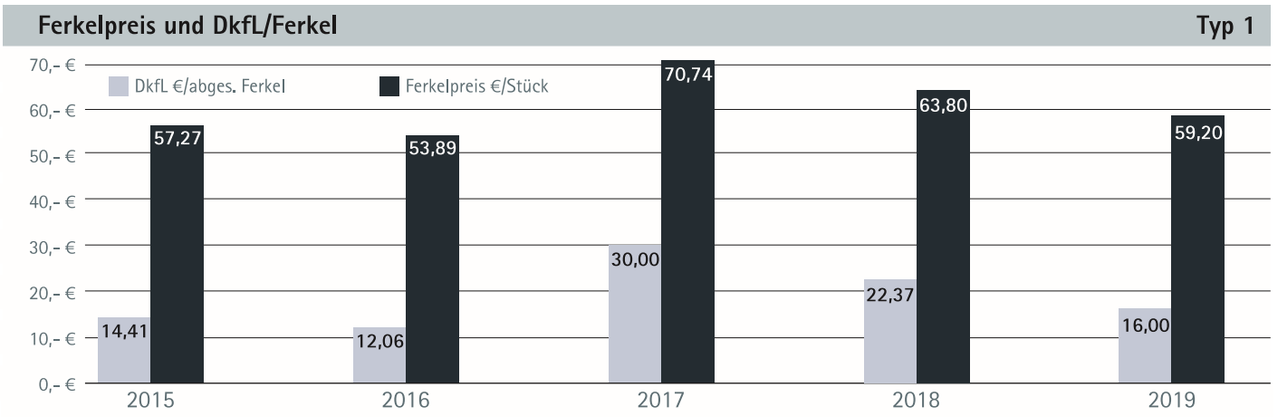
Erlöse €/Ferkel — **Betriebstyp 1 und 2**

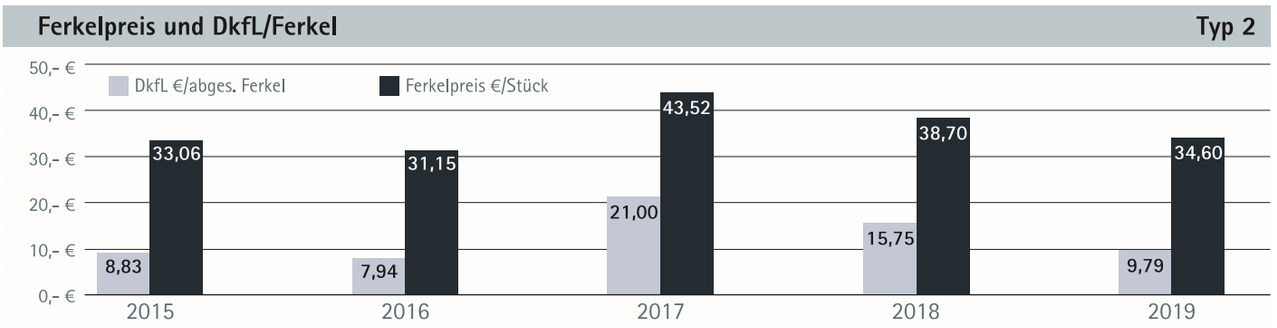


Die Erlöse des vergangenen Wirtschaftsjahres liegen jeweils um gut 2 € unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre und erklären den Rückgang der Einnahmen.

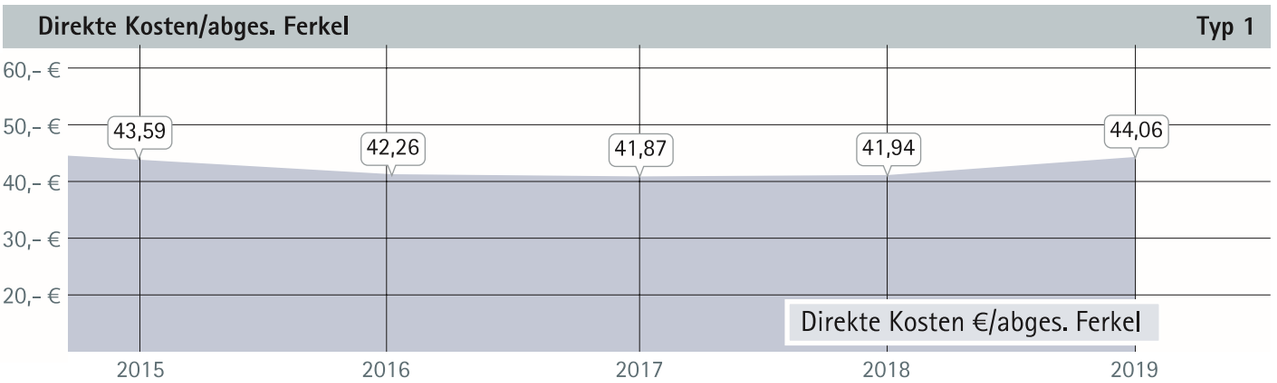
Direktkostenfreie Leistungen und direkte Kosten bezogen auf das abgesetzte Ferkel

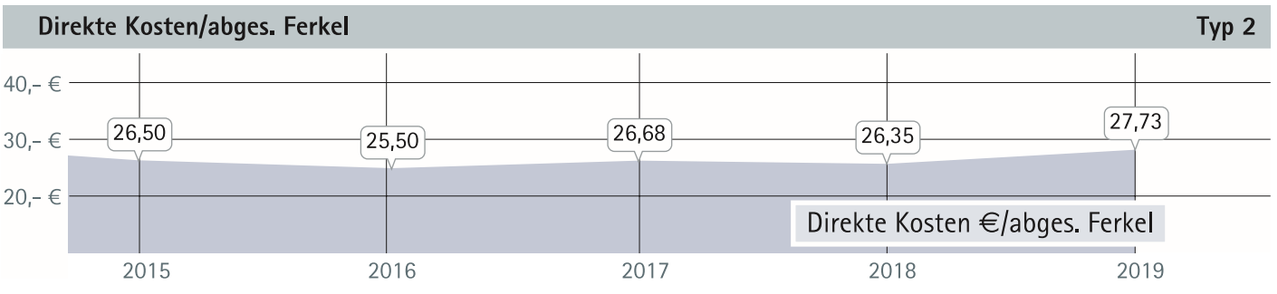
Betrachtet man die letzten fünf Jahre, so liegen Ferkelpreis und DkfL/Ferkel im letzten Wirtschaftsjahr bei beiden Betriebstypen optisch in der Mitte, rechnerisch bleiben sie aber unter dem Durchschnitt.





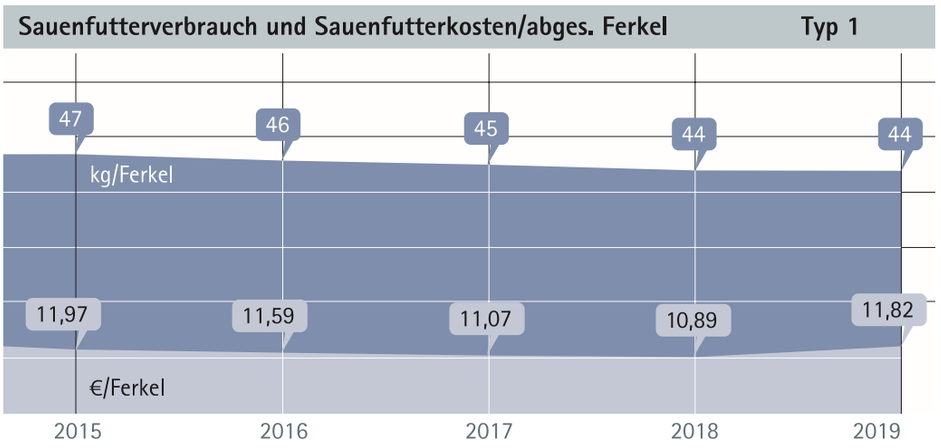
Nicht nur sind die Erlöse gesunken, die direkten Kosten sind auf den höchsten Stand der letzten fünf Jahre gestiegen.

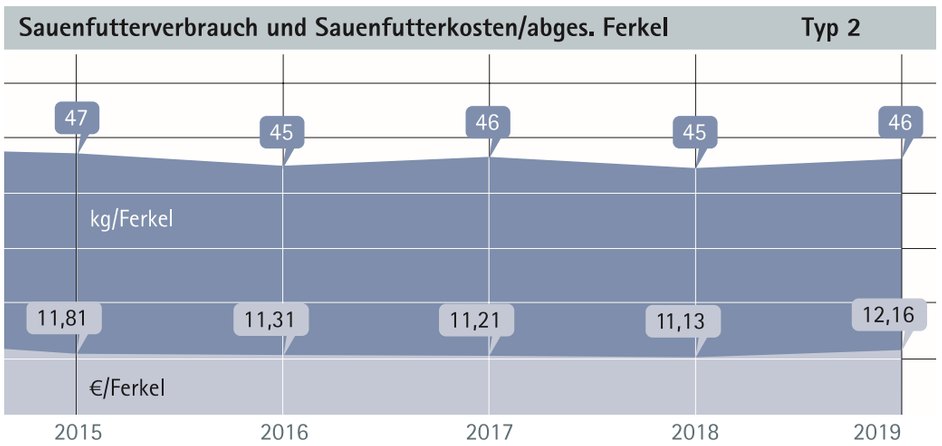




Sauenfutter

Die Futtermengen je Sau und Jahr sind mit 13,5 dt (Typ 1) und 13,4 dt (Typ 2) gleich geblieben. Bezogen auf das abgesetzte Ferkel sind deshalb auch keine großen Änderungen festzustellen. Um ca. 1 €/Ferkel stiegen jedoch die Kosten.



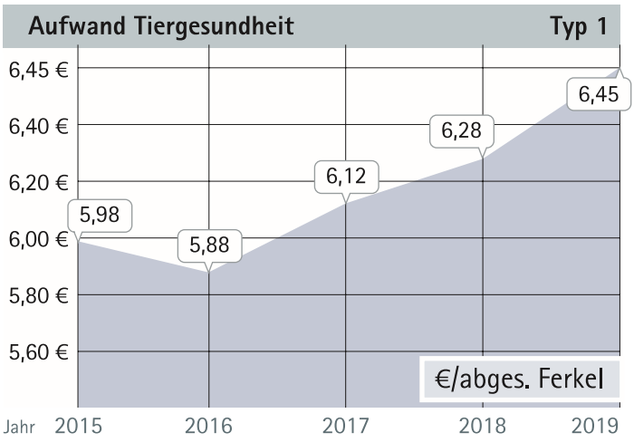


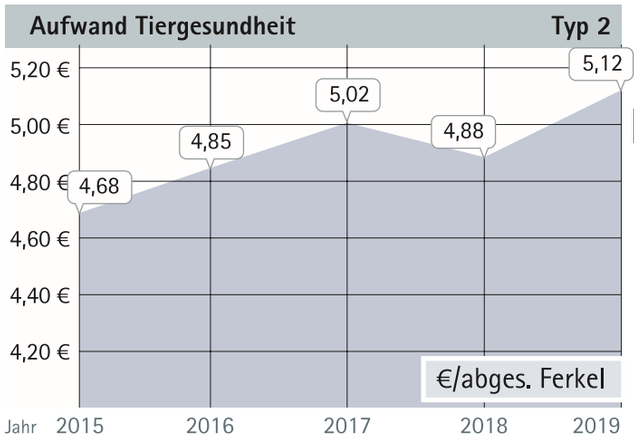




Tiergesundheit

Die Kosten für die Tiergesundheit sind in den letzten fünf Jahren um ca. 8 % gestiegen.





Der größte Posten bleibt dabei die Impfprophylaxe. Auch die Kosten für die tierärztliche Bestandsbetreuung steigen, nicht zuletzt durch den zunehmenden bürokratischen Aufwand.



N- und P-Bilanz

Die Düngeverordnungen treffen auch die Ferkelerzeuger. Die Verordnung zur Stoffstrombilanz fordert sowohl eine zeitnahe Dokumentation der Nährstoffzugänge und -abgänge als auch Überschussrechnungen.
Mit der neuesten db.Plus-Version wird dies einfacher, weil keine zusätzliche Datenerfassung notwendig wird. Es muss jedoch mit konkreten Daten gearbeitet werden. Zur eigenen Sicherheit ist es ebenfalls wichtig, z. B. jede Futterlieferung einzugeben. Auch muss für jeden Futtertyp der Trockensubstanzgehalt, die Energie, die Anteile Rohprotein und Phosphor in der Eingabemaske definiert werden. Auch jeder Tierbestand, -zugang und -abgang muss mit einem Gewicht hinterlegt werden. Liegt keine gewogene Masse vor, müssen Standardwerte verwendet werden. Diese werden zurzeit im BRS erarbeitet.
Listen zur Dokumentation der Nährstoffzugänge und -abgänge finden Sie im Abschnitt „Schweinemast". Ähnliche gibt es auch im db.Plus. In der Abbildung wird ein Beispielbetrieb mit dem Verkauf von 8 kg- und 30 kg-Ferkeln dargestellt. Die Düngeverordnung sieht solche gemischten Verkäufe nicht vor.

db-Plus N + P

fe_Hoftor_N_P_19.crd

Betrieb

Ferkelerzeugung

Zeitraum von: 01.07.2018 (einschließlich)
bis: 01.07.2019 (ausschließlich)

Diese Auswertung kann nur stimmen wenn:

- Futter mit Trockensubstanz, Energie, Rohprotein und Phosphor gebucht wird.
- Die Tierbuchungen (bis auf Abferkeln) möglichst oft mit Gewicht gebucht werden.
- Die Bestände mit Gewicht gebucht werden.

Futterverbrauch	*Menge dt (88%)*	*ME MJ*		*Rohprotein*		*Phosphor*	
		Summe	*Ø/kg*	*Summe kg*	*Ø %*	*Summe kg*	*Ø %*
Sauen-/ Ferkel- / Grundfutter	4.053	5.100.287	12,59	61.539	15,19	1.978	0,49
Mastfutter	0	0	0,00	0	0,00	0	0,00

Sauen-/ Ferkel-/ Grundfutter	
immer mit Trockensubstanz %	Ja
immer mit Energie / kg	Ja
immer mit Rohprotein %	Ja
immer mit Phosphor %	Ja

Mastfutter	
immer mit Trockensubstanz %	Ja
immer mit Energie / kg	Ja
immer mit Rohprotein %	Ja
immer mit Phosphor %	Ja

A-Bestand	*Stück*	*kg/Stck*	*?-kg*
Eber	1	140,0	140,0
Sauen	214	230,0	49.220,0
Zuchtläufer	11	120,0	1.320,0
Masttiere	0		0,0
abges.Ferkel	435	20,0	8.700,0
Saugferkel	582	5,0	2.910,0

E-Bestand	*Stück*	*kg/Stck*	*?-kg*
Eber	1	150,0	150,0
Sauen	210	230,0	48.300,0
Zuchtläufer	18	130,0	2.340,0
Masttiere	0		0,0
abges.Ferkel	402	12,0	4.824,0
Saugferkel	381	5,0	1.905,0

Differ. - kg
10,0
-920,0
1.020,0
0,0
-3.876,0
-1.005,0

Verkauf	*Stück*	*kg/Stck*	*?-kg*
Eber	0		0,0
Sauen	58	243,8	14.138,1
Zuchtläufer	4	125,0	500,0
Masttiere	0		0,0
abges.Ferkel	5.943	22,2	131.756,3

vorz.Verkauf	*Stück*	*kg/Stck*	*?-kg*
Eber	0		0,0
Sauen	0		0,0
Zuchtläufer	0		0,0
Masttiere	0		0,0
abges.Ferkel	0		0,0

Verlust	*Stück*	*kg/Stck*	*?-kg*
Eber	1	140,0	140,0
Sauen	7	237,1	1.660,0
Zuchtläufer	0		0,0
Masttiere	0		0,0
abges.Ferkel	58	12,9	748,2
Saugferkel	1.327	2,8	3.715,6

Zukauf	*Stück*	*kg/Stck*	*?-kg*
Eber	1	130,0	130,0
Sauen	0		0,0
Zuchtläufer	72	114,4	8.236,1
Masttiere	0		0,0
abges.Ferkel	0		0,0
Saugferkel			

Zuwachs-kg
20,0
14.878,1
-6.716,1
0,0
84.047,6
47.291,6
139.521,1

(61.539 kg Rohprotein / 6,25 = 9.846 kg N)
- (2,560 % von 139.521 kg Zuwachs = 3.572 kg N)
= 6.275 kg N

(1.978 kg Phosphor)
- (0,510 % von 139.521 kg Zuwachs = 712 kg P)
= 1.267 kg P

Standard Trockensubstanz %	88,000
Divisor zur N-Berechnung	6,250
Ansatz N % je kg Zuwachs	2,560
Ansatz P % je kg Zuwachs	0,510
Faktor Umrechnung P -> P2 O5	2,290

Ausscheidung Stickstoff kg	**6.275**
Ausscheidung Phosphor kg	**1.267**
Ausscheidung P2 O5 kg	**2.901**
ø Sauenbestand ökon.	**211,80**
Ausscheid. kg N / Sau u. Jahr	**29,65**
Ausscheid. kg P / Sau u. Jahr	**5,99**
Ausscheid. kg P2O5 / Sau u. Jahr	**13,71**

ME MJ Sauen, Ferkel- Grundfutter / Sau u. Jahr **24.097,17**

Zyklische Umrauscher

Umrauscher kosten Geld, nicht nur durch zusätzliche Besamungskosten, sondern vor allem durch die geringere Leistung. Rauscht eine Sau einmal im Jahr zyklisch um, hat das „Produktionsjahr" plötzlich nur noch 365 - 21 = 344 Tage. Von möglichen 2,48 Würfen/Jahr bleiben nur noch 2,34. Geht man von durchschnittlich 12,7 abgesetzten Ferkeln/Wurf aus, fehlen dieser Sau ca. 1,8 Ferkel pro Jahr.

Es ergeben sich aber auch weitere Fragen:

- Welche Leistungen haben umgerauschte Sauen nach erneuter Belegung?
- Bestehen Unterschiede zwischen den Betrieben?
- Welche Ursachen gibt es für schlechte Ergebnisse bei Umrauscherbelegungen?
- Welche Möglichkeiten zur Verbesserung gibt es?

Birgitt Hameister (VzF GmbH) und Prof. Dr. Hoy (Uni Gießen) haben diese Fragen bearbeitet.

Datengrundlage

Die Auswertungen basieren aus 276.843 Besamungen und 23.921 Besamungen von zuvor umgerauschten Sauen. Die Daten stammen von 160 VzF-Betrieben aus den Jahren 2016 und 2017.

Daten der Auswertung

Für Sauen aus erster normaler und aus Umrauscher-Belegung wurden folgende Kenngrößen berechnet: Umrauscherrate (UR), Abferkelquote (AFQ) und Wurfgröße lebend geborener Ferkel (WG lgF). Aus AFQ und WG ließ sich dann der Ferkelindex (FI) lebend geborener Ferkel ermitteln (FI = AFQ mal WG). In je zehn großen Betrieben mit mehr als 350 Sauen wurden die Parameter für leistungsstarke (AFQ über 88 %) und weniger leistungsstarke Betriebe (AFQ weniger als 86 %) differenziert dargestellt. In ausgewählten Betrieben mit sehr schlechten Ergebnissen der erneut belegten Umrauscher-Sauen wurden die Gegebenheiten bei der Besamung (sowohl bei erster Belegung als auch bei Umrauscher-Belegung) analysiert.

Leistungen von Umrauscher-Sauen

Bei den untersuchten normalen Belegungen (ohne vorhergehende Umrausche) ergab sich eine Umrauschquote von 7,5 %. Letztlich wurde eine Abferkelquote von 87,2 % erreicht.
Die Sauen erzielten eine mittlere Wurfgröße von 14,6 lebend geborenen Ferkeln. Aus Abferkelquote und Wurfgröße errechnete sich demzufolge ein Ferkelindex von 1.273 lebend geborenen Ferkeln je 100 Sauen (s. Tab.).
Die erneut belegten Umrauscher-Sauen hatten deutlich schlechtere Fruchtbarkeitsleistungen. Die Umrauscherrate der erneut belegten Umrauscher-Sauen war mit 13,0 % erheblich höher, die Abferkelquote lag mit 65,0 % sehr niedrig (s. Tab.). Die Umrauscher-Sauen, die auch abferkelten, hatten mit 14,4 lebend geborenen Ferkeln kaum weniger als die normal belegten Sauen (14,6). Bedingt durch die erheblich geringere Abferkelquote erzielten die belegten Umrauscher allerdings im Ferkelindex nur 936 lebend geborene Ferkel je 100 belegte Sauen (s. Tab.).

Unterschiede zwischen den Betrieben

In einem zweiten Auswertungsschritt wurden Unterschiede zwischen Betrieben bei der Abferkelquote analysiert. Dazu wurden zehn große leistungsstarke und zehn große leistungsschwache Betriebe mit über 350 Sauen ausgewählt. Das Sortier-Kriterium war die Abferkelquote (über 88 % oder unter 86 %). Beispielhaft werden die Ergebnisse für die leistungsstarken Betriebe in Abbildung 1 vorgestellt - absteigend sortiert nach der AFQ aus der normalen Belegung. Der beste Betrieb erreichte eine Abferkelquote bei der ersten Belegung von 90,8 %, der schlechteste (von den guten) von 88,5 %. Es fällt auf, dass es einen Betrieb gab (Betrieb 7), bei dem die Umrauscher-Sauen mit 85,7 % eine ähnliche Abferkelquote erzielten wie die normal belegten Sauen (89,5 %). Ein Betrieb (Betrieb 15) zeigte einen extremen Unterschied zwischen normal belegten und erneut belegten Sauen von über 40 % auf (90,7 vs. 47,9 %). Ähnliche Unterschiede traten auch bei den weniger erfolgreichen Betrieben auf.

Gründe für schlechte Umrauscher-Sauen und mögliche Verbesserungen

Wenn es bei Betrieben große Unterschiede in der Abferkelquote, jedoch kaum Differenzen in der Wurfgröße bei Sauen gab, lässt das nur einen Schluss zu: Die Umrauscher-Sauen waren offensichtlich (geschlechts)gesund und die Ursache für die hohe Umrauscherrate bei den erneut besamten Umrauscher-Sauen muss bei der Besamungsdurchführung liegen.
Viele Betriebe hatten drei Besamungstermine für die abgesetzte Gruppe vorgesehen, z. B.:

- Erste KB am Montag um 12:30 Uhr (auch beim Absetzen am Mittwoch),
- zweite KB am Dienstag um 8 Uhr und
- bei Bedarf eine dritte KB am Mittwoch zwischen 7 und 8 Uhr.

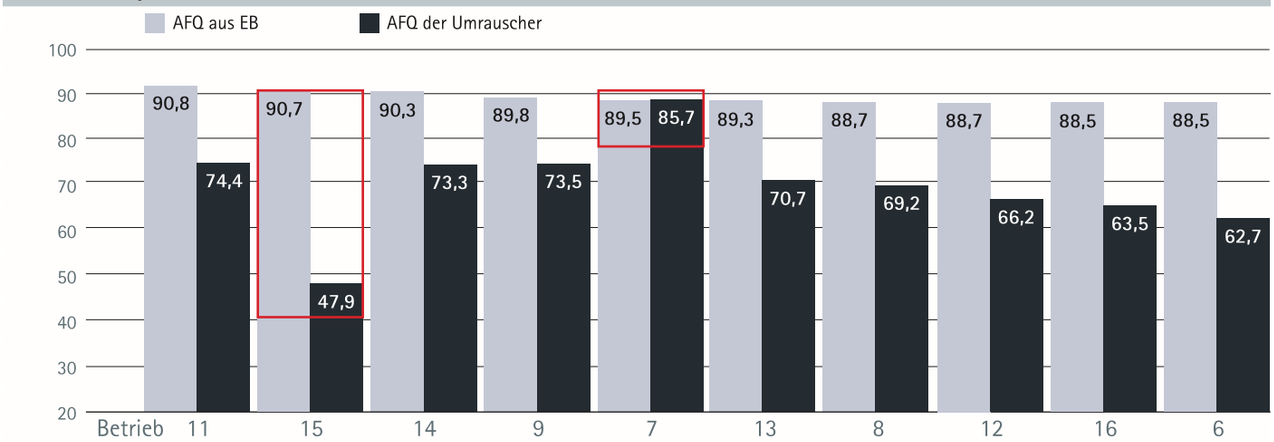
Zum letzten Termin konnte es dabei für einige Sauen die zweite, für einzelne Sauen möglicherweise auch die erste Besamung sein. Die Analyse zeigte auch, dass nur einmal am Tag eine Duldungskontrolle stattfand. Die Besamung erfolgte sofort bei Duldung und bei der Belegung wurde nicht berücksichtigt, ob es sich um Früh-, Normal- oder Spätrauscher handelte. Bei Umrauschern war die Durchführung der KB noch „zufälliger".
In den betreffenden Betrieben wurde argumentiert, dass der Arbeitsaufwand für eine zweimalige tägliche Brunstkontrolle und Besamung zu hoch sei. Allerdings, wenn eine Stunde pro Woche länger gearbeitet werden muss (z. B. für eine zweite KB am Montag oder Dienstag), dann kostet das ca. 20 bis 25 EUR. Wenn durch eine optimierte Besamung **insgesamt nur ein Ferkel** mehr geboren wird, rechnet sich das bei einem Wert von etwa 30 EUR für das neugeborene Ferkel. In der Abbildung 2 wird das aktuelle Besamungsmanagement in einem Beispielbetrieb den Empfehlungen gegenübergestellt.
In diesen wie auch in anderen Betrieben findet die erste Duldungskontrolle und ggf. dann sofort die erste Besamung am Montag um 13:30 Uhr statt (auch beim Absetzen am Mittwoch um 8 Uhr). Eine zweite Duldungskontrolle mit anschließender KB erfolgt am Dienstagmorgen um 8 Uhr und eine dritte Kontrolle mit Besamung am Mittwochmorgen um 7 Uhr. Es gibt zumindest am Montag keinen zeitlichen Abstand zwischen Duldungserkennung und Besamung.
Wenn Sauen am Mittwochmorgen abgesetzt werden, muss am Sonnabendmorgen oder zumindest am Sonnabendnachmittag mit dem Eintreten der Duldung bei Frühauschern gerechnet werden. Es gilt noch immer der Grundsatz, dass frühauschende Sauen 24 Std. nach Duldung besamt werden sollten. Frühauscher haben eine lange Brunstdauer, sodass der 24-stündige Abstand zwischen Duldung und KB gerechtfertigt ist.
Im vorliegenden Fall müssten diese Sauen also am Sonntagmorgen oder Sonntagnachmittag besamt werden. Normalrauschende Sauen beginnen mit der Duldung am Sonntagmorgen, wenn sie am Mittwoch abgesetzt wurden. Für diese Sauen gilt: Tritt die Duldung am Morgen ein, werden die Tiere am Nachmittag (nach etwa 8 Std.) das erste Mal besamt. Dulden sie erstmalig am Nachmittag, erfolgt die KB am nächsten Morgen (also nach ca. 16 Std.). Für unseren Beispielbetrieb bedeutet das, dass auch die normalrauschenden Sauen tendenziell zu spät besamt werden, denn sie müssten am Sonntagnachmittag bzw. am Montagmorgen belegt werden. Der optimale Zeitraum für die Befruchtung beträgt ca. 20 Std. Sowohl Spermien (max. 24 Std.) als auch Eizellen (ca. 4 Std.) sind im Genitaltrakt nur eine begrenzte Zeit befruchtungsfähig. Beide Zeiträume müssen sich überlappen.
Eine Abferkelquote aus erster Belegung von 85,1 % ist zu niedrig und zeigt erhebliche Reserven.
Zyklische Umrauscher kommen drei Wochen nach erster Brunst und Belegung erneut in die Rausche. Das kann durchaus am Wochenende (Sonnabend, Sonntag) sein. Umrauscher-Sauen sollten wie Normalrauscher besamt werden, d. h. in Abhängigkeit vom Duldungseintritt (morgens, nachmittags) 8 oder 16 Std. später. Somit müssten einige Umrauscher-Sauen bereits am Wochenende und nicht frühestens am Montagmittag besamt werden (Abbildung 3). Der Abstand zwischen durchgeführter und empfohlener Besamung betrug bei einigen Sauen 24 Std. und mehr.

Fazit
Jede 14. Sau ist im Mittel eine Umrauscher-Sau. Einzelne Umrauscher sind nicht zu vermeiden (z. B. wegen krankheitsbedingter Probleme), die Häufigkeit der „Umrauscher der Umrauscher" ist jedoch zu hoch und kann bei optimaler Duldungskontrolle und Besamung gesenkt werden. Dazu sollten die Informationen aus dem Sauenplaner genutzt werden. Wenn zu hohe Umrauscherraten auftreten, muss dringend die Durchführung der Besamungen überprüft werden. Bedingungen für die Senkung der Umrauscherrate sind zwei Rauschekontrollen pro Tag. Die KB 1 sollte ca. 8 bzw. 16 Std. nach Duldung und die KB 2 ca. 24 Std. nach Duldung erfolgen.

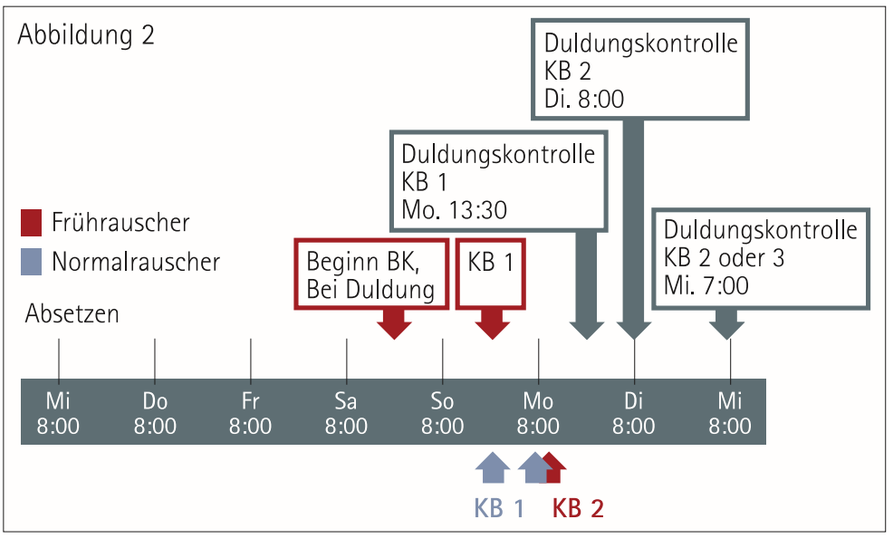
	2016 und 2017	
	EB	UB
Anzahl Belegungen	276.843	23.921
Umrauscherrate UR (%)	7,5	13,0
Abferkelquote AFQ (%)	87,2	65,0
Wurfgröße WG lgF	14,6	14,4
Ferkelindex FI lgF	1.273	936

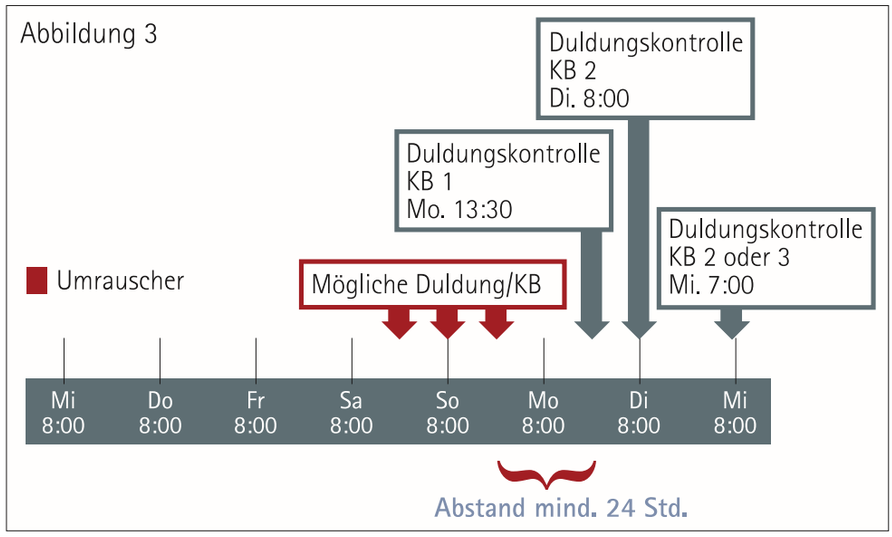
Tabelle: Leistungsdaten aus Erst- (EB) bzw. Umrauscher-Belegungen (UB) in der Zusammenfassung der Jahre 2016 und 2017
(Datenpool: ca. 277.000 EB, 160 Betriebe)

Abferkelquote (in %) Abbildung 1



18.487 Würfe aus EB	1.177 Würfe aus UB
AFQ = 89,4 %	67,6 %





Legenden zu den Abbildungen

Abb. 1: Abferkelrate aus EB bzw. von Umrauschern (10 Betriebe, > 350 Sauen/Betrieb, AFR > 88 %, KJ 2017)

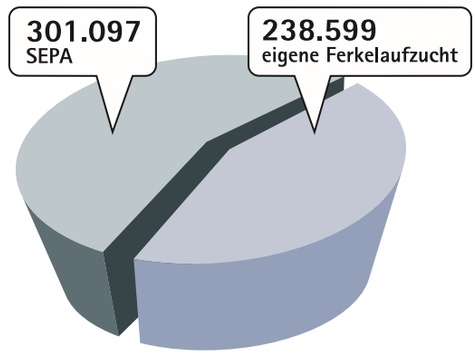
Abb. 2: Durchführung der KB bei der Erstbelegung nach dem Absetzen der Ferkel in einem Betrieb in der Gegenüberstellung von Status quo und Empfehlung (AFQ aus Erstbelegung = 85,1 %, UR = 9,4 %, AFQ aus Umrauscherbelegung = 56,0 %)

Abb. 3: Durchführung der KB bei Umrauschern in einem Betrieb in der Gegenüberstellung von Status quo und Empfehlung (Leistungsdaten s. Abb. 2)

Das Wirtschaftsjahr 2018/2019

Entwicklung in der Ferkelaufzucht:

In der Ferkelaufzucht wurden im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 66 Betriebe ausgewertet. Diese Betriebe haben im Wirtschaftsjahr 539.696 Ferkel aufgezogen.
Die 66 ausgewerteten Betriebe teilen sich in 36 SEPA-Betriebe (Zu- und Verkauf der Ferkel) und 30 Betriebe mit eigener Ferkelaufzucht auf.
In den SEPA-Betrieben wurden 301.097 Ferkel aufgezogen bzw. ausgewertet.
In den 30 Betrieben mit eigener Ferkelaufzucht wurden 238.599 aufgezogene Ferkel ausgewertet.



Verteilung der Aufzuchtferkel in Sparten

In der Sparte „eigene Ferkelaufzucht" sind weniger Betriebe vertreten als im Vorjahr. Abgesehen von einem möglichen Ausstieg aus der Produktion haben es einige, auch größere Betriebe, nicht mehr für notwendig erachtet, die Ferkelaufzucht als eigenen Betriebszweig auszuwerten. Die Sparte „SEPA" konnte dagegen Betriebe für die Auswertung gewinnen, so dass über 30.000 Ferkel mehr analysiert werden konnten.
In beiden Sparten bleiben die Aufstallgewichte auf einem ähnlichen Niveau. Dies ist bemerkenswert, da die Anzahl der abgesetzten Ferkel/Wurf sich in den letzten fünf Jahren erhöht hat.

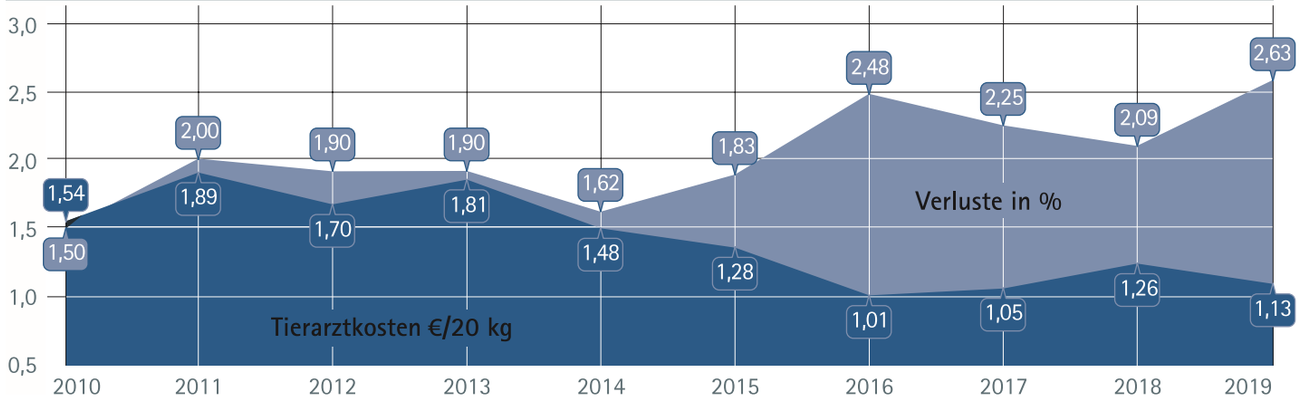
Leistungen in den SEPA-Betrieben

Jahr	Anzahl Ferkel	Zukauf kg	Verkauf kg	Verluste %	Zunahme g/Tag	Futter-aufnahme g/Tag	Futterverw. 1:	Futter €/kg Zuwachs	Tierarzt €/20 kg ZW	DkfL/20 kg Zuwachs €
2019	301.097	6,9	30,2	2,6	445	730	1,64	0,63	1,13	6,60
2018	269.572	6,9	30,2	2,1	448	730	1,62	0,57	1,26	6,10
2017	274.563	7,0	30,5	2,3	440	710	1,62	0,56	1,05	11,05
2016	263.065	6,9	30,3	2,5	443	730	1,65	0,60	1,01	4,83
2015	268.791	7,1	30,4	1,8	446	750	1,68	0,61	1,28	4,12

Die Futterkosten/kg Zuwachs sind im letzten Wirtschaftsjahr leicht gestiegen, bedingt durch höhere Futterpreise und einer gleichzeitig schlechteren Futterverwertung. Der Preis je dt Futter erhöhte sich in dem Zeitraum von 35,34 €/dt auf 38,12 €/dt.
Die Futterkosten je 20 kg Zuwachs erhöhten sich um 1,00 €/20 kg Zuwachs auf 12,45 €/20 kg Zuwachs.
Die DkfL liegt mit 6,90 € um 0,70 €/20 kg Zuwachs höher als im Vorjahr. Zu berücksichtigen sind dabei aber die Bestandsveränderungen von +1,49 €/20 kg Zuwachs im Wirtschaftsjahr 2019.

Die Tierverluste sind im vergangenen Wirtschaftsjahr leider wieder deutlich angestiegen (siehe Grafik). Nicht ganz so ausgeprägt war dies bei den Betrieben mit der eigenen Ferkelaufzucht zu beobachten.

Entwicklung der Tierverluste und der Tierarztkosten/20 kg Zuwachs



Da im vergangenen Jahr keine größeren Probleme mit der Tiergesundheit festzustellen waren (gegen den Trend gingen auch die Tierarztkosten wieder zurück), ist davon auszugehen, dass man sich früher von zweifelhaften Tieren getrennt hat.

Leistungen in der eigenen Ferkelaufzucht

Jahr	Anzahl Ferkel	Zukauf kg	Verkauf kg	Verluste %	Zunahme g/Tag	Futter-aufnahme g/Tag	Futterverw. 1:	Futter €/kg Zuwachs	Tierarzt €/20 kg ZW	DkfL/20 kg Zuwachs €
2019	238.599	7,0	30,6	3,2	441	740	1,68	0,63	0,92	7,98
2018	345.841	7,0	31,2	3,0	443	760	1,71	0,59	0,87	6,90
2017	273.684	6,9	30,4	2,9	436	710	1,64	0,59	1,23	12,94
2016	334.152	6,9	30,3	2,9	440	737	1,67	0,62	1,20	5,43
2015	279.941	6,6	29,7	2,6	436	720	1,66	0,63	1,44	5,22

Betriebe mit eigener Aufzucht haben mit einem günstigeren Futter gefüttert. Dafür ist aber die Futterverwertung gegenüber den SEPA-Betrieben schlechter. Bei den Futterkosten/kg Zuwachs gleicht sich das aus, bei der N- und P-Bilanz können sich aber die N- und P-Ausscheidungen erhöhen.



N- und P-Bilanz

Der Mastplaner ermöglicht, die Dokumentationen und Auswertungen für die Stoffstrombilanz ohne großen Aufwand durchzuführen. Die Berechnungsgrundlagen in der DüV sind recht undifferenziert. Sie beziehen sich nur auf zwei Zunahmegruppen und einen nicht näher definierten Ferkelplatz.

MastPlaner Auswertung

MastLeistung_biologie_Futterinhalt_16.crd

Betrieb: Berechnung: Brutto

Futter aus Vorgabe : Nein
Sonstiges aus Vorgabe : Nein

Zeitraum von: 01.07.2018 (einschließlich)
bis: 01.07.2019 (ausschließlich)

Bestand/Bewertung	Stück	kg/Stck	Bew. €/Stck	€/kg Zuw.	€/kg Ferk.	kg/Ferk
Anfang	2.270	19,1				6,9
Ende	2.068	16,5				7,8

Tierbewegung	Bu	Stück	kg/Stck	€/kg			
Zukauf Ferkel	25	14.011	7,7		Ausschlachtung	%	0,0
Verk.Mast LG	50	13.988	30,2		Verk. FOM (Sonde)	%	0,0
Verk.Mast SG	0	13.988	0,0		Verk. FOM (Schale)	%	0,0
Vorz.Verk LG	13	97	19,0		Verk. Auto FOM	%	0,0
Verluste	50	128	19,6		Vorz.Verk.	%	0,7
					Verluste	%	0,9

Futteraufwand	Bu			
Futtertage	80	709.980	Ausscheidung Stickstoff kg	6.578
Futter gesamt dt		5.422	Ausscheidung Phosphor kg	1.311
Futter gesamt EUR			Ausscheidung P2 O5 kg	3.002
EUR / dt Futter			Futter kg/Tier/Tag	0,76
Ø MJ ME / kg Futter		13,55	Energie EUR/100 MJ ME	2,57
Ø g Stickstoff / kg Futter		26,78		
Ø g Phosphor / kg Futter		5,34	Zuwachs kg	310.201
Ø % Rohprotein		16,74	MJ ME / kg Zuwachs	23,68
			g Stickstoff / kg Zuwachs	46,81
Futter immer mit Trockensubstanz %		Ja	g Phosphor / kg Zuwachs	9,33
Futter immer mit Energie / kg		Ja	Ausscheid. g N / kg Zuwachs	21,21
Futter immer mit Rohprotein %		Nein	Ausscheid. g P / kg Zuwachs	4,23
Futter immer mit Phosphor %		Nein	Ausscheid. g P2O5 / kg Zuw.	9,68
Standard Trockensubstanz %		88,000		
Divisor zur N-Berechnung		6,250		
Ansatz N % je kg Zuwachs		2,560		
Ansatz P % je kg Zuwachs		0,510		
Faktor Umrechnung P -> P2 O5		2,290		

Ergebnis biologische Leistung	
Tägliche Zunahme g	**437**
Futterverwertung 1 :	**1,75**
Futter EUR/kg Zuwachs	
Mastdauer Tage ø	**52**
FOM Muskelfl.Anteil % (Sonde)	**0,00**
FOM Muskelfl.Anteil % (Schale)	**0,00**
IndPkt/kg Schlachtgewicht	**0,000**
Zuwach je verkauftes Tier kg	**22,5**

Geht man von den Sollwerten in der DüV für eine stark N-/P-reduzierte Fütterung und dem Durchschnittsbestand als „Ferkelplatz" aus, müsste der Betrieb statt der ermittelten 6578 kg N nun 6614 kg N und statt der ermittelten 3002 kg P_2O_5 nun 2140 kg P_2O_5 ansetzen. Geht man von den „gebauten" Ferkelplätzen aus, lagen die Werte bei 8500 kg N und 2750 kg P_2O_5. Ob die nach DüV berechneten Werte realistisch sind?



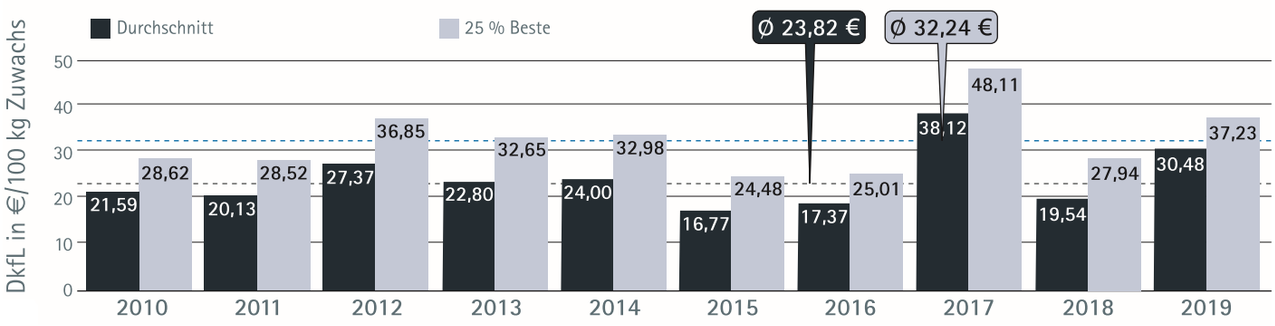
Das Wirtschaftsjahr 2018/2019

Siebzehn Wochen lang, von Anfang Oktober bis Anfang Februar, lagen die Notierungen wie festgenagelt bei 1,36 €/kg SG. Ab März kam langsam Bewegung in den Markt. Die Nachricht von der ASP in China drang durch. Innerhalb von sechs Wochen stieg die Notierung um 0,33 € und bis Ende Juni um 0,47 € auf 1,83 €/kg SG. Dann wurde die Notierung im Juli wieder auf 1,74 €/kg SG zurückgenommen - zeitgleich mit der Meldung, dass die Philippinen die Einfuhr deutschen Schweinefleisches gesperrt hatten, weil 260 kg polnisches Fleisch mitgeliefert wurde („Honi soit qui mal y pense"*). Seit August liegt die Notierung jetzt (Anfang November) bei 1,85 €/kg SG. Gleichzeitig laufen bei uns Anfragen nach 5.000 to oder 20.000 to Schweinehälften auf, weil andere nicht liefern können oder wollen (wir können leider auch nicht ...).

Die letzten drei Monate im Wirtschaftsjahr haben viel herausgerissen und vor allem die erheblich gestiegenen Futterkosten wegen der schlechten Ernte ausgeglichen. Wesentlich günstigere Ferkel und eine wesentlich höhere Bestandsbewertung am Ende des Wirtschaftsjahres ermöglichten deshalb Direktkostenfreie Leistungen, die über dem Vorjahr und über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre liegen.

* „Ein Schelm, wer Böses dabei denkt."

Entwicklung der DkfL €/100 kg Zuwachs — **Betriebstyp 1**



Ergebnisse in der Schweinemast

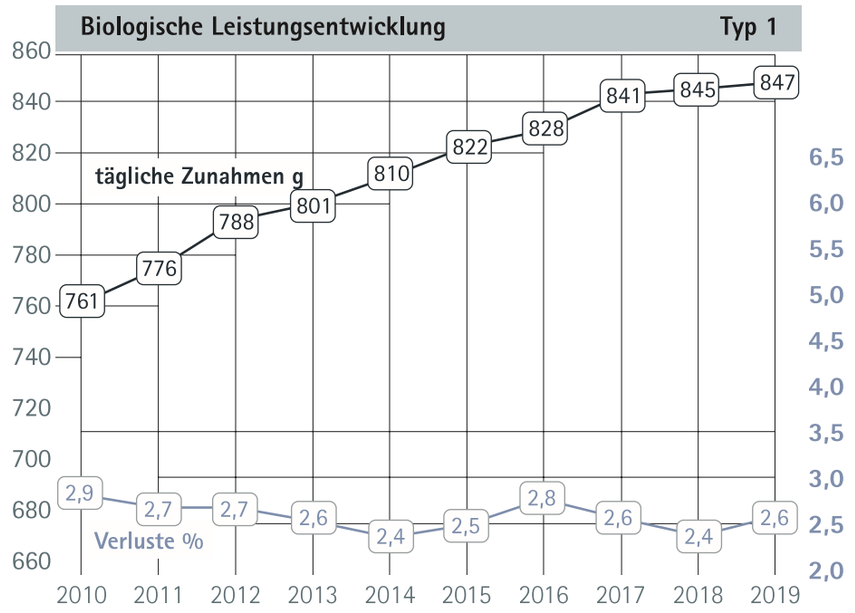
	Betriebstyp 1			Betriebstyp 20		
Wirtschaftsjahr	**2019**	**2018**	**Differenz**	**2019**	**2018**	**Differenz**
Verkaufte Schweine/Betrieb/Viehstandort	2.928	3.036	- 108	2.666	2.820	- 154
Verkaufserlös €/kg LG	1,27	1,26	+ 0,01	1,26	1,25	+ 0,01
Muskelfleischanteil %:						
FOM	58,85	58,66	+ 0,19	58,62	58,49	+ 0,13
AutoFOM	60,44	60,27	+ 0,17	60,58	60,00	+ 0,58
Indexfaktor IP/kg SG	0,991	0,990	+ 0,001	0,992	0,993	- 0,001
Ferkelkosten €/Stück	61,92	67,21	- 5,29	37,29	40,66	- 3,37
Mastanfangsgewicht kg	30,1	30,0	+ 0,1	8,4	8,1	+ 0,3
Mastendgewicht kg	122,7	122,6	+ 0,1	121,6	121,9	- 0,3
Verluste %	2,6	2,4	+ 0,2	6,4	5,7	+ 0,7
tgl. Zunahme g	849	845	+ 4	727	720	+7
Futterverwertung 1:	2,81	2,82	- 0,01	2,57	2,59	- 0,02
Futterkosten €/dt	24,51	22,29	+ 2,22	26,93	24,25	+ 2,68
Futterkosten €/kg Zuwachs	0,69	0,63	+ 0,06	0,69	0,63	+ 0,06
DkfL €/100 kg Zuwachs	30,48	19,54	+ 10,94	27,95	22,51	+ 5,44

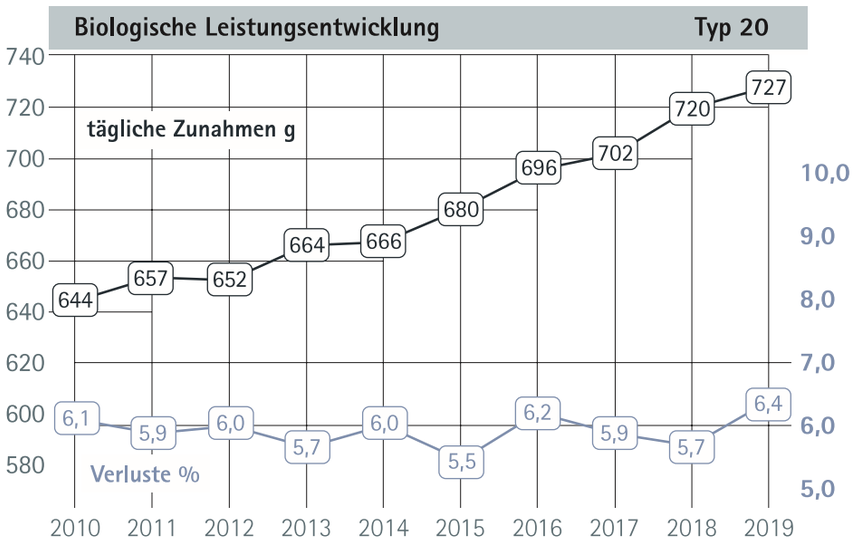
Biologische Leistungen

Zunahmen und Verluste

Die Tageszunahmen im Betriebstyp 1 nähern sich langsam aber stetig den 850 g. Beim Betriebstyp 20 geht es auf die 730 g zu.

Insgesamt liegt die jährliche Leistungsverbesserung in den letzten zehn Jahren bei 8 bis 9 g. Die Verluste stiegen jedoch wieder an, besonders im Typ 20. Im Zuge der Diskussion um Transport- und Schlachttauglichkeit und entsprechende Sanktionen dürften mehr Tiere schon auf dem Betrieb notgetötet worden sein, z. B. Tiere mit Nabelbrüchen oder Bisswunden. Es ist mit der Initiative der Landesregierung, gefallene Tiere stärker zu überwachen, zu rechnen, dass problematische Tiere früher getötet werden.



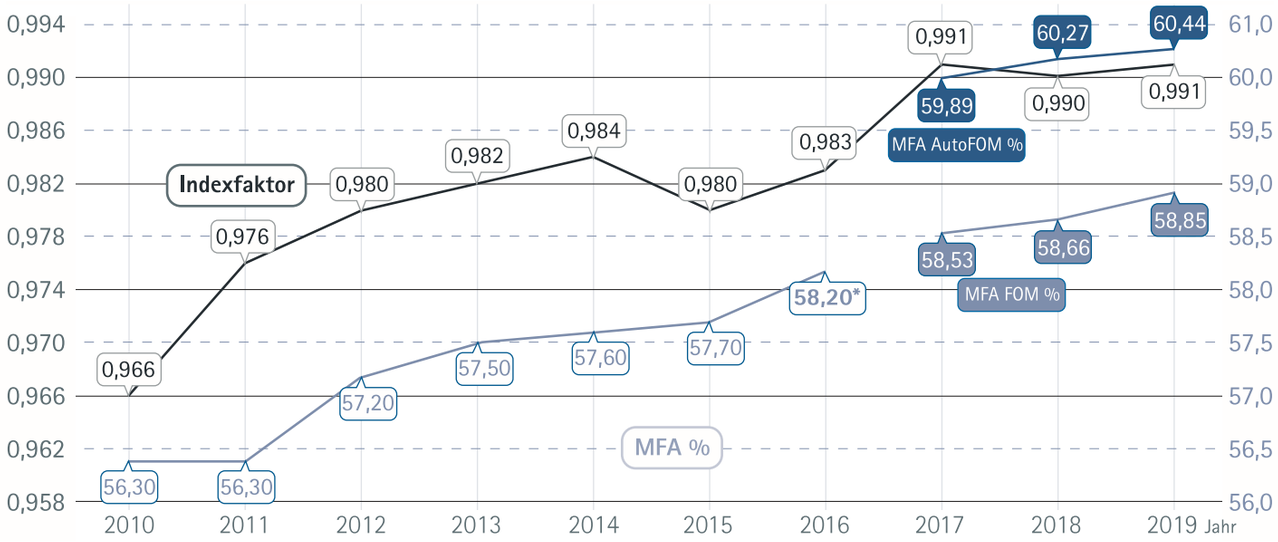




Schlachtkörper

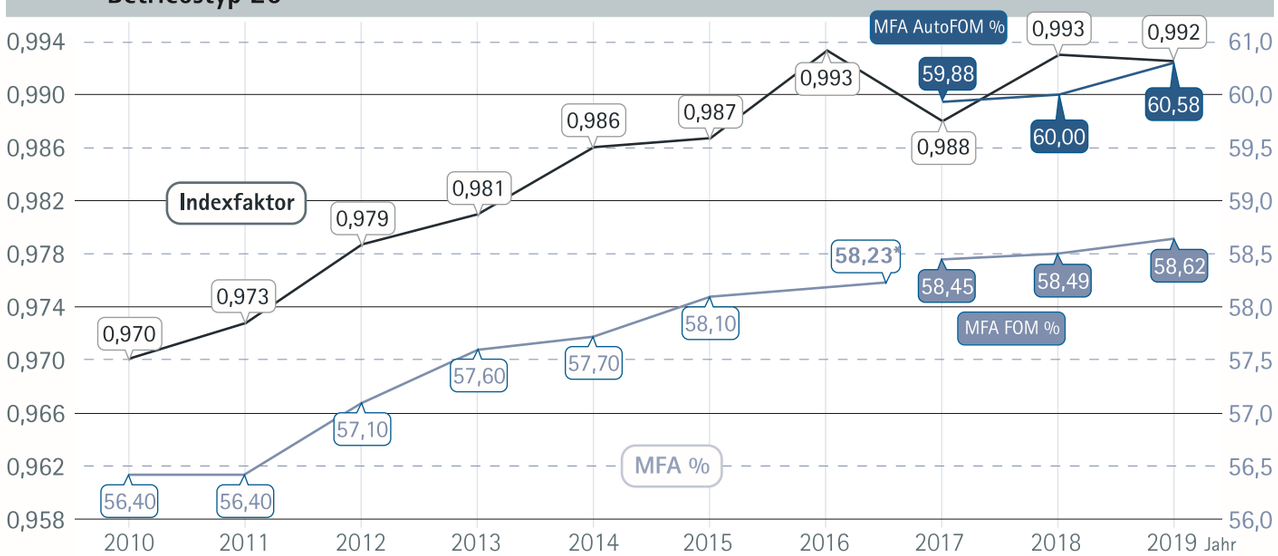
Die Entwicklung der Klassifizierungsverfahren ist eindeutig. Während die Indexabrechnung mit AutoFOM stagniert, liegt die MFA-Berechnung mit AutoFOM auf Kosten des alten FOM-Verfahrens zu. Im Betriebstyp 1 sind die 2 %-Punkte, die die Unterschiede bei den beiden FOM-Verfahren in der Maske abbilden, nicht zu finden (nur 1,6 %-Punkte). Dies gibt aber keinen Hinweis auf die Vorzüglichkeiten eines Verfahrens, da die Entscheidung eines Betriebes auch von den genetischen Grundlagen mit bestimmt wird.
21,4 % der ausgewerteten Tiere wurden nach Indexpunkten abgerechnet. Der Indexfaktor ist bei beiden Betriebstypen kaum verändert. Seit ein paar Jahren haben sich die Betriebe auf die besonderen Anforderungen hinsichtlich der Teilstückgewichte und Gewichtsgrenzen eingeschossen. Bei der Bewertung des Schlachtkörpers nach MFA spielt die Gewichtskomponente erst bei der Wertberechnung eine Rolle. Wenn also, wie in den letzten Jahren, der MFA bei beiden Schätzverfahren steigt, deutet dies hin auf eine höhere Fleischfülle, sei es durch Genetik, sei es durch Fütterung oder beides.

Betriebstyp 1



* durch die Umstellung des FOM-Klassifizierungssystems sind diese Werte nur eingeschränkt nutzbar

Betriebstyp 20



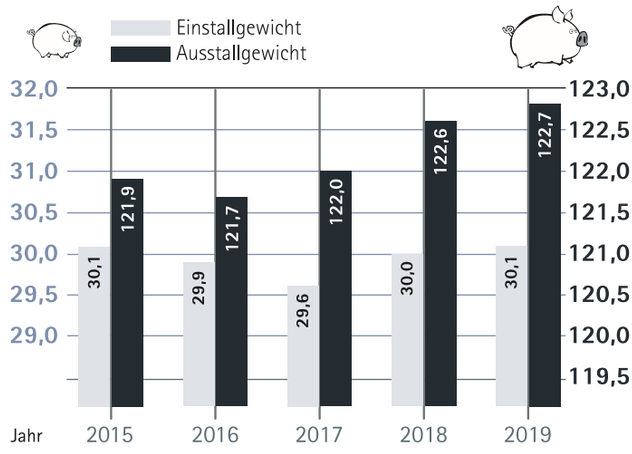
* durch die Umstellung des FOM-Klassifizierungssystems sind diese Werte nur eingeschränkt nutzbar

Ökonomische Leistungen

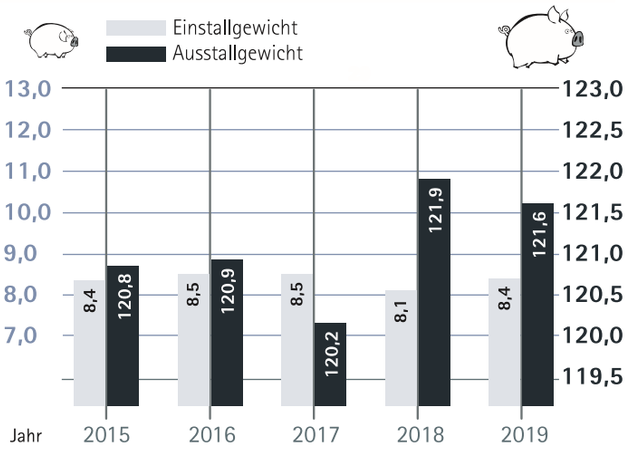
Ein- und Ausstallgewichte

Die Einstallgewichte im Betriebstyp 1 spiegeln in den letzten zwei Jahren die etwas unsichere Markterwartung wider. Mit über 30 kg ist wieder das Niveau vom schlechten Jahr 2015 erreicht worden. Die stärkere Orientierung an den Maskenvorgaben zeigen die Ausstallgewichte besonders im Typ 20. Bei guten täglichen Zunahmen waren auch die höheren Gewichte von nicht ganz 122 kg in den letzten zwei Jahren möglich, ohne dass es zu Lasten der Futterverwertung ging.

Betriebstyp 1



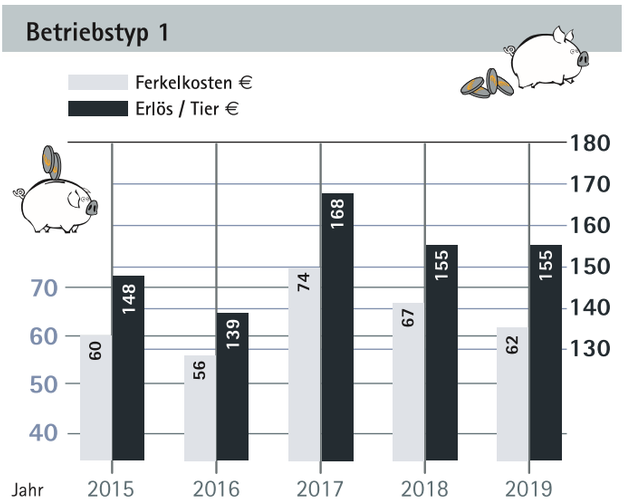
Betriebstyp 20



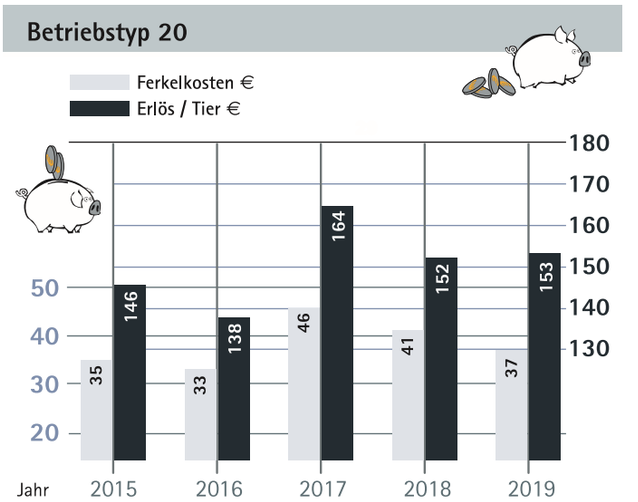
Erlöse und Ferkelkosten

Trotz der niedrigen Erlöse im größten Teil des Jahres bleiben die Auszahlungserlöse/Tier praktisch gleich. Gefallen sind jedoch die Ferkelkosten. Dieser Rückgang war größer als der Mehraufwand aus den höheren Futterpreisen.

Betriebstyp 1



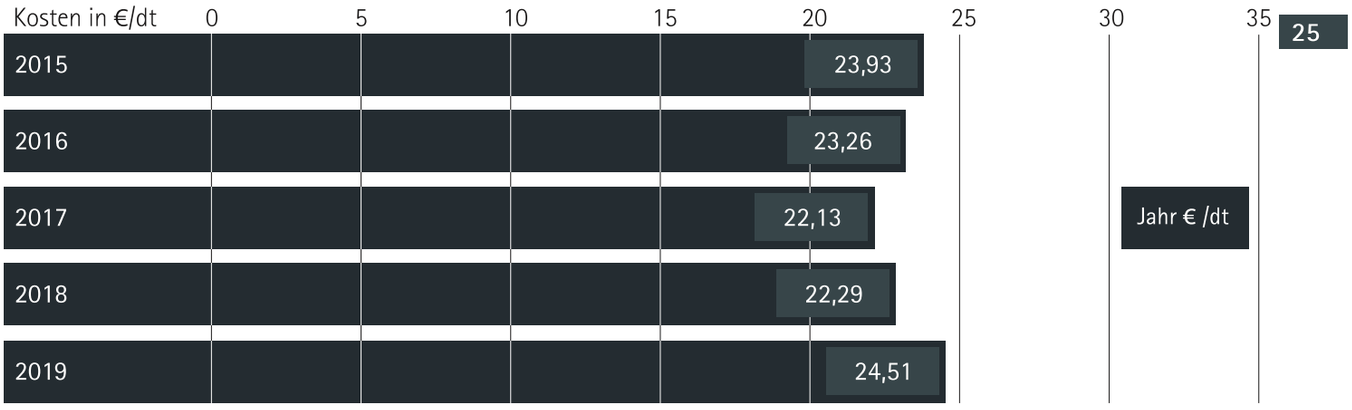
Betriebstyp 20



Futterverwertung und Futterkosten

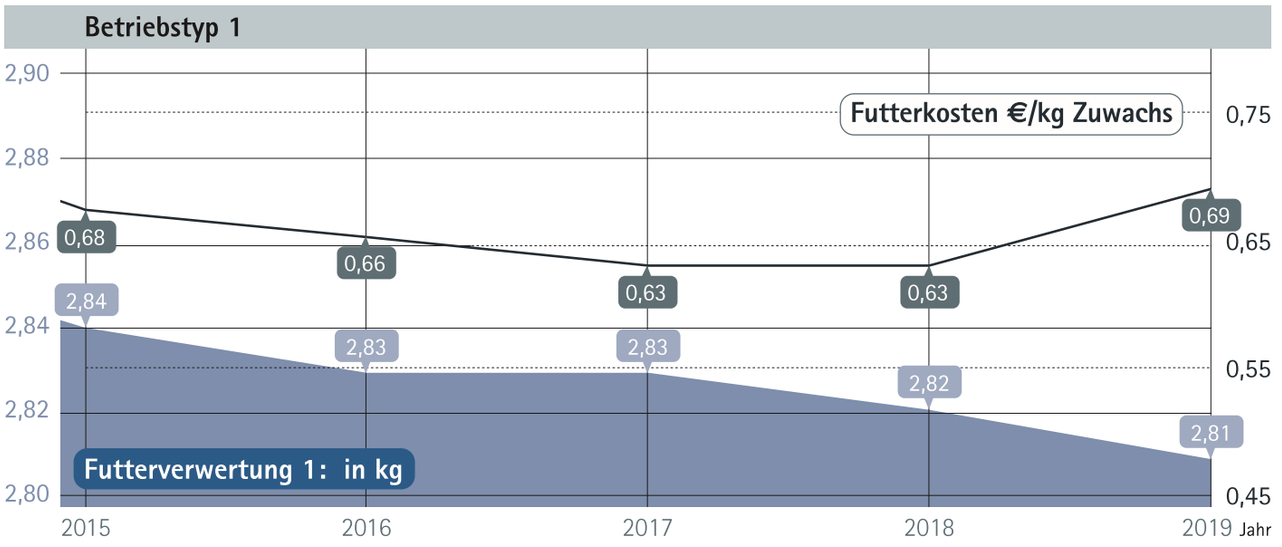
Es war nach der Ernte 2018 schon klar, dass die Futterkosten steigen würden. Betriebe, die vor der Ernte Kontrakte abgeschlossen hatten, waren glücklich über relativ niedrige Futterpreise. Betriebe mit Jahreskontrakten in oder kurz nach der Ernte hatten Pech mit ganzjährig hohen Preisen. Betriebe mit Halbjahresverträgen lagen in der Mitte, weil sie von den fallenden Preisen Anfang 2019 profitieren konnten. Damit gab es recht große betriebliche Unterschiede bei den Futterkosten.

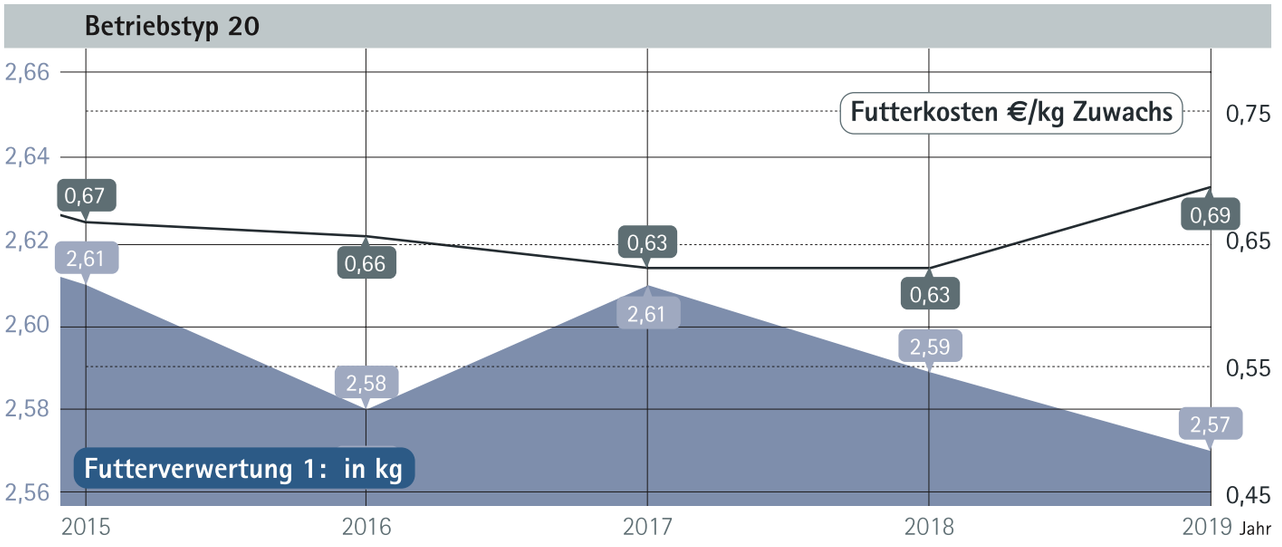
Kosten für Mastfutter



Die Verbesserung der Futterverwertung hat die höheren Preise nicht wie im Vorjahr kompensieren können. Mit Futterkosten von 0,69 €/kg Zuwachs wurde der höchste Wert in den letzten fünf Jahren erreicht, und das bei einer besseren Futterverwertung.







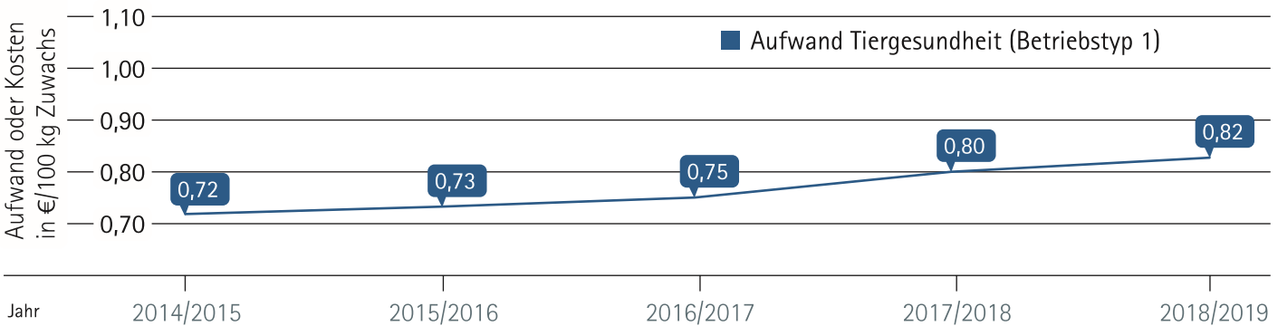
Der Betriebstyp 1 hat nun eine Futterverwertung von 1:2,82 erreicht. Die kleinen aber kontinuierlichen Leistungsverbesserungen zeigen nicht nur die Fortschritte in Zucht, Haltung und Fütterung. Sie zeigen auch in Verbindung mit den Rezepturen eine kontinuierliche Verbesserung der Ökoeffizienz, besonders auch im Hinblick auf die Stoffstrombilanz.



Tiergesundheitskosten

Wie in der Ferkelerzeugung auch sind die Kosten für die Gesunderhaltung der Bestände leicht gestiegen. Da sowohl der Therapieindex im QS als auch die Kennzahlen zur Therapiehäufigkeit aus dem BMEL Hinweise auf einen geringeren Antibiotikaeinsatz geben, ist davon auszugehen, dass höhere Kosten eher in den Dienstleistungen und Prophylaxemaßnahmen zu suchen sind.

Tiergesundheitskosten



Auswertungen der 25 % erfolgreichen Betriebe		Betriebstyp 1 mit Zukauf von 30 kg-Ferkeln
	nach tgl. Zunahme	DkfL/100 kg Zuwachs
tgl. Zunahme g	935	858
Futterverwertung 1 :	2,72	2,75
Verluste %	2,3	2,3
Indexfaktor	0,990	0,994
Verkaufsgewicht kg	122,9	123,0
Erlös €/kg SG	1,26	1,30
Futterkosten €/kg Zuwachs	0,68	0,66
Futterkosten €/dt	24,97	24,00
Zukaufsgewicht kg	30,1	30,6
Ferkelkosten €/Stück	62,07	62,24
DkfL/100 kg Zuwachs	31,80	40,68
DkfL/m²	92,53	103,34

Auch die guten Betriebe haben die täglichen Zunahmen weiter steigern können. Dies fällt besonders bei der Sortierung nach tgl. Zunahmen auf - das beste Viertel erreichte gegenüber dem Vorjahr um 10 g höhere Zunahmen. Damit verbessert sich auch die Futterverwertung. Der höhere Futterpreis verhindert jedoch, dass sich das wirtschaftlich positiv niederschlägt. Wie auch in den Vorjahren füttern die Betriebe mit den höchsten Zunahmen ca. 2 ct/kg Zuwachs teurer als die wirtschaftlich erfolgreichen. Der wesentliche Faktor ist aber der um 3 ct/kg SG niedrigere Auszahlungspreis. Dies ist nicht durch die etwas schlechteren Schlachtkörper zu erklären. Hier schlägt sich wahrscheinlich der Notierungsverlauf nieder.
Insgesamt haben die Betriebe mit den guten biologischen Leistungen fast 9 € niedrigere DkfL/100 kg. Die höheren Umtriebe können dies nur teilweise ausgleichen.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Betrieben, die kleine Ferkel aufstallen. Auch hier gibt es sehr hohe Tageszunahmen, höhere Futterkosten/kg Zuwachs, einen um 3 ct/kg SG niedrigeren Auszahlungspreis bei den Betrieben, die gute biologische Leistungen haben. Die um 8 €/100 kg niedrigeren DkfL können jedoch zu einem großen Teil durch die höheren Umtriebe ausgeglichen werden.

Auswertungen der 25 % erfolgreichen Betriebe		**Betriebstyp 20** mit eigener Ferkelaufzucht
	nach tgl. Zunahme	**DkfL/100 kg Zuwachs**
tgl. Zunahme g	820	743
Futterverwertung 1 :	2,51	2,50
Verluste %	4,2	4,7
Indexfaktor	0,997	0,983
Verkaufsgewicht kg	122,4	122,2
Erlös €/kg SG	1,26	1,29
Futterkosten €/kg Zuwachs	0,69	0,65
Futterkosten €/dt	27,55	25,88
Zukaufsgewicht kg	9,3	9,1
Ferkelkosten €/Stück	39,26	37,49
DkfL/100 kg Zuwachs	29,18	37,23
DkfL/m²	82,57	85,52

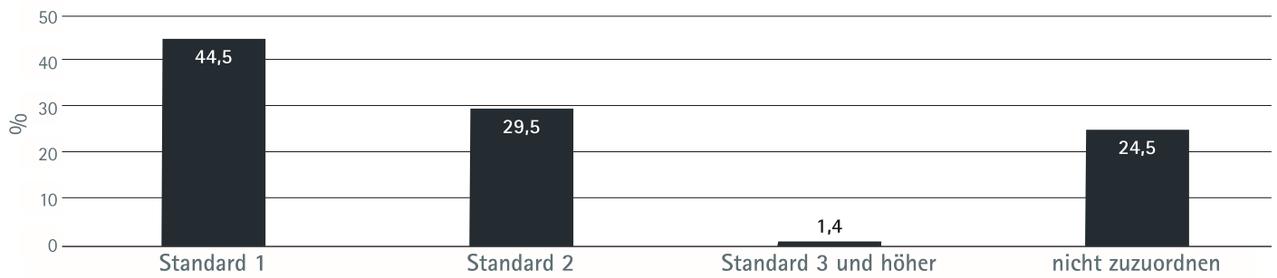


Besondere Auswertungen

Haltungssysteme

Der Lebensmittelhandel hat neben dem ITW-Programm weitere Standards mit verschiedenen Kriterien - u. a. mehr Platz und Außenklima - eingefordert. Unabhängig von einer Diskussion um die Umwelt werden hier Unterschiede in den biologischen und ökonomischen Ergebnissen dargestellt.
Ungefähr 75 % der Betriebe konnten einem der vier LEH-Standards zugeordnet werden:

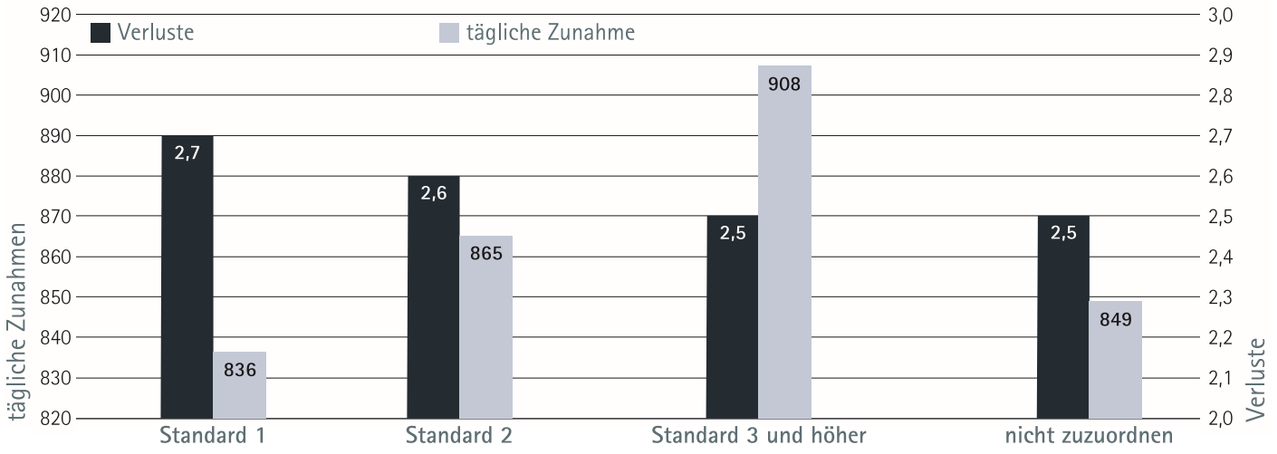
1: 0,75 m²/MPL; **2:** 0,82 m²/MPL (= +10 %); **3:** 0,94 m² (= +40 % + Außenklima)



Die dahinterstehenden Tierzahlen korrespondieren weitgehend, wobei im Standard 1 eher kleinere Betriebe, im Standard 2 Durchschnittsbetriebe und bei den nicht zuzuordnenden eher größere Betriebe zu finden sind.

Biologische Leistungen

tägliche Zunahmen und Verluste

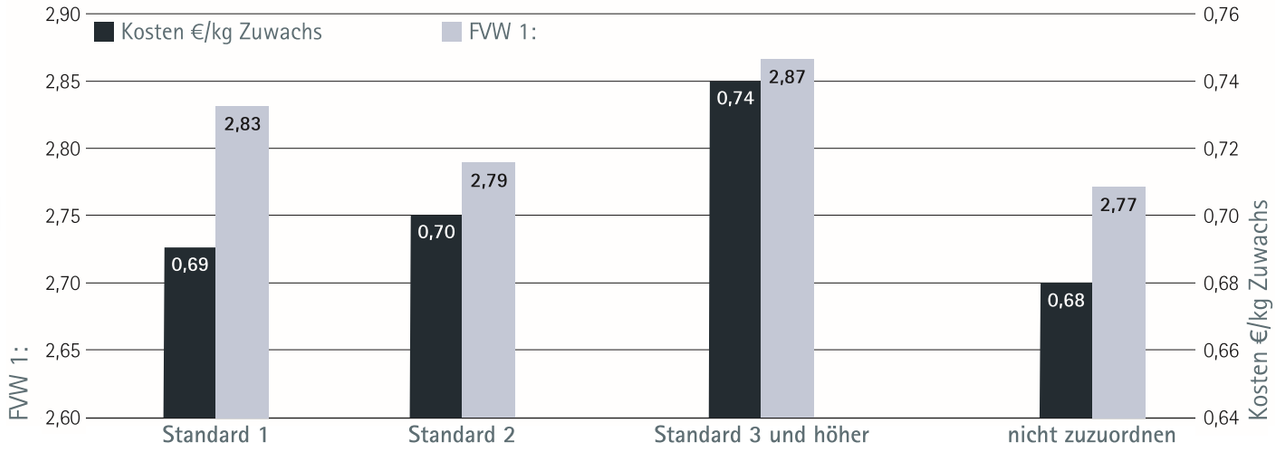


Es ist eine Korrelation zwischen dem Platzangebot und den täglichen Zunahmen zu erkennen. Das Herstellen einer Kausalität erfordert jedoch noch weitere Untersuchungen.



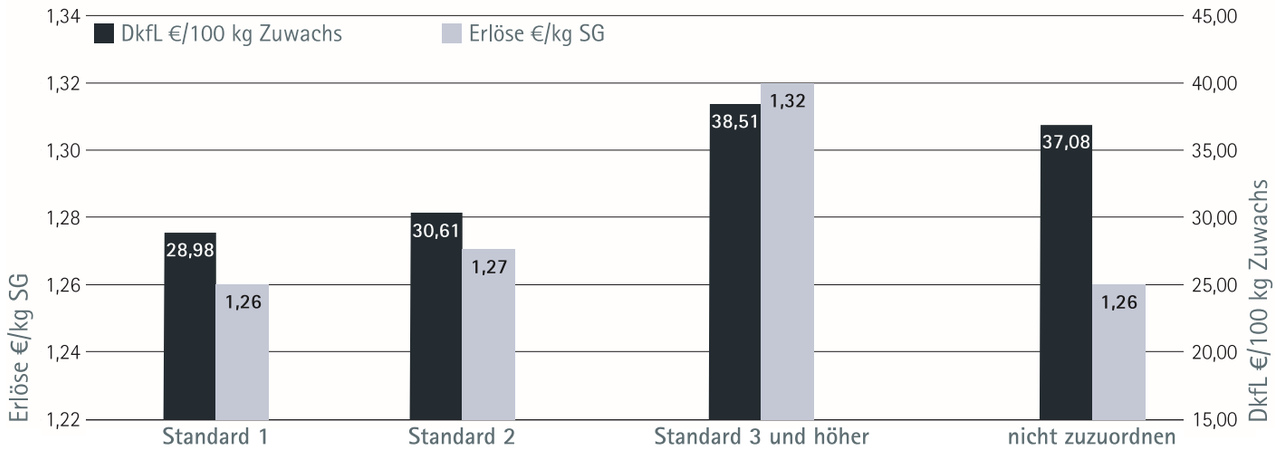
Ökonomische Leistungen

Futterverwertung und Futterkosten €/kg Zuwachs

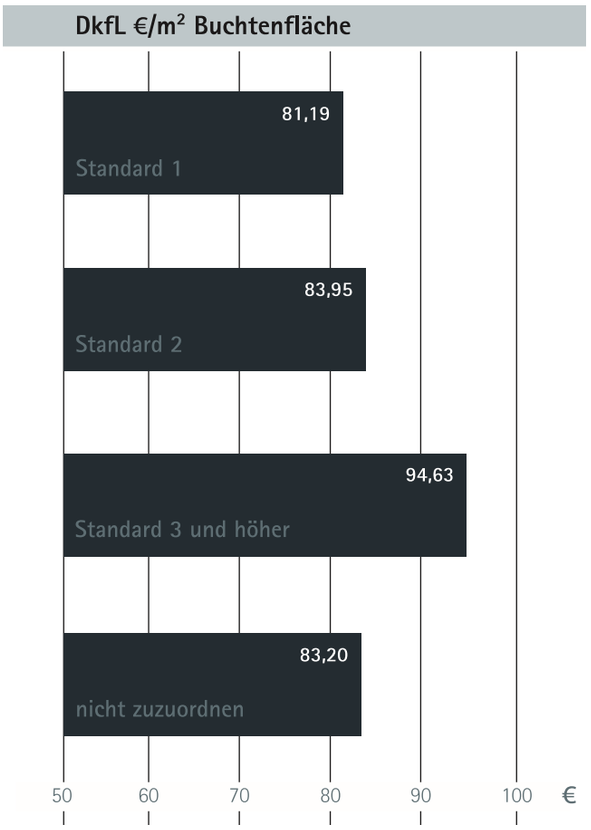


Auch hier sind Korrelationen zu erkennen. Im Standard 2 wird deutlich, dass die bessere Futterverwertung durch teureres Futter erkauft wurde. Trotz der hohen biologischen Leistungen haben Standard 3 und 4 eine wesentlich schlechtere Futterverwertung mit hohen Futterkosten. Es ist zu vermuten, dass mehr Futter für die Thermoregulation und evtl. für mehr Bewegung benötigt wurde.

Erlöse €/kg SG und DkfL €/100 kg Zuwachs



Nur die sehr hohen Standards werden auch messbar höher bezahlt (ca. 5 - 6 ct/kg SG). Die DkfL/100 kg liegen bei den Betrieben mit einem um 10 % höheren Platzangebot im Durchschnitt aller Betriebe. Die mit dem „normalen" Angebot lagen unter dem Durchschnitt. Wirtschaftlich entscheidend ist der ökonomische Erfolg €/m² Buchtenfläche. Mögliche höhere Arbeitskosten bleiben dabei aber unberücksichtigt.



Fazit:

- Es besteht eine Korrelation zwischen Haltungsverfahren und biologischen und ökonomischen Leistungen.
- Besondere Haltungsverfahren (Standard 3 und höher) werden am Markt mit höheren Erlösen belohnt (solange, wie es dafür auch einen Markt gibt). Es können hohe biologische Leistungen erreicht werden. Die Futterverwertung ist aber wesentlich schlechter, damit steigen auch die Nährstoffüberschüsse.
- Im konventionellen Bereich bringt mehr Platz auch mehr Leistung, biologisch und ökonomisch. Die Betriebe mit 10 % mehr Platz liegen aber nur knapp über dem Durchschnitt.



N- und P-Bilanz

Düngeverordnung und Stoffstrombilanz sind auf den Betrieben angekommen. Die Werte für den jährlichen Nährstoffanfall aus der DüV sind letztlich nicht sehr zielführend. Da der Nährstoffanfall auf den „Mastplatz" bezogen wird, aber in der Verordnung praktisch nicht definiert wird, sind abstruse Ideen mit heftigen Konsequenzen für die Betriebe schnell zur Hand. Z. B. wird darüber diskutiert, die an die Niedersächsische TSK gemeldeten Bestandszahlen als Grundlage für Kontrollen zu nutzen. Es wird deshalb immer wichtiger werden, eigene genaue Daten zu haben. Nur dann kann man auch an niedrigeren Nährstoffausscheidungen arbeiten.
In diesem Jahr wurden erstmals betriebsindividuelle Nährstoffbilanzen erstellt. Dazu war es notwendig, die Daten noch exakter zu erfassen. Besonders die Futtermittel mussten in der Erfassung sehr genau im Hinblick auf Rohprotein und Phosphor definiert werden.

Die Verordnung zur Stoffstrombilanz sieht eine ausführliche und zeitnahe Dokumentation aller Nährstoffzugänge und -abgänge vor.
Bei einer zeitnahen Erfassung der Zugänge an Tieren und Futtermittel und der Abgänge an Tieren liefert der Mastplaner - ohne einen wirklichen Mehraufwand - eine saubere Dokumentation, auch der Nährstoffströme.

Beispiele:

1. Nährstoffzugänge über Tiere

MastPlaner Stoffstrombilanz (Tierzugang)

Tiere_Stoffstrombilanz_18.lst

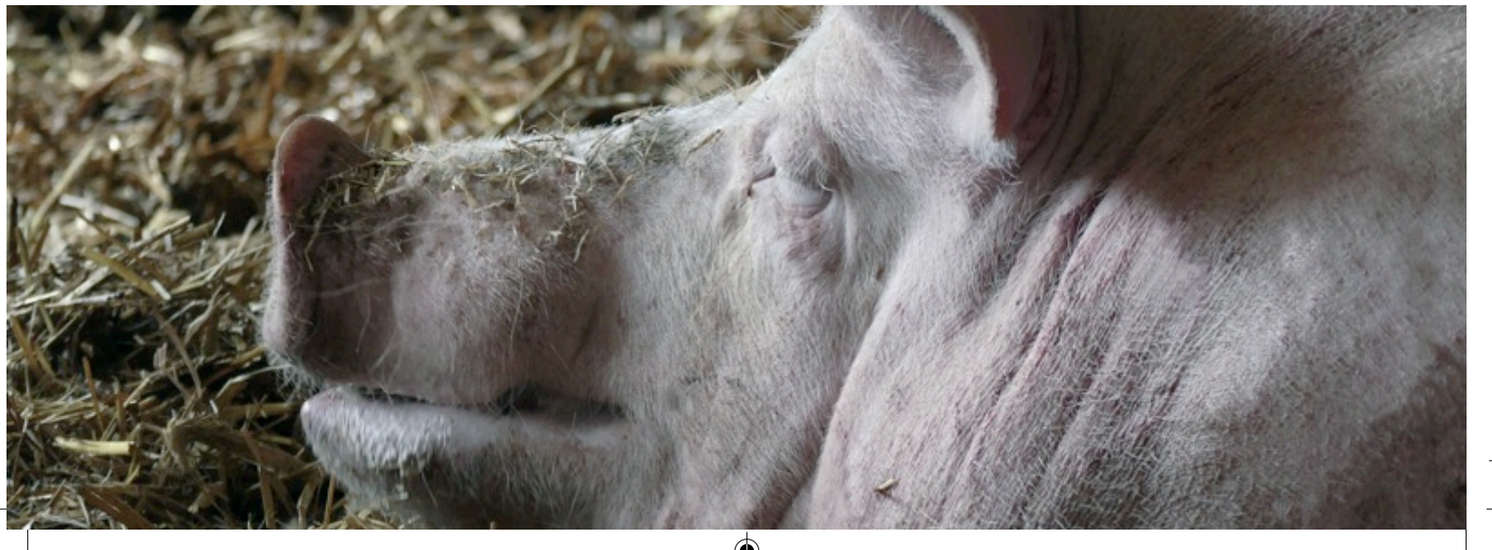
Seite 1

Betrieb

Sortierung Tier.BuchungsDatum (absteigend)

Filter Tier.BuchungsDatum 01.07.18-01.07.19
Tier.Buchungsart.Nr 2

Buch.Dat.	Buchungsa	Konto	Anz.Tiere	Leb.Gewicht	LGew./Tie	N kg (25,6 g/kg)	P kg (5,1 g/kg)	P_2O_5 kg (P *2,29)
13.06.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	191	5672,0	29,7	145,20	28,93	66,24
01.06.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	174	5048,0	29,0	129,23	25,74	58,96
25.05.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	200	5600,0	28,0	143,36	28,56	65,40
30.04.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	180	5350,0	29,7	136,96	27,29	62,48
21.03.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	192	5720,0	29,8	146,43	29,17	66,80
11.03.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	192	6090,0	31,7	155,90	31,06	71,13
25.02.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	174	5740,0	33,0	146,94	29,27	67,04
01.02.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	191	5720,0	29,9	146,43	29,17	66,80
25.01.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	200	5960,0	29,8	152,58	30,40	69,61
11.01.2019	Zukauf	VzF-Bonusfer	180	5075,0	28,2	129,92	25,88	59,27
29.11.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	192	6005,0	31,3	153,73	30,63	70,13
14.11.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	192	5740,0	29,9	146,94	29,27	67,04
06.11.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	192	5790,0	30,2	148,22	29,53	67,62
13.10.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	200	5960,0	29,8	152,58	30,40	69,61
05.10.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	174	5202,0	29,9	133,17	26,53	60,75
01.09.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	180	5223,0	29,0	133,71	26,64	61,00
04.08.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	192	5544,0	28,9	141,93	28,27	64,75
19.07.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	192	5450,0	28,4	139,52	27,80	63,65
04.07.2018	Zukauf	VzF-Bonusfer	192	5702,0	29,7	145,97	29,08	66,59
Summen			3580	106.591,0		2.728,73	543,61	1.244,88
Mittelwerte					29,8			



2. Nährstoffzugänge über Futter

MastPlaner Buchungskontrolle Futterdaten (Futterzugang)

Futter_Stoffstrombilanz_18.lst

Betrieb Seite 1

Sortierung Futter.BuchungsDatum (absteigend)

Filter Futter.BuchungsDatum 01.07.18-01.07.19
Futter.Buchungsart.Nr 1

Buch.Dat.	Buchungsart	Menge dt	Futtersorte	TS %	ME MJ/kg	Rohprot. %	Phosphor %	N kg (RP kg / 6,25)	P kg	P_2O_5 kg (P *2,29)
30.06.19	Zukauf	34,20	2 vm	88,00	13,2	17,00	0,50	93,02	17,10	39,16
30.06.19	Zukauf	173,42	2 em	88,00	12,8	14,00	0,40	388,46	69,37	158,85
30.06.19	Zukauf	45,84	2 mm	88,00	13,2	16,00	0,45	117,35	20,63	47,24
30.06.19	Zukauf	724,60	2 vm	88,00	13,2	17,00	0,50	1.970,91	362,30	829,67
30.06.19	Zukauf	645,32	1 vm	88,00	13,2	17,00	0,50	1.755,27	322,66	738,89
30.06.19	Zukauf	1.301,27	2 mm	88,00	13,2	16,00	0,45	3.331,25	585,57	1340,96
30.06.19	Zukauf	1.647,77	2 em	88,00	12,8	14,00	0,40	3.691,00	659,11	1509,36
01.01.19	Zukauf	181,90	2 vm	88,00	13,2	17,00	0,50	494,77	90,95	208,28
01.01.19	Zukauf	321,50	2 mm	88,00	13,2	16,00	0,45	823,04	144,68	331,31
01.01.19	Zukauf	322,75	2 em	88,00	12,8	14,00	0,40	722,96	129,10	295,64
01.01.19	Zukauf	80,73	2 vm	88,00	13,2	17,00	0,50	219,59	40,37	92,44
01.01.19	Zukauf	40,64	2 vm	88,00	13,2	17,00	0,50	110,54	20,32	46,53
01.01.19	Zukauf	1.110,28	2 em	88,00	12,8	14,00	0,40	2.487,03	444,11	1017,02
13.09.18	Zukauf	458,33	1 vm	88,00	13,2	17,00	0,50	1.246,66	229,17	524,79
13.09.18	Zukauf	656,97	1 mm	88,00	13,2	16,00	0,45	1.681,84	295,64	677,01
13.09.18	Zukauf	1.220,16	1 em	88,00	12,8	14,88	0,40	2.904,96	488,06	1117,67
Summen		8.965,68						22.038,65	3.919,12	8.974,79
Mittelwerte				88,00	13,0	15,36	0,44			

3. Nährstoffabgänge über Tiere

MastPlaner Stoffstrombilanz (Tierabgang)

Tiere_Stoffstrombilanz_18.lst

Betrieb Seite 4

Buch.Dat.	Buchungsa	Konto	Anz.Tiere	Leb.Gewicht	LGew./Tie	N kg (25,6 g/kg)	P kg (5,1 g/kg)	P_2O_5 kg (P *2,29)
03.08.2018	Verkauf	Masttier	30	3391,4	113,0	86,82	17,30	39,61
30.07.2018	Verlust	Masttier	3	120,0	40,0	3,07	0,61	1,40
27.07.2018	Verkauf	Masttier	76	9138,7	120,2	233,95	46,61	106,73
25.07.2018	Verkauf	Masttier	25	3085,8	123,4	79,00	15,74	36,04
24.07.2018	Verlust	Masttier	5	235,0	47,0	6,02	1,20	2,74
20.07.2018	Verkauf	Masttier	72	9075,3	126,0	232,33	46,28	105,99
18.07.2018	Verlust	Masttier	1	60,0	60,0	1,54	0,31	0,70
13.07.2018	Verkauf	Masttier	70	8721,8	124,6	223,28	44,48	101,86
07.07.2018	Verkauf	Masttier	90	11723,8	130,3	300,13	59,79	136,92
03.07.2018	Verlust	Masttier	1	45,0	45,0	1,15	0,23	0,53
Summen			3588	439.745,3		11.257,48	2.242,70	5.135,79
Mittelwerte					122,6			

In der Auswertung über bestimmte Zeiträume kann man dann den Nährstoffanfall in absoluten Werten (nicht bezogen auf einen schlecht definierten Mastplatz aus der DüV) bestimmen. Diese Auswertung berücksichtigt auch die Tier- und Futterbestände.

MastPlaner Auswertung (Bilanz)

MastLeistung_biologie_Futterinhalt_16.crd

Betrieb:

Berechnung: Brutto

Futter aus Vorgabe : Nein
Sonstiges aus Vorgabe : Nein

Zeitraum von: 01.07.2018 (einschließlich)
bis: 01.07.2019 (ausschließlich)

Bestand/Bewertung	Stück	kg/Stck	Bew. €/Stck	€/kg Zuw.	€/kg Ferk.	kg/Ferk
Anfang	868	72,2				28,8
Ende	860	69,0				29,2

Tierbewegung	Bu	Stück	kg/Stck	€/kg
Zukauf Ferkel	19	3.580	29,8	
Verk.Mast LG	49	3.515	123,7	
Verk.Mast SG	0	3.515	97,7	
Vorz.Verk LG	0	0	0,0	
Verluste	36	73	67,1	

Ausschlachtung	%	79,0
Verk. FOM (Sonde)	%	11,2
Verk. FOM (Schale)	%	88,8
Verk. Auto FOM	%	0,0
Vorz.Verk.	%	0,0
Verluste	%	2,1

Futteraufwand	Bu	
Futtertage	17	347.692
Futter gesamt dt		8.966
Futter gesamt EUR		
EUR / dt Futter		
Ø MJ ME / kg Futter		13,00
Ø g Stickstoff / kg Futter		24,58
Ø g Phosphor / kg Futter		4,37
Ø % Rohprotein		15,36

Ausscheidung Stickstoff kg	13.595
Ausscheidung Phosphor kg	2.237
Ausscheidung P2 O5 kg	5.123
Futter kg/Tier/Tag	2,58
Energie EUR/100 MJ ME	1,98
Zuwachs kg	329.825
MJ ME / kg Zuwachs	35,35
g Stickstoff / kg Zuwachs	66,82
g Phosphor / kg Zuwachs	11,88
Ausscheid. g N / kg Zuwachs	41,22
Ausscheid. g P / kg Zuwachs	6,78
Ausscheid. g P2O5 / kg Zuw.	15,53

Futter immer mit Trockensubstanz %	Ja
Futter immer mit Energie / kg	Ja
Futter immer mit Rohprotein %	Nein
Futter immer mit Phosphor %	Nein
Standard Trockensubstanz %	88,000
Divisor zur N-Berechnung	6,250
Ansatz N % je kg Zuwachs	2,560
Ansatz P % je kg Zuwachs	0,510
Faktor Umrechnung P -> P2 O5	2,290

Ergebnis biologische Leistung	
Tägliche Zunahme g	**949**
Futterverwertung 1 : Futter EUR/kg Zuwachs	**2,72**
Mastdauer Tage ø	**99**
FOM Muskelfl.Anteil % (Sonde)	**60,91**
FOM Muskelfl.Anteil % (Schale)	**60,79**
IndPkt/kg Schlachtgewicht	**0,000**
Zuwach je verkauftes Tier kg	**93,9**

Auswertungen zu den Betrieben im Betriebstyp 1

Im Durchschnitt aller Betriebe wurden im Futter 16,03 % Rohprotein und 0,467 % Phosphor ermittelt. In der Bilanzierung wurden je 100 kg Zuwachs Ausscheidungen von 4,64 kg N und 0,80 kg P (≙Y 1,83 kg P_2O_5) errechnet. Lässt man den tatsächlichen Zuwachs einmal außen vor und bezieht sich auf den von der DüV vorgegebenen Zuwachs von 244 kg/MPL bei 850 g Tageszunahme, so erhält man folgenden Nährstoffanfall pro Mastplatz (DüV):

$$\frac{4{,}64\ \text{kg N}}{100\text{kg}} \times 244\ \text{kg} = 11{,}32\ \text{kg N}$$

$$\frac{1{,}83\ \text{kg } P_2O_5}{100\text{kg}} \times 244\ \text{kg} = 4{,}46\ \text{kg } P_2O_5$$

Die DüV definiert die Werte von 11,7 kg N und 4,4 kg P_2O_5 als „N-/P-reduzierte Fütterung" - diese wird also im Durchschnitt aller Mastbetriebe erreicht.

Fazit:

- Die Betriebe im Betriebstyp 1 arbeiten entsprechend der Definition der DüV N- und P-reduziert.
- Der Bezug auf den Mastplatz ist eigentlich für die Berechnung des Nährstoffanfalls sinnfrei. Es kommt auf die Gesamtmenge im Betrieb an.
- Es gibt noch erhebliche individuelle Stellschrauben bei der Reduzierung des Nährstoffanfalls.
- Ohne wesentlichen Mehraufwand ermöglicht der Mastplaner für die Ferkelaufzucht und die Schweinemast die umfangreichen Dokumentationen und Berechnungen zur Stromstoffbilanz.
- Unabhängig davon sind die Basisdaten, z. B. die Nährstoffgehalte der Tiere, auch in Abhängigkeit vom Alter und Muskelfleischanteil zu überprüfen.





Ergebnisse der Betriebszweigauswertung

Auch ohne hellseherische Fähigkeiten war bereits im vorangegangenen Wirtschaftsjahr 2017/2018 absehbar, dass sich ein Jahr mit so hohen Preisen nicht so schnell wiederholen wird.
Und tatsächlich, im Wirtschaftsjahr 2018/2019 lagen die Auszahlungspreise für Mastbullen über alle Handelsklassen mit 3,96 € inkl. MwSt. 0,26 € unter denen des Vorjahres. Der Notierungsverlauf über das Wirtschaftsjahr zeigt größere Unterschiede, wenn man die Hochs und die Tiefs der Notierungen betrachtet:
In der 23. Kalenderwoche 2019 notierten die R3-Bullen mit 3,33 € am niedrigsten (gleiche Woche im Vorjahr = 3,73 €). Der Abstand zu der höchsten Notierung in der 46. KW 2018 fiel jedoch geringer aus. Sie lag bei 3,86 €, im Vorjahr dagegen bei 4,10 €. Die Talfahrt der Notierung begann in der 12. Woche 2019. Die Preise, ausgehend von 3,68 €/kg SG, kannten nur noch den Weg nach unten. Sie fingen sich erst in der 35. Woche und dümpelten seitdem auf einem Niveau von um die 3,60 € und der Abstand zwischen O- und R-Notierung zwischen 17 und 30 Cent. Die lange „Durststrecke" führt in diesem Jahr dazu, dass die Ergebnisse stark vom Verkaufszeitpunkt der Tiere abhängig sind ... wer seine Verkaufsstrategie so einrichten konnte, dass der überwiegende Teil seiner Tiere im Februar den Betrieb verlassen hat, kann sich glücklich schätzen. Je größer die Betriebe aber werden, desto eher werden Tiere das ganze Jahr über kontinuierlich verkauft. Schließlich darf die Liquidität nicht aus den Augen verloren werden.
So erfreulich, wie die sehr guten Preise im Vorjahr gewesen sind, so hat doch die Bindung der Einstallpreise an die Verkaufserlöse - bei Fressern noch mehr als bei Kälbern - dazu geführt, dass im Betrachtungszeitraum die Tiere für das geringste Geld verkauft worden sind, die im Vorjahr als die teuersten Fresser der Geschichte eingestallt worden waren. (Im April 2019 wurden teilweise Fleckviehbullen für 3,40 € verkauft, die im Jahr zuvor mit guten 200 kg einen Kaufpreis von über 900,- € gehabt haben ... man muss kein Mathegenie sein, um zu erkennen, dass die Erlösdifferenz eben für die Futteraufwendungen reicht.)

Diese Tatsache festigt die Erkenntnis, dass extreme Ausschläge ... auch nach oben ... nicht unbedingt wünschenswert sind. Sie führen dazu, dass eine „vernünftige" Sichtweise auf die Wirtschaftlichkeit verloren geht oder mindestens in den Hintergrund tritt.

Grundfutterbewertung

Laut Bericht der Landwirtschaftskammer war die Maisernte im Jahr 2018, von der etwa die Hälfte im Betrachtungszeitraum verfüttert worden ist, im Mittel über Niedersachsen um 30 % schlechter als im Jahr zuvor. Auch die aktuelle Ernte ließ vielerorts zu wünschen übrig. Viele Betriebsleiter können sich freuen, wenn sie 30 to/ha geerntet haben, andere ernteten 50 to und mehr, häufig aber mit hohem Beregnungsaufwand. In Erinnerung ist eine Meldung, nach dem es um Hannover herum im Juli 20 mm und im Kreis Stade 88 mm geregnet hat. Auch innerhalb der Landkreise gab es enorme regionale Unterschiede.
Um den Bedingungen Rechnung zu tragen (schlechtere Ernte, höhere Kosten, unter anderem wegen Beregnung, und deutlich höhere Einkaufspreise für Grundfutter), wird in diesem Jahr der theoretische Preis für selbst erzeugtes Grundfutter von 4,- € auf 5,50 € je dt angehoben. Dies führt zu einer Minderung bei den DkfL pro Tier um 120,- € bis 150,- €. Lange genug wurden hohe Pachtpreise in der Bewertung der Grundfutterpreise vernachlässigt, und wer Silomais gekauft hat, der weiß, dass 50,- €/to durchaus bezahlt worden sind. Außerdem sollte man die Bullenmast nicht besser rechnen, als sie, mindestens in diesem Jahr, ist ... auch um potentielle Neueinsteiger etwas zu bremsen.
Jeder Einzelne muss seine eigenen Futterherstellungskosten hinterfragen und sich mal die Mühe machen auszurechnen, welche Kosten für die Erstellung einer dt Mais oder Grassilage anfallen. Ein Betrieb hat die komplette Grassiloernte von der Gülleausbringung über Mähen, Wenden, Schwaden, Pressen, Wickeln und nach Hause bringen der Ballen an den Lohner vergeben. Er bringt in drei Schnitten 4.066 dt an Erntemenge ein. Inklusive Kornkali und KAS kommt er auf Kosten von 28.494,- €. Das entspricht einem Preis von 7,- € je dt bzw. 51,- € pro Rundballen bei einem Gewicht von 7,3 dt.

Drei Jahre im Vergleich

Tabelle 1

	2017	2018	2019
	44 Betriebe	46 Betriebe	46 Betriebe
mittlerer Bestand (St.)	262	265	268
mittlerer Zukaufpreis Zeitraum (€/St.)	505	560	541
mittleres Zukaufsgewicht Zeitraum (kg/St.)	130	140	152
mittlerer Verkaufserlös (€/St.)	1.638	1.785	1.716
mittleres Verkaufsgewicht SG (kg)	420	424	433
mittlerer Verkaufspreis (€/kg SG)	3,91	4,22	3,96
mittlere Mastzeit je Tier (Tage)	548	534	532
mittlerer Nettozuwachs je Tier (g/Tag)	660	675	686
mittlere Tageszunahme je Tier (g/Tag)	1.136	1.164	1.187
Verluste/Notschlachtungen (%)	6,34	6,82	6,29
Schaden durch Verluste (€/PE)	55,00	59,00	53,00
mittlere Erlösdifferenz (€/Tag)	2,01	2,28	2,10
Futter gesamt (€/PE)	692	723	843
Futter gesamt (€/Tag)	1,26	1,35	1,59
Tierarzt/Medikamente (€/PE)	28	26	22
DkfL (€/Platz)	220	264	147
DkfL (€/PE)	331	389	214

Aus der Tabelle 1 geht hervor, dass die Betriebsgröße und die Anzahl der ausgewerteten Betriebe stabil ist. Die Preise für die Zukauftiere sind um 19,- €/Tier trotz der um 12 kg höheren Einstallgewichte gesunken. Den niedrigeren Auszahlungspreisen wird damit bereits teilweise Rechnung getragen. Um 9 kg höhere Schlachtgewichte konnten wegen der um 0,26 € geringeren Auszahlungspreise nicht dafür sorgen, den Verkaufserlös pro Tier zu halten. Er lag um 69,- € unter dem des Vorjahres. Erfreulich sind die erneut angestiegenen Tageszunahmen und Nettozuwächse bei leicht reduzierten Verlustraten und geringeren Tierarztaufwendungen.
Aus der oben beschriebenen Anhebung der Grundfutterbewertung resultiert ein um 120,- € deutlich höherer Futteraufwand pro erzeugtem Tier. Insgesamt ist gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang bei der DkfL von 117,- € pro Platz und von 175,- € pro Produktionseinheit zu verzeichnen.
Aus den höheren Einstallgewichten, den besseren Zunahmen, geringeren Tierarztkosten und reduzierten Verlustraten lässt sich ableiten, dass im abgelaufenen Wirtschaftsjahr erneut mehr Fresser- als Kälbereinstaller in die Auswertung eingeflossen sind.

Gegenüberstellung der Kälber- und Fressereinstaller

Tabelle 2

	20 Kälberbetriebe		26 Fresserbetriebe	
	25 % Beste	25 % schlechtere	25 % Beste	25 % schlechtere
mittlerer Bestand (St.)	373	128	348	209
Zukaufpreis/Einstallgewicht	320 € bei 78 kg	293 € bei 70 kg	604 € bei 183 kg	697 € bei 225 kg
Verkaufserlös (€/kg SG)	1.714 € bei 436 kg	1.633 € bei 428 kg	1.757 € bei 435 kg	1.688 € bei 427 kg
Verkaufspreis (€/kg SG)	3,92	3,82	4,04	3,95
Tageszunahmen (g)	1.156	1.075	1.221	1.130
Mastdauer (Tage)	609	664	490	509
Verluste/Notschlachtungen (%)	6,22	10,11	5,27	7,67
Schaden durch Verluste (€/PE)	43	80	54	76
DkfL pro Platz (€)	227	42	201	44
DkfL pro PE (€)	379	77	269	61
Futterkosten (€/PE)	865	1.051	789	835
Futterkosten (€/Tag)	1,42	1,59	1,61	1,66
Verkaufsanteil Schwarzbunt (%)	13	34	2	13
Verkaufsanteil Braunvieh (%)	45	39	56	27
Verkaufsanteil Fleckvieh (%)	1	1	22	20
Verkaufsanteil Kreuzungen (%)	35	16	13	30

Die Tabelle 2 macht deutlich, dass mit guten Leistungen und überschaubaren Verlustraten auch in Zeiten mit niedrigeren Verkaufspreisen Geld in der Bullenmast verdient werden kann ... in einem befriedigenden Maße aber nur dann, wenn man zu den 25 % besseren Betrieben gehört.

Tageszunahmen, Verluste, Futterkosten und die zum Betrieb passende Rassenwahl machen den Unterschied zwischen gut und verbesserungswürdig aus.

Entwicklung der Wirtschaftlichkeit bei unterschiedlichen Einstallverfahren **Tabelle 3**

WJ	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Kälber DkfL/Platz	186	227	197	185	188	228	221	270	156
Kälber DkfL/PE	303	355	324	300	303	364	362	440	258
Fresser DkfL/Platz	227	246	211	214	255	225	219	256	140
Fresser DkfL/PE	286	303	280	286	345	300	306	342	185

Bis zum Jahr 2015 hatten bei den beratenen Betrieben die Fressereinstaller die bessere DkfL pro Platz und die Kälbereinstaller die bessere DkfL pro Tier. Das hat sich grundlegend geändert. Zwar sind die 25 % besten Fressereinstaller besser in ihrem Ergebnis als der Schnitt aller Kälberbetriebe. Betrachtet man aber das Mittel beider Gruppen, dann wird deutlich, dass der professionelle Kälbereinstaller aufgrund des deutlich geringeren Einstallpreises für ein Kalb sowohl pro Tier als auch pro Platz die Nase vorn hat. Vorausgesetzt, dass die Leistungen stimmen. Keinesfalls soll hier die Empfehlung zum Einstallen von Kälbern gegeben werden. Dies sollte weiterhin den Spezialisten vorbehalten sein, die den zur Aufzucht erforderlichen Zeitaufwand bewältigen können und über ein geeignetes Management verfügen. Wer die Zeit nicht zur Verfügung hat, der muss eben die Aufzucht an Spezialisten delegieren und den Preis dafür bezahlen, in der Hoffnung, dass Problemtiere auf dem Aufzuchtbetrieb verbleiben.

Vergleich der Rinderrassen (vor allem wegen Tageszunahmen und Verluste)

Tabelle 4

Rasse	Fleckvieh	Braunvieh	Schwarzbunt	Kreuzungen
ausgestallt (St.)	3.878	4.104	1.260	4.524
davon Verluste/Notschlachtungen (St.)	174	269	108	226
Verluste/Notschlachtungen (%)	4,48	6,55	8,57	4,99
Zukaufpreis (€/kg)	662 € bei 134 kg	525 € bei 153 kg	282 € bei 97 kg	553 € bei 120 kg
Schlachtgewicht (kg)	432	422	397	429
Zunahmen (g)	1.226	1.152	1.098	1.184
Mastdauer (Tage)	489	508	560	532
Erlös (€/kg SG)	4,09	4,01	3,76	4,01
Erlösdifferenz exkl. Verluste (€)	2,25	2,28	2,12	2,17
Erlösdifferenz inkl. Verluste (€)	2,16	2,15	2,02	2,09
Schaden (€/PE)	44,00	66,00	56,00	43,00
Handelsklasse U (%)	44	9	-	34
Handelsklasse R (%)	54	74	14	58
Handelsklasse O (%)	2	15	79	7
Handelsklasse P (%)	-	2	7	1

Ohne eine Empfehlung für eine bestimmte Rasse abgeben zu wollen, zeigt die Tabelle auf, welche speziellen Eigenschaften einzelnen Rassen im Mittel aller ausgestallten Tiere zuzuordnen sind:

- Fleckvieh hat die geringsten Verluste,
- Braunvieh hat die beste Erlösdifferenz, wenn die Verluste nicht berücksichtigt werden (wenn man so will, das beste Preis-Leistungs-Verhältnis),
- Schwarzbunte haben die höchsten Verluste, was oft deren Behandlung im Herkunftsbetrieb, häufig mit wechselnden Mitarbeitern, geschuldet ist,
- Kreuzungen - hinter dem Begriff verstecken sich die Tiere mit dem Rasseschlüssel 90, 97 und 98 - liegen zwischen Fleckvieh und Braunvieh. Leider sind die Kreuzungstiere in ihrem Zukaufpreis immer dichter an die Rasse Fleckvieh herangerückt, entsprechen aber - im Mittel aller ausgestallten Tiere - beim Auszahlungspreis eher den verkauften Braunviehtieren. Wenn der Grundpreis bei Kreuzungen aus dem Aufzuchtbetrieb nur 30,- € unter dem der Fleckviehtiere liegt, dann sollte man lieber zum Fleckvieh greifen.

Schlachtgewicht und DkfL

Schlachtgewicht und DkfL **Tabelle 5**

	3 Betriebe	14 Betriebe	15 Betriebe	11 Betriebe	3 Betriebe
Gewichtsbereich (kg)	< 400	400 - 420	420 - 440	440 - 460	> 460
Schlachtgewicht (kg)	381	411	429	451	471
Tageszunahmen (g)	961	1.130	1.206	1.209	1.187
Mastdauer (Tage)	611	537	500	561	596
DkfL (€/Platz)	118	132	151	156	156
DkfL (€/Tier)	187	192	206	241	254
Futterkosten (€/Tier)	704	778	813	934	1.000
Futterkosten (€/Tag)	1,21	1,46	1,63	1,66	1,68

In obiger Tabelle sind die Betriebsergebnisse nach Schlachtgewichten eingeteilt und es wird deutlich, dass ein hohes Schlachtgewicht auch im abgelaufenen Wirtschaftsjahr, mindestens bei akzeptablen Zunahmen, einen positiven Einfluss auf das Betriebsergebnis gehabt hat. Trotz höherer Futterkosten pro Tag und insgesamt pro erzeugtem Tier sind die Direktkostenfreien Leistungen bei höheren Schlachtgewichten besser. Sicherlich sollen Gewichte jenseits der 500 kg-Grenze nicht die Regel sein, wenn man aber 450 kg SG anstrebt, dann müssen auch Ausreißer nach oben den für alle Tiere vereinbarten Preis erhalten. Durch Reduzierung der Schlachtgewichte für eine Marktentlastung sorgen ... das sollen mal andere machen.

Zusammenfassen lässt sich Folgendes:
Stark rückläufige Auszahlungspreise, die zwar absehbar, aber trotzdem unerfreulich waren, haben für ca. 70,- € Einbuße/Tier beim Verkaufserlös gesorgt. Leicht gesunkene Einstallwerte konnten das ebenso wenig ausgleichen wie die gestiegenen Tageszunahmen, die höheren Schlachtgewichte und die reduzierten Verluste. Hauptursächlich für den mit 184,- € drastischen Rückgang der DkfL pro Tier ist die Anpassung des Grundfutterwertes von 4,- € auf 5,50 €/dt, wodurch die Futterkosten pro Tier um 120,- € bis 150,- € gestiegen sind. Das Wissen um die tatsächlichen Produktionskosten ist Gold wert und in Verbindung mit dem Wissen über die eigenen Leistungen im Produktionsverfahren Rindermast Voraussetzung für Entscheidungen zwischen Ausdehnung und Aufhören.



Untersuchung der Getreideproben



Im Jahr 2018 haben viele Landwirte ein äußerst schwieriges Jahr erlebt. Die Ernte war vielerorts miserabel, es fehlte Wasser an allen Ecken und Enden. In manchen Regionen war nicht einmal mit Beregnung ein einigermaßen annehmbarer Ertrag zu erreichen. Dies spiegelte sich auch in den Futterkosten wider. Im Winter entspannte sich dann der Markt etwas, da hohe Mengen an Importware - vor allem Mais - auf den deutschen Markt kamen. Damit wurde es wenigstens bei den Futterkosten im zweiten Halbjahr des Wirtschaftsjahres etwas besser.
Im Jahr 2019 kam dann eine große Ungewissheit: In einigen Regionen war bereits bei der Aussaat im Herbst zu sehen, dass sich daraus nicht viel entwickeln konnte. Die Böden waren stellenweise so trocken, dass die Saat gar nicht erst auflief. Die große Frage blieb, ob sich die Trockenheit auch im Jahr 2019 auf die Ernte - sowohl im Ertrag als auch in der Qualität - auswirken würde. Im zweiten Trockenjahr in Folge gab es tatsächlich diese Auswirkungen. Die Niederschläge fielen regional sehr unterschiedlich aus und die Möglichkeiten zur Beregnung waren stellenweise durch die hohe Wasserentnahme im Vorjahr stark begrenzt. Vor allem Getreide erhielt weniger Wasser.

Getreideuntersuchungen 2019

Gerade in Extremjahren sehen wir wieder einmal, wie wichtig die Untersuchung der neuen Getreideernte für die Futterberechnung ist. Die Umweltbedingungen bei Saat, Wachstum und Ernte haben den Pflanzen einiges abverlangt. Sehr unterschiedliche Ergebnisse waren die Folge.
Grundsätzlich steht die Frage nach einer repräsentativen Probennahme vorne an. Dazu einige Empfehlungen:

- Von jeder Getreidesorte sollte eine Probe eingeschickt und untersucht werden.
- Wenn verschiedene Sorten eingesetzt werden, die später auch getrennt verfüttert werden, sollte jede Sorte untersucht werden.
- Ähnlich wie bei der Lieferung an den Landhandel sollte von jedem Hänger eine bestimmte Getreidemenge genommen werden. Mit den Proben von jedem Hänger kann dann eine Mischprobe zur Untersuchung hergestellt werden.
- Bei der Untersuchung ist anzugeben, ob das Getreide konserviert wird. Diese Angabe kann dann genutzt werden, um einen Zusammenhang zwischen dem Trockensubstanzgehalt und der Lagerfähigkeit des Getreides herzustellen.

Wie gewohnt, werden die Rohnährstoffe (Rohwasser, Rohasche, Rohfaser, Rohprotein, Rohfett) sowie Stärke mit der Nah-Infra-Rot-Spektrometrie (NIRS) untersucht. Mit den Werten können dann der Energiegehalt des Futtermittels (MJ ME; GfE 2008) und die Aminosäurengehalte errechnet werden. Im vergangenen Jahr haben wir begonnen, eine Phosphoranalyse durchführen zu lassen.

Die Wetterbedingungen haben gewirkt: Keine Getreideart erreichte im Schnitt die Tabellenwerte. Die Aufforderung, Getreideproben untersuchen zu lassen, bleibt nicht nur bestehen, sie wird bestärkt. Es wird in den nächsten Jahren von Interesse sein, wie sich die Auswirkungen der Düngegesetzgebung (durch den Ertrag) und Veränderungen in organischen Düngemitteln durch die nährstoffreduzierte Fütterung auf die Inhaltsstoffe im Getreide darstellen werden. Informationen und Daten sind für eine Einschätzung und Darstellung der Situation unabdingbar. Deshalb können wir unsere Aufforderungen, das eigene Getreide untersuchen zu lassen, nochmal bestärken.
Insgesamt bleibt die Zahl der Analysen relativ konstant. Es wurden nach der Ernte 2019 im VzF 97 Gerste-, 65 Roggen-, 35 Tritikale- und 73 Weizenproben untersucht. Außerdem wurden vier CCM-Proben zur Analyse gegeben. Mit den Ergebnissen kann nicht nur jeder Landwirt die Situation auf dem eigenen Betrieb darstellen und Mischungen optimieren. Auch über den Einzelbetrieb hinaus können diese Daten ausgewertet und genutzt werden.

Ergebnisse für die Rohnährstoffe

Tabelle 1: Mittelwerte der analysierten Rohnährstoff- sowie Stärkegehalte und kalkulierte Gehalte an Energie und Lysin in den eingesandten Getreideproben 2019 (in 88% TM)

	TM (%)	XP (%)	XF (%)	XL (%)	XS (%)	ME (MJ)	Lys (%)
Gerste	87,4	10,50	5,17	2,88	51,6	12,8	0,370
Roggen	87,7	8,05	1,94	1,68	56,5	13,7	0,308
Tritikale	87,7	10,30	2,22	1,83	59,6	13,9	0,338
Weizen	87,9	11,20	2,26	2,09	60,4	14,0	0,311

TM: Trockenmasse, XP: Rohprotein, XF: Rohfaser, XL: Rohfett, XS: Stärke, ME: umsetzbare Energie, Lys: Lysin

- Die Gerste hatte 2018 teilweise sehr hohe Rohproteingehalte. Im Maximum waren 16,5 % erreicht worden. Zu erklären war das vor allem durch eine relative Anreicherung, da im Korn kaum Stärkekörper ausgebildet wurden. Dieser Trend zu höheren Rohproteinwerten setzt sich in der Ernte 2019 aber nicht fort. Aber gleichzeitig sind auch die Stärkegehalte nicht höher geworden. Große Schwankungen zwischen 7,5 % und 14,6 % Rohprotein in 88 % Trockenmasse konnten festgestellt werden. Auffällig ist mit dem geringeren Rohproteingehalt in der Gerste auch der um 26 % niedrigere Lysingehalt.

- Der Roggen weist im Vergleich zum Vorjahr einen deutlich höheren Stärkegehalt auf. Die sowieso schon niedrigen Faser- und Proteingehalte im Roggen liegen jedoch noch niedriger, sodass insgesamt auch ein geringerer Energiewert kalkuliert wurde. Wie auch im vergangenen Jahr waren es Roggenproben, die im Schnitt und im Einzelwert den niedrigsten P-Gehalt aufwiesen.

- Der Anteil an Tritikaleproben ist insgesamt deutlich geringer als bei den anderen Getreidearten. Weiterhin bleibt es die einzige Getreidesorte, die unabhängig von der Witterungssituation über das Jahr eine erstaunliche Konstanz aufweist. In keinem Rohnährstoff sind gravierende Abweichungen im Vergleich zur letzten Ernte festzustellen. Gleiches gilt auch für die Schwankungsbreiten innerhalb der diesjährigen Ernte.

- Der Weizen hat in diesem Jahr bei gleichbleibenden Stärkegehalten einen doch eher niedrigeren Proteingehalt aufzuweisen. Die übrigen Rohnährstoffe sind weitestgehend konstant, es sind keine deutlichen Abweichungen festzustellen.

Ergebnisse für Phosphor

Nach wie vor sehen wir die Notwendigkeit, bei der Rationsberechnung die tatsächlichen Werte für die Nährstoffe zu nutzen. Die Untersuchungen der P-Gehalte im Getreide im vergangenen Jahr geben uns recht. Wenn man die Ergebnisse von Futteruntersuchungen - von Eigenmischern sowie von zugekauften Mischfuttermitteln - betrachtet, so fällt ein Trend auf: Die P-Gehalte in den Mischungen werden eher niedriger als höher.
Gab es doch zu Beginn große Bedenken, dass die geforderten (niedrigen) Werte mit den von uns eingesetzten Einzelfuttermitteln nicht zu erreichen seien, so zeigen die Analysen derzeit ein etwas anderes Bild. Es ist möglich, die P-Gehalte in Futtermischungen für Schweine in den verschiedenen Alters- und Produktionsklassen zu reduzieren.
Wir halten es angesichts der Nährstoff-Diskussion für absolut notwendig, wie auch in diesem Jahr, Getreideproben auf Phosphor untersuchen zu lassen. Leider ist die Analytik nur nasschemisch durchzuführen. Der Aufwand im Labor ist deshalb um ein Mehrfaches höher.

Tabelle 2: P-Gehalte (g/kg oS) in Getreideproben von VzF-Betrieben

P-Gehalt (g/kg oS)	Weizen	Gerste	Roggen	Triticale
Mittelwert	3,01	3,18	2,96	3,19
Minimum	2,30	2,60	2,20	2,50
Maximum	3,90	4,40	3,80	3,70

Vergleich der Werte von 2019 mit denen von 2018

In allen Getreidearten wurden im Jahr 2019 höhere P-Gehalte erreicht als im Vorjahr. Eine kurzfristige „Reaktion" auf geringere Werte im Futter und damit im organischen Dünger wird dadurch eher widerlegt. Gleichzeitig wurden die höchsten Einzelgehalte und auch die höchsten Durchschnittsgehalte über alle Proben erneut bei Gerste und Tritikale gefunden. Wir können die Ergebnisse nicht lokalen Gegebenheiten zuordnen und entsprechend interpretieren. Es soll also auch kein vorschneller Schluss zu Trends und zu den Ursachen gezogen werden.

Reduzierung der Phosphorgehalte im Futter?

In der Praxis zeigt sich, dass die Fundamentstabilität bei Schweinen ein brisanter Faktor bleibt. Hier geht es vor allem um Jungsauen, die in eine bestehende Herde eingegliedert werden sollen. Sie müssen sich mit ihren Artgenossinnen gleichen Alters, aber auch mit den Altsauen auf dem Betrieb auseinandersetzen. Nicht zuletzt muss jede Sau bei jeder Trächtigkeit ein nicht unerhebliches Mehrgewicht auf ihren Füßen tragen. Für die Langlebigkeit und die Stabilität einer Sau hat das Fundament damit eine erhebliche Bedeutung.
In der Schweinemast gehen die Forderungen nach einer Reduzierung der Nährstoffe N und P ebenfalls immer weiter. Auch hier soll und darf diese Reduzierung nicht zulasten der Gesundheit der Tiere geschehen. Die Herausforderungen an Sie und an uns werden daher nicht weniger.
Vor diesem Hintergrund möchten wir Sie alle motivieren, weiterhin mitzuarbeiten. Nur wenn wir wissen, was tatsächlich ist und wir uns an Fakten orientieren, können wir Lösungen entwickeln. Als Grundlage für eine fundierte Rationsberechnung haben wir nur die Ergebnisse aus den Futteruntersuchungen.

Zwei Jahre N-/P-reduziert füttern – wo stehen wir?

Schaut man ein wenig zurück, so sieht man, dass nicht erst mit der großen Welle „Nährstoffreduzierte Fütterung bei Schweinen" ein Augenmerk auf die Versorgung unserer Schweine gelegt wurde. Bereits lange zuvor gab es Konzepte, die in diese Richtung gingen. Dennoch kam mit der Düngegesetzgebung in den Jahren 2016/2017 deutlich Schwung in die Entwicklung.

Am Anfang stand die Sorge

Zunächst war die Skepsis gegenüber einer Umsetzung groß. Da stand aber nicht allein die Sorge um Leistungseinbußen im Vordergrund. Aus der Futtermittelbranche kamen die Bedenken, dass eine Reduzierung insbesondere der P-Gehalte in den Futtermitteln nur mit erheblichen Mehrkosten umzusetzen sei. Natürlich würde das bedeuten, dass die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Schweinehalter (aber auch der Mischfutterhersteller) gefährdet wäre. Die Argumente gingen vornehmlich in den Bereich der Wirtschaftlichkeit. Jedoch ein ganz entscheidender Aspekt wog noch viel schwerer: Was ist, wenn die Nährstoffreduzierung zu Lasten der Tiergesundheit ginge? Niemand beabsichtigte, dass sich die Düngeverordnung, die TA Luft und, was sonst noch als Grundlage für die Reduzierung von Nährstoffausscheidungen dient, negativ auf die Gesundheit der Tiere im Stall auswirken sollte.

Die Landwirtschaft ist jedoch als eine Branche bekannt, die Herausforderungen annimmt und versucht, Lösungen zu finden und sie vorteilhaft zu nutzen.
Gleichzeitig gab es Unterstützung von Gremien, die sich mit der Fütterung von Schweinen und den Vorgaben für die adäquate Versorgung auseinandersetzen. Im Oktober 2016 wurde der Leitfaden der DLG veröffentlicht. Damit gab es erste Vorgaben, wie eine nährstoffreduzierte Fütterung aussehen könnte.

Mittlere Gehalte an Rohprotein und Phosphor im insgesamt eingesetzten Futter bei stark N-/P-reduzierter Fütterung

	750 g tägl. Zunahme / 2,47 Durchgänge / 222 kg Zuwachs	850 g tägl. Zunahme / 2,73 Durchgänge / 246 kg Zuwachs	950 g tägl. Zunahme / 2,97 Durchgänge / 267 kg Zuwachs
Rohprotein, g/kg Futter	149	154	154
Phosphor, g/kg Futter	4,3	4,3	4,3

Abbildung 1: Ausschnitt aus dem "Leitfaden zur nachvollziehbaren Umsetzung stark N-/P-reduzierter Fütterungsverfahren bei Schweinen" Quelle: DLG, 2016

Schaut man sich jedoch etwas um, so kommt man zu der Frage: „Wie neu ist das wirklich?" Bereits in den 90er Jahren wurde in Niedersachsen das RAM-Konzept entwickelt. Dieses Fütterungskonzept hat definierte Höchstgehalte für Protein und Phosphor, und wurde bei der Genehmigung von Bau- und Umbauanträgen vorgegeben. Vergleicht man die Vorgaben des RAM-Konzeptes mit den Empfehlungen der DLG aus dem Jahr 2016, so stellt man fest, dass es zwei Unterschiede gibt:

1. Das RAM-Konzept ist 2-phasig, die DLG-Empfehlungen sind 4-phasig.
2. Bereits in den 90er Jahren sind geringere Rohproteingehalte vorgegeben worden, als es 2016 durch die N- und P-reduzierte Fütterung der Fall war.
   Auch die Fütterungskonzepte des VzF lagen bereits lange unter den Empfehlungen der DLG.

Tabelle 1: Vorgaben für Rohproteingehalte im Futter unterteilt nach Gewichtsklassen

DLG-Empfehlungen (10/2016)	RAM-Futter	VzF-Vorgaben (vor 2016)
Bis 40 kg KM 18,5 % Rohprotein	Bis 60 kg KM 16,5 % Rohprotein	Bis ca. 65 kg KM 17,0 % Rohprotein
40 bis 70 kg KM 17,5 % Rohprotein		Bis ca. 80 kg KM 16,5 % Rohprotein
70 bis 90 kg KM 16,0 % Rohprotein	Ab 60 kg KM 14,5 % Rohprotein	Ab ca. 80 kg KM 14,5 % Rohprotein
Ab 90 kg KM 14,5 % Rohprotein		

Man hielt diese Anforderungen an die deutschen Landwirte für nicht ausreichend. So ließ eine weitere Verschärfung nicht lange auf sich warten. Von „reduziert" über „stark reduziert" kamen im Jahr 2018 bereits die Empfehlungen für eine „sehr stark reduzierte" Fütterung in Umlauf. Was kommt noch auf uns zu? Es gibt bereits Ergebnisse aus Studien, die über eine sehr stark reduzierte Fütterung hinausgehen – man könnte es dann wohl als „extrem stark reduziert" betiteln.
Studien aus der Wissenschaft und von den Landwirtschaftskammern der Länder zeigen bei den Nährstoffreduzierungen kein einheitliches Bild. Es ist alles drin – von guten Ergebnissen bis hin zu erheblichen Leistungseinbußen. Aber wie sieht es in der Praxis aus? Was machen die Schweine im Stall?

Trotz der Umsetzung der Konzepte auf vielen Betrieben und in den Einkaufsgemeinschaften des VzF bleibt Unsicherheit. Man wagt sich langsam an die Konzepte heran, es bleiben aber offene Fragen zu den Folgen:

1. Leistungseinbußen?
In den letzten Jahren haben die Schweine - egal ob Sauen oder Mastschweine - einen enormen Leistungsschub erlebt. Die Zahl der geborenen und abgesetzten Ferkel und die Tageszunahmen sind gestiegen. Aber auch in den letzten 2 - 3 Jahren ist dieser Trend bestehen geblieben, es kam zu keinem Leistungseinbruch.

2. Futterkosten?
Die Futterkosten variieren von Jahr zu Jahr. Insbesondere im vergangenen Herbst gab es einen deutlichen Anstieg der Futterkosten. Aber der hatte nichts mit der Entwicklung der Nährstoffgehalte im Futter zu tun. Die Futtermittelanalysen von Selbstmischern und Fertigfutter zeigen, dass ein Einhalten der geringeren Gehalte an Rohprotein und Phosphor möglich ist. Und das auch beim Einsatz der zuvor eingesetzten Einzelfuttermittel. Die bisher unterstellten P-Gehalte im Getreide sind nicht realistisch und dürften in den Tabellen überarbeitet werden. Die Untersuchungen des Getreides im VzF geben Hinweise auf die originären P-Gehalte. An dieser Stelle also einen Wettbewerbsnachteil zu sehen, hat sich nicht bestätigt.

3. Schlachtergebnisse?
Mit dem Einsatz von weniger Protein wurde zunächst ein Rückgang beim Fleischmaß und beim MFA erwartet. Es geht aber nicht um Protein, es geht um die Aminosäuren. Und mit der Reduzierung der Proteingehalte wurde automatisch das Augenmerk auf die Aminosäureversorgung der Tiere geschärft. Synthetische Aminosäuren zur Bedarfsdeckung wurden deutlich mehr. Die Ergebnisse am Schlachtband zeigen, dass es durchaus möglich ist, mit niedrigeren Proteingehalten sehr ordentliche Ergebnisse zu erzielen.

4. Tiergesundheit?
Bei dem Einsatz einer nährstoffreduzierten Fütterung ist der Blick auf die Tiergesundheit aus zwei Blickwinkeln entscheidend. Auf der einen Seite stehen die Auswirkungen der Fütterung auf die Gesundheit der Tiere. Diese darf durch die Bedingungen nicht negativ beeinflusst werden. Auf der anderen Seite stehen die Auswirkungen der Tiergesundheit auf die Fütterung. Damit ist zum Beispiel eine reduzierte Verfügbarkeit der Nährstoffe durch eine Magen-Darm-Erkrankung gemeint. Die Folgen können eine schlechtere Versorgung, geringere Leistungen und Auswirkungen auf die Gesundheit (z. B. Lahmheiten) sein. Ein anderes Beispiel ist der höhere Nährstoff- und Energiebedarf durch die Arbeit des Immunsystems der Tiere. Diese Nährstoffe stehen dem Tier nicht für Wachstums- oder Reproduktionsleistung zur Verfügung. Bisher haben wir einen deutlichen Puffer für solche Stresssituationen gehabt. Mit der Umsetzung einer nährstoffreduzierten Fütterung fällt dieser Puffer häufig weg. Deshalb ist es wichtig, seine Möglichkeiten und Grenzen zu kennen, um richtig und rechtzeitig reagieren zu können.

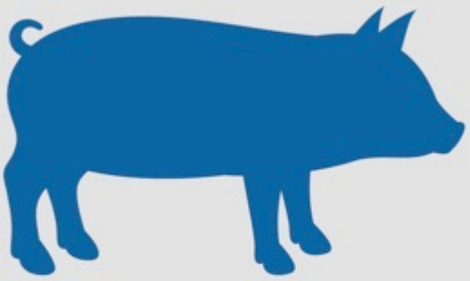
Chancen und Möglichkeiten

Durch die Untersuchung von Komponenten und Mischungen können Sie auf dem Betrieb regelmäßig prüfen, ob die Tiere auch das bekommen, was sie haben sollen und was zuvor berechnet wurde. Die Analyse der Einzelkomponenten ist damit die Grundlage für eine bedarfsgerechte Fütterung. Insgesamt werden die Futterberechnung, die Futter- und Fütterungshygiene und die Futteraufbereitung immer wichtiger.
Neben der Berechnung von Brutto-Inhaltsstoffen müssen die verdaulichen Nährstoffe, also dass was das Tier tatsächlich aus dem Darm aufnimmt, mehr beachtet werden. Es werden verschiedene Enzyme eingesetzt, um die Verfügbarkeit einzelner Nährstoffe zu verbessern (z. B. Phytasen, Glucanasen, Xylanasen).
Auch Fütterungstechnik, ihre Funktionssicherheit und die Bedienung werden immer wichtiger.

Der Spielraum bei „Fehlern" wird schließlich immer kleiner. Das Risiko für Fehler wird größer, wenn man nicht die Tiere kennt. Dazu muss man die Leistungs- und Gesundheitssituation im Betrieb kennen und regelmäßig überprüfen. Wachsen die Tiere z. B. schneller als gedacht, kann die Fütterung ganz schnell keine dem Bedarf entsprechende Versorgung gewährleisten. Bei Belastungen, die die Gesundheit betreffen, muss und kann man auf besondere Bedarfssituationen auch reagieren und die Tiere bei der Genesung und dem Leistungspotential danach entsprechend unterstützen.

Fazit:
Es ist klar, dass die Schweinehalter allein aus Gründen der Sparsamkeit - oder „Ressourceneffizienz" - die Fütterung so einstellen müssen, dass die Tiere
- gesund bleiben,
- hohe Leistungen bringen,
- wenig Nährstoffe ausscheiden.

Das kann aber nur dann gewährleistet werden, wenn rechtliche Rahmenbedingungen das auch zulassen. Dazu reicht der „dicke Daumen" nicht. Voraussetzung sind konkrete, nachvollziehbare Daten aus der Fütterung, aus dem Zuwachs und aus den Ausscheidungen. Und dann beginnt die harte Arbeit, das Feintuning, auch für den Ackerbau.
Die groben Schrauben haben die Landwirte schon lange gedreht. Z. B. haben unsere Mäster schon gezeigt, dass sie N- und P-reduziert füttern (s. Artikel „Schweinemast").



Wisan® Pro Relax

Für ausgeglichene und vitale Schweine

Im Wisan®-Herstellungsverfahren werden anti-nutritive Substanzen ohne chemische Zusätze reduziert und gesundheitsfördernde Wirkstoffe durch natürliche Umsetzungsprozesse aktiviert.

Ein Wirkstoffkomplex aus Pflanzenwurzel-extrakten und Polyphenolen sowie die aus-gewogene Kombination aus hohen Anteilen gesunder Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren aus traditionellen Kulturpflanzen fördern die Verdauung und die Futteraufnahme.

MADE IN GERMANY

In der Ruhe liegt die Kraft…

Hochwertige Rohstoffe

Hydrothermischer Aufschluss

Hohe Leistung

- + Beruhigend und Stresslösend
- + Entzündungshemmend
- + Magenschützend
- + Darmstabilisierend
- + Immunstärkend
- + Appetitanregend





Steigert die Vitalität der Ferkel!

Vereinbaren Sie jetzt einen Beratungstermin.
Tel.: 040 76692 221

HL HAMBURGER LEISTUNGSFUTTER GMBH

AMINO*NIR*® Advanced – Entdecken Sie die nächste NIR-Generation

Unzufrieden mit Ihrem NIR?

Gewinnen Sie Zeit mit AMINO*NIR*® Advanced, dem neuen Service zur Analyse ungemahlener Proben direkt am Wareneingang. Bestimmen Sie den Futterwert Ihrer Rohstoffe und Ihres Fertigfutters in wenigen Minuten. Optimieren Sie Ihre Bestandsverwaltung sowie Ihre Futterspezifikationen und halten Sie Ihre Kosten unter Kontrolle. AMINO*NIR*® Advanced ist schnell, präzise und umfasst die größte Anzahl der in der Futtermittelindustrie verwendeten Rohstoffe. Beginnen Sie jetzt!

animal-nutrition@evonik.com
www.aminonir.com

AMINO*NIR*®





EVONIK
POWER TO CREATE

Stallpachtungen

Da der Strukturwandel immer schneller voranschreitet und dieses für etliche Betriebe der Ausstieg aus der Tierhaltung bedeutet, bleiben auch bisher genutzte Stallungen ungenutzt oder müssen zur weiteren Nutzung umgebaut werden.
Auf der anderen Seite wird es für Betriebe, die sich in der Tierproduktion und hier besonders in der Schweineproduktion weiter entwickeln wollen, immer schwerer, neue Baugenehmigungen für Stallbauten zu bekommen.
In vielen Fällen ist es deshalb für beide Betroffenen durchaus interessant, über eine Verpachtung bzw. Pachtung von vorhandenen Stallungen nachzudenken. Um in der Schweinehaltung zu bleiben, kann dieses für die Pachtung von Maststallungen aber auch von Ferkelaufzucht- und Sauenstallungen gelten.

Nachfolgend ein Kalkulationsbeispiel für die Verpachtung von Schweineställen aus Sicht des Verpächters, aber auch aus Sicht des Pächters:

Als Kalkulationsgrundlage für den **Verpächter** bei einer Vertragslaufzeit von zum Beispiel zwölf Jahren können folgende Bewertungen herangezogen werden.
Stallbaukosten/Platz x 65 % für die Stallhülle mit 3,3 % AfA, plus 35 % für die Einrichtung mit 8 % AfA.
Im Mittel wird der Stallplatz danach mit jährlich 5 % der Investitionskosten abgeschrieben. Hinzu kommen für die Versicherung und Reparaturen der Hülle noch ca. 1 % der Investitionskosten. Des Weiteren ist eine Verzinsung des eingesetzten Kapitals mit zurzeit 1,12 % der Investitionssumme / 2 (0,56 %) mit zu berücksichtigen.

Kalkulationsbeispiele von einem acht Jahre alten Schweinemaststall auf Nettobasis.
Stallbaukosten neu ca. 470 €/Platz

Hülle: 470 € x 65 % x (3,3 % AfA + 0,56 % Zinsansatz)	11,78 €
Versicherung und Reparaturen 470 € x 65 % x 1 %	3,06 €
Einrichtung 470 € x 35 % / 12 Jahre x (12 - 8 Jahre) x (8 % AfA + 0,56 % Zinsansatz)	4,69 €
Kalkulierter Pachtansatz/Platz u. Jahr	19,53 €

Bei dieser Kalkulation errechnet sich ein jährlicher Pachtpreis von 19,53 €/Stallplatz.

Für die weitere Pachtpreisfindung sind aber noch zusätzliche Punkte mit zu berücksichtigen, z. B. noch notwendige Reparaturen bei der Inneneinrichtung, Gülleabnahme, Entfernung zwischen Pächter und Stall, Anzahl der Pachtinteressierten, um nur einige Beispiele zu nennen.

Aus **Pächter**sicht sollte aber auch eine Gegenrechnung erfolgen.

1.) Erzielbare DkfL/Stallplatz netto,
2.) Arbeitserledigungskosten einschließlich anfallender täglicher Fahrtkosten, Gülleabnahme, sonstige Gemeinkosten usw.

Kalkulierte DkfL je Platz bei 2,9 Umtrieben (16,40 €/Tier x 2,9)*	47,56 €/Platz
· Lohnkosten (1,0 h/Stallplatz x 20 € je h)	- 20,00 €/Platz
· Fahrtkosten (15 km/Tag x 0,63 €/km inkl. Arbeitszeit) x 365 Tage / 1000 MP	- 3,45 €/Platz
· allgemeine Reparaturkosten der Inneneinrichtung	- 1,65 €/Platz
· Kosten bzw. Erlös bei der Gülleabgabe ?	
· sonstige Kosten, kalkuliert mit ca. 1,00 €/Mastplatz	- 1,00 €/Platz
· Pacht aus Beispiel (s. oben)	- 19,53 €/Platz
Ergebnis ohne Gülleentsorgung/Platz und Jahr	**1,93 €/Platz**
* Ø DkfL/Tier (91 kg ZW) netto der letzten 10 Jahre VzF-Auswertungen	

Diese Kalkulation erfolgte auf Nettobasis. In den VzF-Auswertungen wurden in den letzten zehn Jahren im Mittel eine DkfL von 21,67 €/Zuwachstier (91 kg ZW) brutto erzielt.
Die Fahrtkosten wurden in dem Beispiel mit 15 km Fahrt je Tag und bei 1000 Mastplätzen kalkuliert, dieses ist bei kleineren oder größeren Stallanlagen entsprechend anzupassen.

Hinweise für die Formulierung von Pachtverträgen

In den Pachtverträgen sollte nicht nur der Gegenstand der Pacht, die Laufzeit, das Entgelt (aufgeteilt nach Gebäude und Inneneinrichtung) enthalten sein. Ebenso müssen Dinge wie Strom- und Wasserkosten, die Reparaturen, die öffentlichen Lasten und Versicherungen, die Ordnungsmäßigkeit (gültige Bau-/Betriebsgenehmigung!), die Entsorgung der Gülle und der Entscheidungsweg bei Streitigkeiten geklärt und formuliert sein.

Maststall – Pilotprojekt mit Stroh im Außenklimaauslauf
Ein Folgebericht nach der Fertigstellung.

Es wird immer wieder viel darüber diskutiert, ob und wie Schweine Zugang zum Außenklimareiz mit Strohkontakt haben sollten. Der Lebensmittelhandel wünscht sich das für die eigenen Programme und Label. Mit der Umsetzung in der Praxis ist dies aber nicht so einfach, wie bei der Aufstellung einer Forderung.
Im ersten Bauabschnitt wurde der Stall als konventioneller Warmstall mit allen Vorgaben des Landkreises im Hinblick auf die entstehenden Emissionen genehmigt und gebaut.
Die Tiere haben in den Buchten eine Nettofläche von 0,9 m²/Tier. Die Buchten sind mit räumlich versetzten Klapptrennwänden gestaltet. Dies gibt den Tieren die Möglichkeit, Ruhezonen einzurichten. Gleichzeitig werden freie Laufwege eingeschränkt.
An den Außenwänden unter den Fenstern wurden zusätzlich für die Aufstallungsreihen „Rüsseltüren" von 1 x 1 m Größe vorgesehen. Sie geben den Aus- und Eingang für den Außenklimabereich frei. Die Türen können von außen verriegelt und auch in eine Lernstellung gebracht werden. Den ausführlichen Bericht zum konventionellen Stall finden Sie im VzF-Jahresbericht 2018.



Der Ausbau für das Außenklima

Für den Außenklimaauslauf war ein komplett neuer Bauantrag inkl. Emissionsgutachten notwendig. Er wurde allerdings recht zügig vom Landkreis genehmigt.

Der Außenklimastallanbau wurde mit 0,6 m²/Tier großzügig geplant, um für alle noch zu erwartenden Haltungsprogramme des Lebensmittelhandels vorbereitet zu sein.

Bauhülle:
Der Anbau ist 9,50 m breit, entsprechend der Stalllänge 55 m lang und hat ein 6 %-Gefälle nach außen. Es gibt ein festes Dach mit durchlaufendem Lichtband bei den Stallfenstern. Als Abtrennung zum Außenbereich dient eine ca. 1,20 m hohe Betonaufkantung mit einem darüber eingebauten zwei Meter hohen Vogelschutznetz. Mit einer motorangetriebenen Planenjalousie kann der offene Bereich bei extremen Wetterbedingungen von unten nach oben geschlossen werden. Ein weiteres gut ein Meter hohes Windschutznetz wurde über dem Dach des Warmstalles montiert, um im Auslauf eine freie Belüftung zu gewährleisten.
Wichtig war, dass die Traufen des Hauptstalles komplett dichtgemacht wurden, damit aus dem Auslauf keine Luft in den Dachraum ziehen kann.
Beide Giebel des Anbaus sind mit Windschutznetzen versehen, um Windeinflüsse zu minimieren. Am Westgiebel ist das Netz als Vorhang ausgelegt, da von hier per Trecker oder Radlader der Außenauslauf gemistet wird.
Für den Außenklimaauslauf mussten mind. 250 € je Mastplatz mehr investiert werden.

Aufstallung und Strohverteilungstechnik:

Aufstallung
Je Abteilseite haben die 60 Tiere einer Gruppe einen gemeinsamen Außenklimabereich mit Stroheinstreu, zu den Nachbargruppen wurden klappbare Trennwände montiert.





Zur Außenseite wurden die Trennwände als ein Kontaktgitter angelegt. Wie Erfahrungen auch aus Warmställen zeigen, können diese Gitter die Funktionsbereiche für die Tiere klarer strukturieren. Das Sozialverhalten gegenüber den Nachbarbuchten führt dazu, dass hier verstärkt abgekotet und geharnt wird. Dadurch bleibt das Stroh im anderen Bereich sauberer.

Strohverteilungstechnik
Aus Gründen der Arbeitseffizienz ist eine geeignete Einstreutechnik sehr wichtig. Sie wurde auch gefunden und installiert.



Die Einstreuautomatik für Strohhäcksel ist oben im Bereich der Hauptstallwände ca. einen Meter vor der Stallgebäudelängswand eingebaut. Die Tiere arbeiten die kleinflächig abgelegte Stroheinstreu bzw. den Mist wie bei einem Schrägmistsystem selbständig nach unten. Nach Schließen der Klapptrennwände kann dann mechanisch ausgemistet werden.



Die Technik stammt von einer Firma, die diese Anlage zum ersten Mal für eine Strohverteilautomatik gebaut hat. Sie ist bisher sehr störungssicher und kann durchaus weiterempfohlen werden.



Die Strohverteilanlage besteht aus einer 4 m³ großen CCM-Annahme mit Rührschwert, einer Futterrohrkette mit 80 mm Durchmesser und einer 60er gehärteten Futterkette und kleinen Strohvorratskisten, alles in VA. Die Antriebsmotoren für das Rührschwert und den Kettenförderer haben eine Leistung von 5,7 kWh.



Sie arbeitet wie folgt: Es wird Häckselstroh benötigt. Bei der Ernte häckselt eine Quaderballenpresse mit Häckselvorsatz das Stroh auf eine Länge von 3 cm und presst dieses dann zu einem 2 m³-Ballen. Dieser Quaderballen mit einem Gewicht von ca. 340 kg wird dann per Frontlader in den CCM-Annahmetrichter gelegt.
Um jeden Tag die Einstreu den Tieren vorzulegen, läuft die Anlage täglich ca. 2,5 Stunden. Es gibt zurzeit per Zeitschaltuhr von 6 bis 20 Uhr acht Vorgabezeiten. Das macht dann einen Stromverbrauch von fast 15 kWh je Tag.
Der Strohverbrauch liegt beim jetzigen Einstreuverhalten bei vier Quaderballen je Woche.

Transport in die Buchten
Unter der 80er Rohrkettenförderbahn hängen in jedem Auslaufbereich kleine Vorratskisten (40 x 15 x 20 cm), die mit Häckselstroh gefüllt werden. Das Förderrohr ist im Bereich der Vorratskisten dafür unten geschlitzt. Sind alle Kisten voll, schaltet die Anlage automatisch ab. Über einen Seilzug werden dann die Klappen der Vorratskisten aufgezogen und das Häckselstroh fällt in die Buchten.





Die Tiere verarbeiten das Stroh durch Kauen, Spielen, Wühlen u. a. und befördern es dabei in den unteren Bereich der Auslaufbuchten. Bei leeren Buchten kann das Öffnen der Vorratskisten durch Aushängen der Zugseile verhindert werden.



Das Ausmisten erfolgt nach Bedarf, zurzeit dreimal pro Woche per Trecker mit Frontlader, und dauert jeweils ca. drei Stunden. Da die Ausläufe zweireihig aufgebaut sind und beide Reihen so über die 55 m gemistet werden können, fällt nur wenig Handarbeit an.
Der Mist wird sofort in die eigene Biogasanlage gebracht. Es ist also kein zusätzliches Festmistlager für die sonst notwendige zweimonatige Lagerung erforderlich.

Lüftung:

Bei dem kombinierten Außenklima-/Warmstallsystem ist nur eine Futterganglüftung optimal einzusetzen. Immer wenn die Rüsseltüren von den Tieren geöffnet werden, fließt wegen der Unterdrucklüftung etwas Falschluft in den Stall. Sie fließt aber in die gleiche Strömungsrichtung wie die Zuluft, die bei der Türganglüftung in die Buchten gelangt. Der gewünschte Luftstrom wird also nicht verändert. Zusätzlich haben Türganglüftungssysteme sehr geringe Luftwiderstände.

Tierverhalten:

Das Öffnen der Rüsseltüren von drinnen durch Aufdrücken und von draußen durch die Betätigung des kleinen VA-Winkelbleches haben die Tiere schnell gelernt. Das Tierverhalten innerhalb der Abteile bleibt so, wie wir es kennen. Ausschließlich innen sind die Einrichtungen für die Fütterung und Tränken und das notwendige normale Beschäftigungsmaterial untergebracht.



Ein Teil der 60 Tiere in den Buchten ist fast immer draußen, aber sie reagieren sehr schnell auf ungemütliches Wetter wie Nässe und Kälte, starke Winde usw. Dann ziehen die Tiere sich in den warmen Stall zurück.

Kosten:

Die technische Anlage mit CCM-Annahme und 80er Rohrkettenförderanlage in VA inkl. der Montage liegt bei diesem 1440er Doppelkammstall mit 120/240er Abteilen bei ca. 20 € je Mastplatz. Eine AFA von 20 Jahren wird angestrebt.
Die Stromkosten für den täglichen Betrieb beziffern sich auf gut 1 € je Mastplatz und Jahr.
Für die Strohmenge von 135 g je Tier und Tag müssen ca. 70 to Stroh pro Jahr eingefahren werden. Es muss von guter Qualität ohne unerwünschte Beimengungen sein und trocken und sicher gelagert werden.
Nur für das Strohpressen und den Transport ins Lager sind gut 3.300 € (2,30 €/MP) anzusetzen, die Kosten für ein trockenes Lager (evtl. einer Lagerhalle) kommen aber noch dazu!!!
Das Nachfüllen des Strohs in die CCM-Annahme erfordert je Woche ca. gut 1 Std. (1,65 €/MP und Jahr).
Für das Ausmisten mit ca. 9 Std./Woche = ca. 470 Std./Jahr sind ca.15 € je MP anzusetzen (Technik- und Personalkosten).
Die anfallenden variablen Kosten liegen somit bei ca. 28.000 € im Jahr = ca. 20 € je Mastplatz.

Fazit:
Das Stallbauprojekt ist offensichtlich in Bezug auf das Tierverhalten und die Tiergesundheit gelungen. Aber es ist auch erheblich teurer geworden als ein konventioneller Warmstall. Wir liegen bei etwa 40 % Mehrkosten für den Außenklimabereich. Dazu kommen noch die variablen Zusatzkosten und der arbeitswirtschaftliche Mehraufwand, der nicht zu unterschätzen ist.

Ob ein derartiges Stallsystem für andere Landwirte bei einem Stallneubau oder auch Stallumbau interessant sein kann, hängt im Wesentlichen davon ab, ob es sich rechnet. Ob ein Mehrerlös zu erzielen ist, der den höheren Aufwand (auch die höheren Futterkosten durch eine mögliche schlechtere Futterverwertung) deckt, bleibt abzuwarten.

Seit kurzem arbeitet der Betrieb in einem Projekt mit, bei dem im Warmstall in einem Abteil (hier ein Doppelabteil) Messdaten für Temperatur, Feuchte, NH3 und CO2, den Wasserverbrauch und auch die Stallhelligkeit ermittelt wird. Da die Sensortechnik gerade erst eingebaut wurde, können wir erst später Ergebnisse dokumentieren und interpretieren.

Haben Sie ein Interesse an einem derartigen Stallsystem? Dann sprechen Sie die Beraterinnen und Berater an.

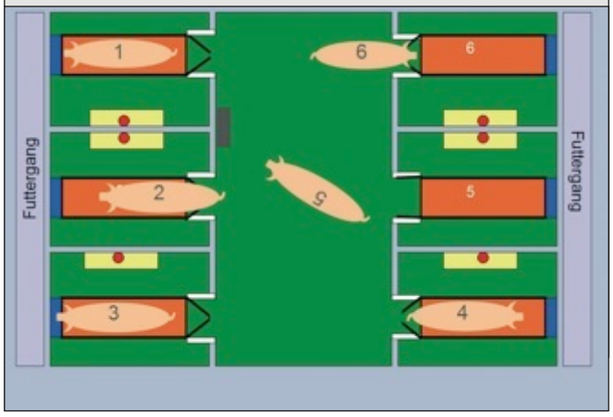
Chancen und Risiken für eine angereicherte Haltungsumgebung in der Sauenhaltung

- Was bedeutet eine angereicherte Haltungsumgebung für Sauen?
- Platzerweiterung, neue Raumstruktur, Komfortelemente, Rohfaserkomponenten ...
- Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus?

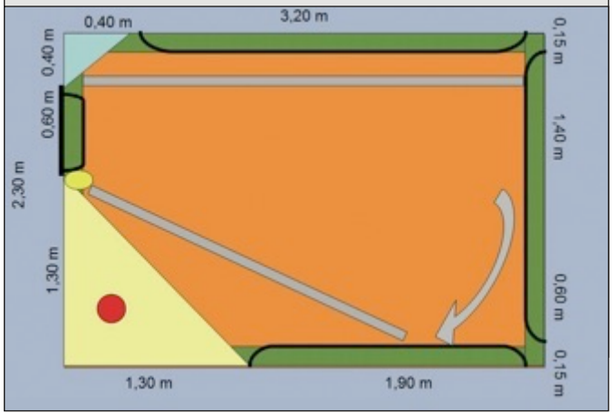
Abferkelbereich:

Im Abferkelstall sind verschiedene Konzepte wie Gruppenhaltung laktierender Sauen oder Bewegungsbuchten denkbar. Bei einer Gruppenhaltung ist zu berücksichtigen, dass weiterhin 25 - 30 % Reserveplätze als Einzelplätze im Abferkelstall für Umrauscher, Ammen, Jungsauen, Sauen mit Einschränkung in der Gruppentauglichkeit (Fundament, Alter, Kondition) vorgehalten werden müssen. Deswegen kann sich ein solches System erst ab einer Bestandsgröße von mehr als 300 Sauen lohnen. Die in der Gruppe laufenden Tiere sollten möglichst zeitgleich abferkeln und von Alter und Kondition her zusammenpassen.

Gruppenhaltung 6,8 - 8 m²/Sau



Bewegungsbuchten 6,8 - 8 m²/Sau



Bewegungsbuchten sollten einen trapezförmigen Bewegungsraum für die Sau ermöglichen.

Bei Gruppenhaltung und Bewegungsbucht liegt der Platzbedarf bei 6,5 - 9 m²/Sau.
Im Vergleich zur konventionellen Haltung entstehen dadurch Mehrkosten beim Bau/Umbau von 1.500 - 3.000 € pro Abferkelplatz. Es werden zusätzlich umbauter Raum und neue Stalleinrichtungen benötigt.
Das Management bei beiden Systemen ist wesentlich aufwendiger, so dass etwa vier Arbeitsstunden pro Sau und Jahr mehr anfallen. Bei einem durchschnittlichen Leistungsniveau zwischen 29 - 31 abgesetzten Ferkeln ergeben sich für das verkaufte Ferkel **Mehrkosten von 15 - 20 €.**

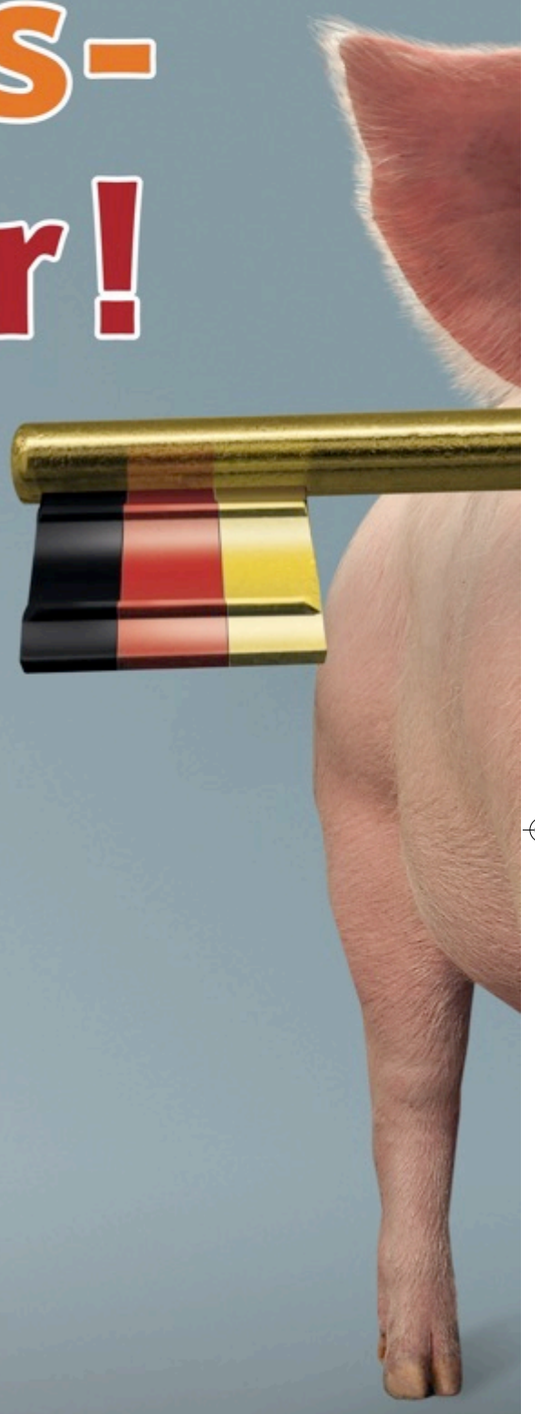
Deck- und Wartebereich:

Anreicherungen im Deck-/Wartebereich sehen neben der Platzerweiterung eine Kurzzeitfixierung um den Zeitpunkt der Rausche vor. Wichtig bei allen Konzepten der Gruppenhaltung in diesem Bereich ist das Schaffen von Rückzugsmöglichkeiten für rangniedrige Sauen: Separationsbuchten, Selbstfänger, Trennwände ...
Inwieweit Auslaufmöglichkeiten mit Außenklimareiz gebaut werden können, um z. B. über einen Futtertisch Rohfaser anzubieten, entscheidet am Ende das Genehmigungsverfahren und das Emissionsgutachten. In vielen Landkreisen besteht hier leider kein Spielraum.





Lösungs-Anbieter!



Spitzenprodukte und Profi-Know-how:
Das Leistungsspektrum des BHZP ist enorm vielfältig und beispiellos in der Branche der deutschen Schweineproduktion: Eine unternehmenseigene Basiszucht und Genetik, eine zentrale Zuchtwertschätzung, eigene KB-Stationen inkl. Infrastruktur, eine angegliederte Veterinärgesellschaft, maßgeschneiderte Software-Lösungen sowie ein komplettes Dienstleistungspaket, das sämtliche Produktionsstufen umfasst. Hier bekommen Sie Lösungen aus einer Hand.

ZUCHTTIERE BESAMUNG SOFTWARE

IHR LÖSUNGSANBIETER FÜR VERANTWORTUNGSVOLLE SCHWEINEPRODUKTION.

bhzp.de



BHZP

Bundes Hybrid Zucht Programm

Sau solide.

Genehmigungsfreie Komfortelemente wie Rohfaserautomaten (händisch oder über Automatisierungstechnik), automatische Scheuerbürsten, Mikrosuhlen bedürfen zwar keiner Baugenehmigung, jedoch muss der Raum rundherum passen. Wenn Sauen sich begegnen, braucht es 2,80 bis 3,00 m Platz. Dies ist bei jeder Änderung der Raumstruktur zu berücksichtigen. Zusätzlicher umbauter Raum im Deck-/Wartebereich, Stalleinrichtung, Komfortelemente, Rohfaserkomponenten und die zusätzliche Arbeitszeit treiben den benötigten Ferkelpreis weiter in die Höhe: **Mehrkosten von 6 – 8 €/Ferkel.**

Fazit:

- Anreicherung der Sauenhaltung ist abhängig vom Genehmigungsverfahren
- Komfortelemente und Gülletechnik müssen zusammenpassen
- Ausweichplatz, Reserve- und Separationsplätze sind absolut notwendig

Am Ende bleibt die Frage: Akzeptiert der Markt Mehrkosten von bis zu 30 €/Ferkel?

Wir haben die Spezialisten!

Bauberatung
Stallklima Fütterung
Betriebswirtschaft
Sauenmanagement
Vermarktungsoptimierung Tierwohl
Datenmanagement QS-Betreuung
Öffentlichkeitsarbeit

Erfolg mit Schwein ★★★★★



VzF GmbH
Veerßer Str. 65
29525 Uelzen

Tel.: 05 81 · 90 40 - 0
Fax: 05 81 · 90 40 - 251

www.vzf-gmbh.de
info@vzf.de

Ileitis, deren Relevanz ‚neueste Entwicklung und die Abgrenzung zu anderen Durchfällen

(Dr. Hendrik Nienhoff, Schweinegesundheitsdienst der LWK Niedersachsen)

Seit dem Rückgang des Einsatzes der antimikrobiellen Leistungsförderer war eine stetige Zunahme an Magen-Darm-Erkrankungen im Ferkelaufzucht- und Mastbereich zu verzeichnen. Insbesondere Coli-, Salmonellen- und Infektionen mit Lawsonia intracellularis, dem Erreger der Porcinen Intestinalen Adenomatose (PIA) nahmen an Bedeutung zu. Erst mit der Einführung der mittlerweile mehr oder weniger flächendeckenden PCV2-Impfung wurde das Geschehen wieder stabiler. Trotzdem schätzen Experten, dass über 90 % der schweinehaltenden Betriebe mit dem Erreger der Ileitis infiziert sind.

Ileitis nicht verwechseln

Das klinische Bild der Erkrankung ist abhängig von der Erregerdosis. Nur 1 g Kot genügt, um eine Infektion zum Angehen zu bringen. Bei jüngeren Tieren im Absetzferkel- und Läuferalter und niedrigem Erregerdruck überwiegen immer wieder auftretende Durchfälle ohne Fieber und ohne Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens. Die Tiergruppen wachsen dann in der Mast auseinander und es kommt zum vermehrten Kümmern. Dies ist die häufigste Erscheinungsform. Sie kann mit allen anderen Magen-Darm-Erkrankungen mit Beteiligung von Durchfall und auch mit der enteropathischen Form der PCV2 (Circo-Virus)-Erkrankung verwechselt werden. Häufiger findet man in PIA-Verdachtsbetrieben auch Brachyspiren als Verursacher von Durchfällen. Bekanntester Vertreter dieser Spezies ist Brachyspira hyodysenteriae, der Erreger der Dysenterie. Dieses Krankheitsbild ist jedoch völlig anders und geht mit blutigen Durchfällen, zementfarbenem Kot und einer hohen Todesrate einher. Neu ist, dass bei der Dysenterie auch Stämme auftauchen, die keinerlei Klinik verursachen. Diese Tatsache stellt insbesondere die JS-Vermehrung immer mal wieder vor Probleme. Es gibt aber auch die Gruppe der weniger pathogenen Brachyspiren, also mit einer geringeren Klinik einhergehenden. Das klinische Bild einer Erkrankung mit diesen Brachyspiren kann leicht mit PIA oder auch E.-Coli-Durchfällen in Flatdeck und Vormast verwechselt werden und wird als Spirochätendiarrhoe bezeichnet.

Von PIA können auch Altsauen betroffen sein. Die Leistung der Herde nimmt ab. Die täglichen Zunahmen können bis zu 21 %, die Futterverwertung bis zu 25 % zurückgehen. Die Mastdauer kann sich bis zu drei Wochen verlängern (Winkelmann IPVS 2002). Bei hohem Erregerdruck im Bestand kann es zu blutigen bis teerfarbenen Durchfällen mit hochgradiger Störung des Allgemeinbefindens und bis zu 25 % Todesfällen kommen. Dies geschieht vor allem in der Mittel- und Endmast. Dann ist insbesondere die Abgrenzung zu Dysenterie wichtig.

Sehr persistenter Erreger

Der Erreger wird aus dem Kot über das Maul aufgenommen und es dauert zwei bis drei Wochen, bis er mit dem Kot wieder ausgeschieden wird. Die Dauer der Ausscheidung beträgt sechs Wochen. In der Außenwelt ist *Lawsonia intrazellularis* für ca. 14 Tage überlebensfähig, das Bakterium wird aber insbesondere auch von Schadnagern beherbergt. So bleibt es, einmal über z. B. Zukauf in den Betrieb gebracht, dort endemisch. Es kann dann lange unentdeckt im Betrieb verbleiben. Erst bei Einfluss von Stressfaktoren wie Stallklima, Futterwechsel, Überbelegung oder anderen Erkrankungen wie z. B. PCV2 kommt es dann zum „Aufschaukeln" der Infektion.

Verdickte Därme geben Hinweis

Der Erreger besiedelt das letzte Ende des Dünndarms, den Hüftdarm und das erste Ende des Dickdarms. Er sitzt dort in den Zellen der Darmschleimhaut und verändert diese so, dass es zu einem abnormen Wachstum der Darmschleimhaut kommt. Die Schleimhaut verdickt sich hirnwindungsartig (PIA). Es kann aber auch zum Gewebstod der Schleimhaut kommen (NE), oder zur blutigen Entzündung (PHE). In einigen Fällen ist nur der Hüftdarm (Ileum) betroffen (RI). Da das Bakterium nur in Zellen wächst, ist der Nachweis mit den normalen mikrobiologischen Untersuchungsmethoden nicht möglich. Bei Verdacht hat sich die Untersuchung von Darmstücken (die letzten 20 bis 40 cm vor dem Blinddarm) bewährt. Die Darmstücke werden durchgetastet. Sind mehr als 10 % der Därme verdickt, besteht hochgradiger Verdacht auf PIA. Doch Vorsicht, leicht ist eine Verwechselung mit dem sogenannten Schockdarm möglich. Auch über die Sektion mit anschließender histologischer Untersuchung besteht eine gute Möglichkeit, der Erkrankung auf die Spur zu kommen. Standardmäßig gibt es für die Untersuchung und Differenzierung zwischen PIA und Dysenterie heutzutage sog. Duoplex PCRs, die die Erreger aus Kotproben nachweisen. Für die Differenzierung der weniger pathogenen Brachyspiren sollte der Erreger angezüchtet werden und dann mit speziellen PCRs differenziert werden.

Infektionszeitpunkt beachten

Der Erregernachweis gelingt seit ein paar Jahren mit Immunfluoreszenz aus dem Kot und aus der Darmschleimhaut, auch die Untersuchung mit PCR ist möglich und wird in der Routinediagnostik neben der Serologie am häufigsten verwendet. Da bereits ca. zwei Wochen nach Infektion Antikörper im Blut gebildet werden, sind auch die serologischen Verfahren zur Bestimmung von Antikörpern in praxi sinnvoll. Da der Erreger weit verbreitet ist, ist die Serologie allerdings weniger für die Diagnose wichtig, als vielmehr zur Bestimmung des Zeitpunktes der Serokonversion. Dieser hat sich in den letzten Jahren nämlich immer wieder verschoben. Zurzeit geht man von einer Infektion mit anschließender Serokonversion Mitte Flatdeck aus. Die Verschiebung des Infektionszeitpunktes wurde vermutlich ebenfalls durch die Einführung von PCV2-Impfstoffen beeinflusst.



Impfstoff oder Antibiotika

Für die Kontrolle der Erkrankung stehen seit Längerem ein kommerzieller, oral anzuwendender, Impfstoff und die antibiotische Behandlung zur Verfügung. Ganz neu auf dem Markt ist ein weiterer Impfstoff, der per Injektion verabreicht wird. Bei allen Maßnahmen ist der Infektionszeitpunkt von entscheidender Bedeutung. Die Impfstoffe müssen ca. 14 Tage vor der Infektion verabreicht werden, damit die Tiere eine entsprechende Immunität aufbauen können. Sollte der Infektionszeitpunkt extrem früh liegen, so wird bei der oralen Impfung geraten, die Impfung über eine antibiotische Behandlung mit Tylosin „einzubetten". Dieses wird aufgrund der Verschiebung des Infektionszeitraumes aber eigentlich nicht mehr benötigt.

Bei dem Oral-Impfstoff handelt es sich um einen attenuierten Lebendimpfstoff, der oral, also über Drench oder das Trinkwasser, verabreicht wird. Meist wird die Variante des Drenchens gewählt. Durch die Verschiebung des Infektionszeitpunktes wird die Impfung über das Trinkwasser im Flatdeck wieder interessanter, weil wegen der Notwendigkeit zur Reduktion von Antibiotika die Impfung vorzuziehen ist.

Felderfahrungen mit dem neuen Lawsonien-Tot-Impfstoff zur Injektion liegen bislang noch nicht vor. Für den Anwender könnte allerdings die Mischbarkeit (zugelassen) mit dem PCV-M.hyo Impfstoff des Herstellers interessant sein.

Bei der antibiotischen Behandlung ist Tylosin das Mittel der Wahl. Die Behandlungsdauer sollte jedoch in keinem Fall drei Wochen unterschreiten und ausreichend hoch dosiert werden, dies ist bei entsprechender Diagnose und Therapieplan auch nach dem neuen Arzneimittelgesetz möglich. In früheren Jahren wurde in Problembetrieben eine sogenannte Einstallmetaphylaxe mit Tylosin bei der Einstallung der Ferkel über zwei bis drei Wochen verfüttert. Moderne Ansätze bei der Behandlung gehen dazu über, exakt zum Zeitpunkt der Serokonversion, also eine Woche vor Ausbruch der klinischen Symptome, zu behandeln. Zu diesem Zeitpunkt haben sich die Tiere bereits mit dem Erreger auseinandergesetzt und schon den Aufbau einer Immunität begonnen, so dass sie für die weitere Mastperiode geschützt sind. Die Kontrolle der Erkrankung über Impfstoff ist aber heutzutage der anzustrebende Weg.

Erregerdruck gering halten

Mindestens genauso wichtig wie Impfung oder Behandlung sind die Managementmaßnahmen im Betrieb. Hierzu gehören: Striktes Rein-Raus-Verfahren, kein Rückstallen, Reinigung und Desinfektion (die üblichen Desinfektionsmittel sind wirksam), das Absondern erkrankter Tiere, Reinigung und Desinfektion der Stiefel und eine intensive Schadnagerbekämpfung. Allein über diese Managementmaßnahmen ist es möglich, den Erregerdruck im Betrieb möglichst gering zu halten. Eine Freiheit des Betriebes ist mit den zurzeit zur Verfügung stehenden Mitteln praktisch nicht erreichbar, und da die Diagnostik am Einzeltier nicht aussagekräftig genug und die Verbreitung des Erregers extrem hoch ist, ist auch der Erfolg einer Totalsanierung mit entsprechender Leerstehzeit fraglich.

Was macht eigentlich die PED?
(Dr. Hendrik Nienhoff, Schweinegesundheitsdienst der LWK Niedersachsen)

Um die Erkrankung ist es mittlerweile ruhig geworden, ist sie aber deshalb verschwunden?

Der massive Seuchenzug des Jahres 2014 in den USA ist in dieser Form bis heute nicht in Europa angekommen. Die Erkrankung spielt in den USA aber immer noch eine Rolle. Die in Westeuropa gefundenen Isolate sind alle S-INDEL-Stämme. In einzelnen Betrieben in Deutschland kommt es zu Infektionen und auch klinischen Erscheinungen. Häufiger als die Saugferkel sind Mastschweine betroffen, die Klinik ist aber eher mild. Ein zentraler Faktor bei der Kontrolle der Erkrankung ist die Biosecurity. Eine Behandlung gibt es nicht. Ein Impfstoff wird in den nächsten Jahren in Europa nicht zur Verfügung stehen.

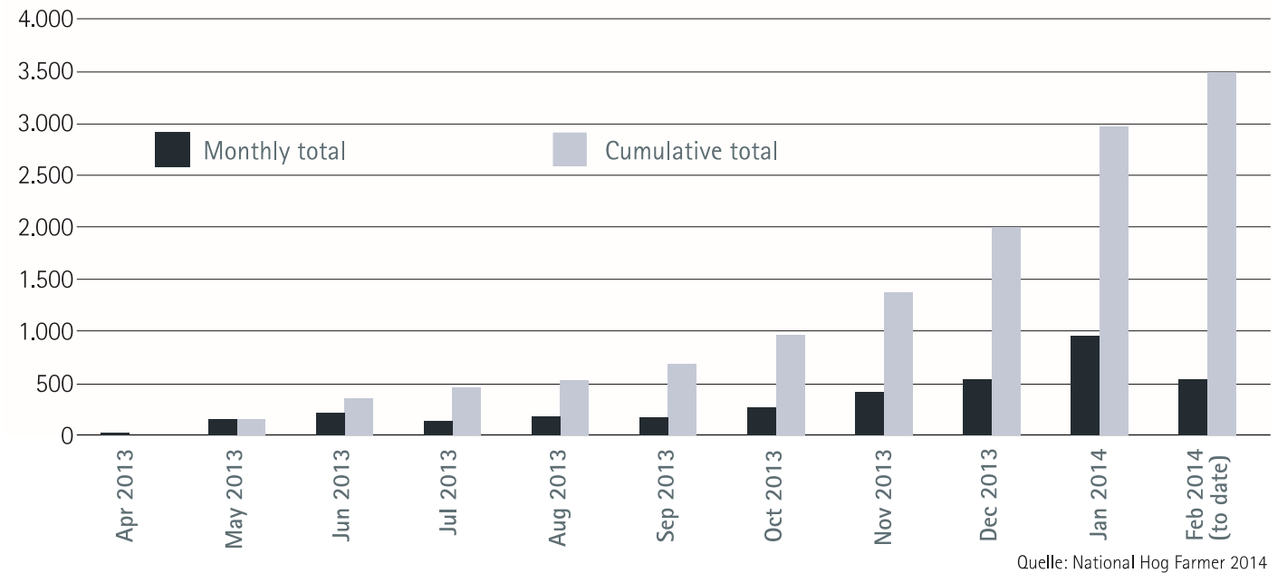
Was ist PED?

PED ist eigentlich eine „alte", seit den 70er Jahren bekannte Erkrankung der Schweine aller Altersgruppen, verursacht durch das Porzine Epizootische Diarrhoe Virus (PEDV), die durch Durchfälle, beim Saugferkel mit extrem hoher Mortalität gekennzeichnet ist. Das Virus der PED gehört zu den Coronaviren des Schweines.

PED ist klinisch nicht von der TGE (transmissible Gastroenterits) zu unterscheiden (SOZZI et al., 2010). Bei Absetzferkeln und Mastschweinen kommt es zu milden Durchfällen ohne erhöhte Mortalität. Dieses klinische Bild war in Europa in den 2000ern das Vorherrschende (PENSAERT & MARTELLI, 2016).

In Asien wurde schon um 2008 - 2009 in Thailand, China und weiteren Ländern eine Zunahme von klinischen schweren Verläufen mit 80 - 100 % Mortaliät bei Saugferkeln berichtet (PURANAVEJA et al., 2009; SUN et al., 2012). Im April 2013 ist die Seuche erstmals in den Schweinebetrieben in den USA aufgetreten (STEVENSON et al., 2013). Die Krankheit verbreitete sich zuerst in Iowa und Oklahoma und danach schnell über die USA, später auch Kanada und Südamerika. Ca. 5 - 6 Mio. Ferkel sind der Seuche in den Jahren 2013 - 2015 zum Opfer gefallen und es waren mehr als 5000 Betriebe betroffen. Man spricht davon, dass im ersten Winter ca. 10 % der amerikanischen Ferkelpopulation verendet ist.

Ausbrüche in den USA im Jahr 2014



Quelle: National Hog Farmer 2014

Die klinische Ausprägung der Erkrankung ist gekennzeichnet durch massive Lethargie, Anorexie, Erbrechen und Diarrhoe bei Saugferkeln, so dass im akuten Ausbruch für ca. vier Wochen etwa 90 % der Saugferkel in einem Betrieb verenden (STEVENSON et al., 2013). Auch Absetzferkel und Mastschweine, Jungsauen und Sauen sind betroffen, hier ist aber die Verlustrate deutlich niedriger (MARTELLI et al., 2008, STIEBRITZ, 2017). Das klinische Bild ist somit nicht von der klassischen TGE (Oldenburger Schweineseuche) der 60er und 70er Jahre zu unterscheiden. Die Inkubationszeit ist kurz (2 - 4 Tage) und natürliche Immunität entwickelt sich über zwei bis drei Wochen, was zu kolostralem Schutz neugeborener Ferkel führt. Das Virus verbreitet hauptsächlich sich fäkal-oral (WILLIAMSON et al., 2013) und ist somit eine klassische Schmierinfektion, was am Ende hohe Anforderungen an die externe und interne Biosecurity stellt.

Als Eintragsquelle in die USA gerieten schnell importierte Futtermittel aus China ins Visier. Ein endgültiger Beweis konnte jedoch bislang nicht erbracht werden. Aber DEE et al. (2018) konnten nachweisen, dass der Erreger min. 37 Tage z. B. in Sojaprotein infektiös bleibt und somit auch eine Schiffspassage in die USA überstehen würde.

Es handelt sich nicht um eine Zoonose und auch die Lebensmittelsicherheit ist nicht betroffen. PED wird bei der OIE (Internationales Tierseuchenamt) nicht als Liste A-Erkrankung eingestuft.

Aufgrund der Schwere der Verläufe bei Ausbrüchen weltweit und der geradezu explosionsartigen Verbreitung insbesondere in den USA in 2014 war natürlich auch in Deutschland und Europa die Sorge groß, dass es hier zu ähnlichen Verläufen kommen würde. Die ersten Nachweise von Erkrankungen durch PEDV in Deutschland traten ebenfalls bereits 2014 auf (HENNINGER & SCHWARZ, 2014, STADLER et al. 2015). Die Erkrankung breitete sich innerhalb weniger Tage in den gesamten Beständen aus und hielt mindestens ein bis zwei Wochen an (HANKE et al., 2015). Die Morbidität schwankte sowohl bei Saug- und Aufzuchtferkeln sowie Mastschweinen zwischen 0 % und 100 %. Sauen zeigten eine Morbidität zwischen 8 % und 100 % (STIEBRITZ, 2017).

Nun sind seit dem ersten Auftreten in den USA und den seuchenhaften Verläufen auf dem amerikanischen Kontinent mittlerweile fünf Jahre vergangen. Auch der Ersteintrag in Deutschland liegt fünf Jahre zurück. Somit stellt sich die Frage: Wie ist die Situation in Deutschland im Jahr 2019?

Nach dem großen Seuchenzug in den USA ist es mit den Berichten über PED in den letzten Jahren ruhiger geworden. Sieht man sich allerdings die Statistiken der Universität Davis an, so zeigt sich, dass es zwar deutlich weniger positive Nachweise gibt, aber z. B. im Januar 2018 noch knapp 500 Fälle in den USA bestätigt wurden. Das bedeutet, dass die Erkrankung in den USA durchaus noch eine Bedeutung hat.

Auch in Deutschland, wo es ja keinen „Seuchenzug" analog zu den USA gegeben hat und aufgrund des ausschließlichen Auftretens von S-INDEL-Stämmen (PENSAERT & MARTELLI, 2016) der klinische Verlauf in den Betrieben bei weitem nicht so dramatisch war, werden weiterhin PEDV-Nachweise in den Laboren generiert.

Vermeidung/Behandlung

Spielten in der Anfangszeit der Erkrankung in den USA noch Strategien wie „feed back" zur schnelleren Durchseuchung der Herden eine große Rolle, so hat mit der Zeit die Verbesserung der externen und internen Biosecurity zunehmend Bedeutung erlangt (GILLESPIE 2018). Insbesondere die Bedeutung unbelebter Vektoren wie z. B. Tiertransporter, Stiefel, aber auch Personalhygiene stellten sich als entscheidende Faktoren zur Kontrolle der PED heraus. Auch in Deutschland besteht bei der Reinigung und Desinfektion von Tiertransportfahrzeugen deutliches Verbesserungspotential (WEBER und MEEMKEN 2018). Somit ist ein großer Baustein zur Kontrolle der Erkrankung die einzelbetriebliche Verbesserung der externen und internen Biosecurity, sowie die Verbesserung der Logistik. Hilfreich in der Beratung können hier Tools wie z. B. der Biosecurity-Check der Universität Gent (https://www.biocheck.ugent.be) sein. Des Weiteren stehen in den USA auch Impfstoffe zur Verfügung. Ein Zulassungsverfahren für Europa ist aber bislang nicht in Sicht. Auch stehen keine breiteren Erfahrungen zum Einsatz von stallspezifischen Impfstoffen in Europa zur Verfügung. Eine Therapie gibt es bis heute nicht, die allgemeinen Empfehlungen bei Saugferkeldurchfällen wie Erhöhung der Umgebungstemperatur, orale Rehydratationslösungen und ausreichende Wasserversorgung sind umzusetzen.
(Die Quellen können bei uns erfragt werden.)





LAWSONIA INTRACELLULARIS – DER UNSICHTBARE FEIND. ER HINDERT IHREN BETRIEB DARAN, SEIN WAHRES POTENTIAL AUSZUSCHÖPFEN.

Lawsonia intracellularis betrifft 90 %[1] der schweinehaltenden Betriebe. Sind Sie sich bewusst, welche Auswirkungen dieser unsichtbare Feind auf die Wirtschaftlichkeit von schweinehaltenden Betrieben hat?

Mehr unter:
www.msd-tiergesundheit.de/lawsonia

YouTube

MSD Tiergesundheit

DE-POR-1908000008 © 2019 Intervet International B.V., ein Tochterunternehmen der Merck & Co. Inc., Kenilworth, NJ, USA. Alle Rechte vorbehalten.

1 HARDGE, T. et al. (2006): Serological prevalence of Lawsonia intracellularis across European pig herds.In: 19th Int. Pig. Vet. Soc. Cong., Copenhagen, 2006, Proc., Vol. 1, S.77

Vor Gebrauch stets Kennzeichnung und Produktinformation lesen.

Aktuelle Projekte

Die Projekte sind nicht nur dazu da, neue Erkenntnisse zu gewinnen und sie in der Praxis anzuwenden. Sie verbessern auch das „Standing" in der fachlichen, öffentlichen und politischen Diskussion sowohl vor Ort als auch im Branchenumfeld. Und nicht zuletzt können wir unser Know-how auch wirtschaftlich nutzen und vielleicht neue Märkte öffnen.
Einige Projekte wurden in den letzten Jahren abgeschlossen, z. B. einige, die sich mit der Haltung von Tieren mit langen Schwänzen beschäftigten - ohne dass eine wirklich zufriedenstellende Lösung erreicht wurde, oder das PIG HEALTH LERN-Netzwerk. Eigentlich sind sie aber nur formal abgeschlossen, weil sie als kontinuierliche Prozesse in den Betrieben weitergehen und in die Beratung einfließen. Und einige Projekte können eigentlich gar nicht abgeschlossen werden, z. B. LEUE (s. unten).

In den vergangenen Jahresberichten sind wir schon auf die Projekte eingegangen und haben auch über Ergebnisse berichtet.

Aktuell laufen folgende Projekte bei und mit uns:
- Landwirtschaft entdecken und erleben (LEUE), s. unten
- MulTiViS zur Bewertung von Tierwohlindikatoren (s. Jahresbericht 2018)
- das MuD-Projekt (Netzwerk 5) „Sauen mit Ferkeln - Einführung von Gruppenfreilaufbuchten in der Säugeperiode" (s. Artikel „Bau und Technik")
- das MuD-Projekt (Netzwerk 8) „Verbesserung und Anreicherung der Haltungsumgebung tragender Sauen" (s. Artikel „Bau und Technik")
- das MuD-Projekt (Netzwerke 14 + 15) „Verbesserung tierschutzrelevanter Haltungsbedingungen unter Berücksichtigung der Senkung des Risikos des Auftretens von Schwanzbeißen unter besonderer Berücksichtigung von Automatisierungstechniken (Ferkelaufzucht und Schweinemast)" (s. Jahresbericht 2018)
- PIG HEALTH LERN-Netzwerk (bis August 2019, s. unten)

neu sind:
- SPP „Smart Pig Production" (s. unten „Innovationstage")
- SPH „SmartAgriHubs" (s. unten „Innovationstage")
- Verbundprojekt „Landwirtschaftliches Bildungszentrum" in Weifang, China

Vom Klassenzimmer auf den Hof – Landwirtschaft entdecken und erleben (LEUE)

Unter Federführung des Bauernverbandes Nordostniedersachsen ist die VzF GmbH seit dem Start 2011 an dem LEUE-Projekt beteiligt. Es wird in den Landkreisen Uelzen, Lüchow-Dannenberg und Lüneburg durchgeführt.
Eine Reihe von Mitgliedsbetrieben haben ihre Betriebe für Schulklassen geöffnet und wir unterstützen mit Manpower und Know-how.
Ein Schulbesuch fängt in der Schule an. In der Präsentation werden der Betrieb vorgestellt, erste Fragen beantwortet und die Regeln für den Besuch dargelegt. Dann geht's mit dem Bus auf den Betrieb, in die Ställe und auf den Acker.

Seit 2011 haben insgesamt 136 Gruppen Betriebe besucht - das sind mehr als 2500 Schüler und Lehrer! Allein im Schuljahr 2018/2019 waren 30 Besuche von 13 Schulen auf 15 Betrieben möglich.
Der Schwerpunkt lag bei den 5. Klassen von allen Schultypen. Im neuen Schuljahr sind aber zum ersten Mal die 12. Klassen mit Leistungskurs Erdkunde dabei - eine neue Herausforderung. Erstmals konnte auch eine Lehrerfortbildung mit der LEB durchgeführt werden. Regelmäßig werden auch die Betriebe in Seminaren geschult. Es werden dort auch die abgelaufenen Besuche reflektiert und neue Ideen entwickelt.
Die Reaktionen von Schülern und Lehrern und die zunehmende Nachfrage auch aus Nachbarkreisen zeigt, wie wichtig das Projekt ist. Und nicht zuletzt - es macht allen Beteiligten Spaß!

Projekt: Deutsch-Chinesisches Landwirtschaftliches Bildungszentrum (DCLBZ)

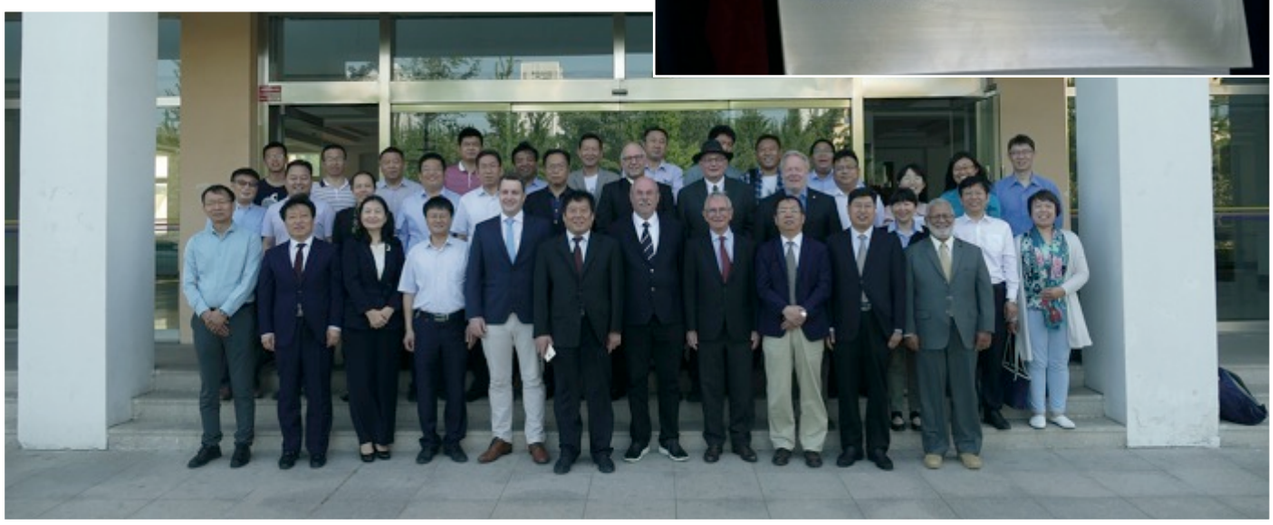
Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung auf Grundlage der Richtlinie zur Förderung der Internationalisierung der Berufsbildung gefördert. Das Projektziel ist der Aufbau eines Bildungszentrums für landwirtschaftliche Berufe in China. Als Vorbild dient das LBZ Echem.

Im deutschen Projektkonsortium sind vertreten:

- Ostasien Service GmbH, Hamburg
- Gesellschaft für Bildung und Beruf e.V., Dortmund
- Landwirtschaftliches Bildungszentrum Echem/Landwirtschaftskammer Niedersachsen
- Institut für Tierhaltung und -zucht der Universität Kiel
- VzF GmbH, Uelzen

Das Projekt startete im September 2018 mit der Suche nach einem geeigneten Partner in China. Bereits im März 2019 konnte mit dem Shandong Vocational Animal Science and Veterinary College (SVASVC) in Weifang (westlich von Qingdao) eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit geschlossen werden. Im Mai wurde das Schild enthüllt und die ersten Schulungen wurden durchgeführt. Im September folgten weitere Ausbildungsmodule im Milchviehbereich. Gleichzeitig wurden zwei Lehrer in Deutschland weitergebildet.





Innovationstage 2019

Im Oktober fanden die 2. Innovationstage in Garrel und in Verden statt. Experten von VzF und BHZP berichteten über die neuesten Entwicklungen aus Zucht, Produktion, Gesundheit und Haltung.
Viele Mitglieder, Kunden und andere Interessierte informierten sich.



Die Themen deckten ein breites Spektrum ab.



Dr. Stephan Welp

berichtete von den Ergebnissen im PIG HEALTH LERN-Netzwerk, in dem Hygiene und Management im Fokus stehen und über die Nutzungsmöglichkeiten für Betriebe und Beratung, die sich mit der Datenbank vzf:professional ergeben.



Heiko Plate

beschäftigte sich mit den Erfahrungen, die mit den verschiedenen Tierwohlindikatoren gemacht worden sind. Er betrachtete Chancen, aber auch die Probleme, die sich für die Betriebe ergeben können.



Dr. Friederike von und zur Mühlen

stellte das Projekt „Smart Pig Production" vor. Es geht dabei um smarte Sensortechnik und die Nutzung der Daten für ein vorausschauendes Stall- und Tiermanagement. In einem weiteren Vortrag stellte sie die Chancen und Risiken der N- und P-reduzierten Fütterung vor (s. Artikel „Fütterung").



Dr. Anna-Lena Bohnenkamp

berichtete von dem MuD-Projekt, das sich mit einer angereicherten Haltungsumgebung in der Sauenhaltung beschäftigt (s. Artikel „Bau und Technik").



Annemarie Stephan

stellte die hohen Hygieneanforderungen für Tiertransporte am Beispiel Dänemark vor.



PD Dr. Hubert Gerhardy

Unser Partner Marketing Service Gerhardy stellte das EU-Projekt „SmartAgriHubs" vor, das die Digitalisierung zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und der Tiergesundheit zum Thema hat.



Aktuelle züchterische Themen bearbeiteten die Kolleginnen und Kollegen von der BHZP GmbH.



Dr. Barbara Voß

diskutierte, ob und wieweit die Zucht Einfluss auf Gesundheits- und Verhaltensmerkmale nehmen kann und wie diese Merkmale bei der Züchtung im BHZP bearbeitet werden.



Dr. Anne Appel

nahm das Thema Tiergesundheit wieder auf und beschäftigte sich mit der Immunität und Robustheit beim Schwein. Zum Thema „Ebermast und Kastration" fragte sie nach dem Zusammenhang zwischen Ebergeruch und Fruchtbarkeit.



Dr. Hubert Henne

untersuchte die Möglichkeiten für eine Selektion gegen Schwanzbeißen und berichtete von der praktischen Umsetzung von Forschungsergebnissen im BHZP (s. Artikel „Vermarktung Zucht").



Das PIG HEALTH LERN-Netzwerk

Das Projekt hatte eine Laufzeit von Juli 2016 bis August 2019 und wurde über die Europäische Innovationspartnerschaft „Produktivität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft" (EIP-Agri) finanziert.
„Im Mittelpunkt steht die Verstetigung der Sensibilisierung zu einer Verbesserung des Hygiene- und Gesundheitsmanagements in der Schweineproduktion."

Beteiligte:
Neun Mitgliedsbetriebe,
Universität Göttingen, Leibniz Universität Hannover, TiHo Hannover, SGD der LWK Niedersachsen, die VzF GmbH und der Marketing Service Gerhardy als Koordinator.

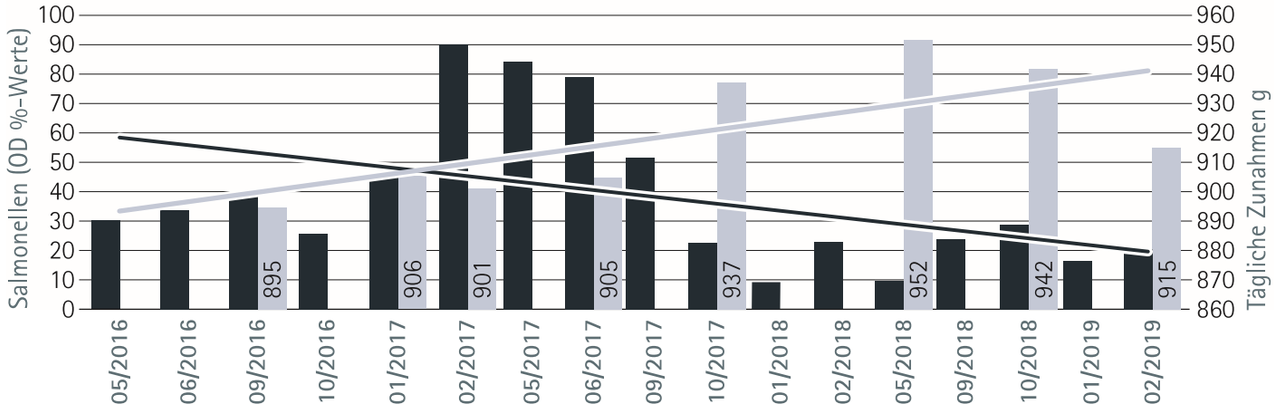
Über Inhalte und Methoden wurde schon im letzten Jahresbericht berichtet. Ziel war es, betriebsindividuell einen Prozess in Gange zu bringen, der aus
- einer Planungsphase/Problemanalyse und Festlegung von Maßnahmen,
- einer Durchführungsphase (inkl. Dokumentation),
- einer Kontrollphase (Erfassung und Zusammenfassung von Ergebnissen)
- und einer Evaluierungsphase (Soll-/Ist-Vergleich, Identifizieren von Problemen)

besteht.

Danach kann im nächsten Schritt der Zyklus wieder neu angefangen werden.

In einem Beispielbetrieb konnte in dem kontinuierlichen Verbesserungsprozess ein Salmonellenproblem systematisch und erfolgreich angegangen werden.

Betriebsindividueller KVP



In Absprache mit den Projektbeteiligten wurden in Workshops Maßnahmen diskutiert und dann im Betrieb umgesetzt:
- gepufferte Ameisensäure
- Tränkewassercheck, R+D der Leitungen
- Fliegen- und Schadnagerbekämpfung
- Blutproben bei der Ankunft der Ferkel und sechs Wochen später
- Reinigung der Abluftkanäle
- Abklatschproben, um R+D zu überprüfen
- Reinigung des Futterraums und der Silos, Milbenbekämpfung

Ähnlich systematisch wurde das Problem der Wasserdurchflussrate angegangen. Am Anfang lagen nur 18 % der Messungen im Optimalbereich, am Ende immerhin 48 % (was noch nicht ausreicht). Sehr häufig war die Durchflussrate zu hoch.

Fazit aus dem Projekt:
- Hygiene und Management sind wegen der Gefahr der Betriebsblindheit regelmäßig zu hinterfragen.
- Betriebsleiter, Tierarzt und Berater müssen kontinuierlich zusammenarbeiten und Informationen austauschen.
- Besonders die Wasserdurchflussrate muss stärker beachtet werden.
- Sensortechnik kann helfen.
- Das Lernnetzwerk soll auch nach Projektende weitergeführt werden.

QS – Qualität und Sicherheit / ITW – Initiative Tierwohl

QS – Qualität und Sicherheit

Wie in jedem Jahr stehen auch für das Jahr 2020 Revisionen und auch Klarstellungen für alle Tierarten im QS-System an. Sie werden in den QS-Leitfaden eingearbeitet und können dort nachgelesen werden. Die wesentlichen Punkte sind nachfolgend aufgeführt:

- Eine oder die wesentlichste Änderung wird sein, dass bei 10 % der teilnehmenden Betriebe ein unangekündigtes Spotaudit mit einer Anmeldefrist von maximal 24 Std. durchgeführt wird. Es werden ähnlich wie bei Tierwohl lediglich tierschutzrelevante Punkte überprüft. Eine Dokumentenkontrolle findet an diesem Zeitpunkt nicht statt. Die Auswahl der Betriebe erfolgt nach Risikobewertung durch die Zert-Stelle.
- Landwirte müssen demnach das Ereignisfallblatt nicht mehr ausgedruckt vorliegen haben, es reicht ein Zugriff über die QS-Homepage.
- Bei Teilnahme an einem Regionalfenster müssen die Tiere in Deutschland geboren/geschlüpft und durchgehend in Deutschland aufgewachsen sein.
- Weiterhin müssen Stalleingänge während der Ruhezeiten verschlossen sein. Es reicht nicht mehr aus, dass die Türen und Tore verschließbar, jedoch offen sind.
- Bei der Anlieferung von QS-Tieren muss überprüft werden, ob der Transporteur eine QS-Zulassung hat.
- Bei der Lagerung von Futtermitteln für die Schweinehaltung wird besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass diese vor Verunreinigungen durch Wildtiere geschützt sind.
- Für die Rinderhaltung gilt im Besonderen, dass für extern gelagerte Futtermittel eine Beschreibung der Lagerorte vorliegt.
- Beim Transport von Kälbern in andere Betriebe ist darauf zu achten, dass die Kälber mindestens 14 Tage alt sind.
- Für die spezialisierte Kälbermast gilt, dass die Böden im Fress- und Liegebereich mit einer elastischen Unterlage ausgestattet sind. Im Aufenthaltsbereich der Kälber ist für ausreichend Beleuchtung von mindestens 80 Lux für einen Zeitraum von 10 Stunden zu sorgen. Weiterhin sind folgende Mindestflächen pro Tier einzuhalten:
  bis 150 kg LG 1,5 m^2; 150 - 220 kg LG 1,7 m^2; 220 - 400 kg 1,8 m^2 und darüber hinaus 2,2 m^2
- Änderungen gibt es auch bei der Wasserversorgung. In der Anbindehaltung muss jedem Tier eine Selbsttränke zur Verfügung stehen. Werden in der Gruppenhaltung Schalentränken eingesetzt, darf ein Tränke-Tierplatzverhältnis von höchstens 1:15 (Empfehlung 1:10) nicht überschritten werden. Dabei ist eine Durchflussgeschwindigkeit von mindestens 10 l/Min. einzuhalten. Werden z. B. in Milchviehställen Trogtränken eingesetzt, muss pro Tier eine Troglänge von mindestens 6 cm bei einer Durchflussgeschwindigkeit von mindestens 20 l/Min. eingehalten werden.
- Für Rinder- und Schweinehalter gilt gleichermaßen, dass die Eigenkontrolle über die Eigenkontrollchecklisten, die einmal pro Jahr bearbeitet werden müssen, nicht an einem Tag durchgeführt werden müssen. Dabei ist eine Unterstützung durch externe Personen möglich.

ITW – Initiative Tierwohl

Die zweite Phase der Initiative zum Tierwohl läuft relativ reibungslos. Es gibt kaum Änderungen innerhalb der Kriterien. Lediglich darf Bongossi als zusätzliches organisches Beschäftigungsmaterial nicht mehr eingesetzt werden.
Zurzeit werden Überlegungen angestellt, die Initiative zum Tierwohl über das Jahr 2021 hinaus in einer dritten Phase fortzuführen. Dies wird jedoch nur unter veränderten Bedingungen möglich sein. Für die Sauenhaltung und Ferkelaufzucht könnte es demnach bei einer Fondslösung bleiben. Bei der Schweinemast stellt es sich anders dar. Hier muss die Nämlichkeit sichergestellt werden. Das heißt, dass das Fleisch von der Ladentheke bis hin zur Produktionsstufe zurückverfolgt werden kann. Ferner könnte es über Produktionsstufen hinweg einheitliche und verbindliche Kriterien geben. Somit wäre die Wahl zwischen einzelnen Kriterien nicht mehr möglich. Weiterhin soll zukünftig die Möglichkeit geschaffen werden, dass sogenannte Produktionsgemeinschaften an der Initiative teilnehmen können. Gemeint sind dabei solche Betriebsformen, bei denen es einen Hauptstandort gibt und ein Teil der Produktion unter einer anderen VVVO-Nr. an einem anderen Standort (zugeordneter Unterstandort) betrieben wird. Ein klassisches Beispiel wäre hier ein Sauenhalter, der z. B. einen Teil der tragenden Sauen an einem anderen Standort mit einer eigenen VVVO-Nr. hält. Diese Regelungen können jedoch nur für bereits teilnehmende Betriebe angewendet werden. Dabei ist zu beachten, dass alle in einer Produktionsgemeinschaft zusammengefassten Betriebe die gleichen Kriterien einhalten und alle Standorte lieferberechtigt sein müssen. Die Auszahlung des Tierwohlentgeltes erfolgt jeweils an den Hauptstandort. Für die Beantragung ist eine spezielle Teilnahmeerklärung erarbeitet worden, die in Kürze zur Verfügung steht.

Rezertifizierungsaudit DIN EN ISO 9001:2015

Vom 03. bis 05.12.2018 fand ein Rezertifizierungsaudit bei uns im Hause von der DQS CFS GmbH statt. Das dreitägige Audit wurde erfolgreich gemeistert und die Umstellung des Qualitätsmanagementsystems unseres Unternehmens auf die neue ISO-Norm 9001:2015 ohne Abweichungen abgeschlossen.

Die kontinuierlichen Änderungen und Erweiterungen des bestehenden QM-Systems fast eines ganzen Jahres wurden an diesen Tagen von Dr. Bauer überprüft. Im Audit wurden 14 Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, auch die Geschäftsführer, interviewt und die Prozesskonformität betrachtet.

Hier einige Auszüge aus dem Rezertifizierungsbericht:
- Die Arbeitsabläufe sind sehr detailliert beschrieben.
- Die interviewten Mitarbeiter in der Beratung sind fachlich sehr kompetent und erfahren.
- Die Kernkompetenzen (Zucht, Logistik, Vermarktung/kaufmännische Abläufe und Beratung) sind sehr gut geregelt.



ZERTIFIKAT

Hiermit wird bescheinigt, dass

VzF GmbH Erfolg mit Schwein

Veterinärgesellschaft im Bundeshybridzuchtprogramm GbR

Veerßer Straße 65 · 29525 Uelzen

ein **Qualitätsmanagementsystem** eingeführt hat und anwendet.

Geltungsbereich:
Förderung der bäuerlichen Veredelungswirtschaft mit Entwicklung von Beratungs-, Tier-, Gesundheits- und Vermarktungskonzepten

Durch ein Audit, dokumentiert in einem Bericht, wurde der Nachweis erbracht, dass das Managementsystem die Forderungen des folgenden Regelwerks erfüllt:

ISO 9001 : 2015

Zertifikat-Registrier-Nr.	359659 QM15
Gültig ab	2018-12-27
Gültig bis	2021-12-26
Zertifizierungsdatum	2018-12-27

DAkkS Deutsche Akkreditierungsstelle D-ZM-18402-01-00

DQS CFS GmbH
Deutsche Gesellschaft für Nachhaltigkeit

Dr. Sied Sadek
Geschäftsführer

Zertifizierungsstelle: DQS CFS GmbH, August-Schanz-Straße 21, 60433 Frankfurt am Main, Deutschland

Vermarktung Zucht db.Viktoria – Kraft der ausgewogenen Selektion

(Dr. Hubert Henne und Dr. Barbara Voß, BHZP GmbH, Ellringen)

Bei der db.Viktoria verfolgt das BHZP eine langfristige und nachhaltige Selektionsstrategie. Dabei wird auf eine ausgewogene Selektion größten Wert gelegt. Das bedeutet, dass in der Zucht alle wichtigen Merkmale in Einklang miteinander gebracht werden. Ökonomisch direkt bewertbare Merkmale wie u. a. die Anzahl der abgesetzten Ferkel oder Mastleistung werden dabei genauso berücksichtigt, wie monetär nicht direkt bewertbare Merkmale wie Vitalität, Fitness oder Verhalten, die ein sinnvolles Arbeiten mit den Sauen erst ermöglichen (Abb. 1).

In den letzten Jahren wurde die Wurfgröße der db.Viktoria deutlich gesteigert (Abb. 2). Aber Fruchtbarkeit ist nicht alles. Es ist uns wichtig, dies nicht zulasten anderer Merkmale zu erkaufen. Deshalb wird auf Mütterlichkeit, Aufzuchtleistung, Ferkelvitalität und gute Charaktereigenschaften ein besonderes Augenmerk gelegt. Auch die bekannten guten Mastleistungen und Schlachtkörperqualitäten bleiben in der db.Viktoria verankert.

Wenn die Größe der Würfe wächst, machen antagonistische Merkmale wie Geburtsgewichte, Streuung im Wurf und Saugferkelverluste zunehmend Probleme. Mit zunehmender Wurfgröße sinken die Geburtsgewichte, die Streuung der Gewichte im Wurf und es kann zu höheren Verlusten führen, sofern man sich um diese Merkmale nicht kümmert.

Abbildung 1: Merkmalskomplexe bei der ausgewogenen Selektion

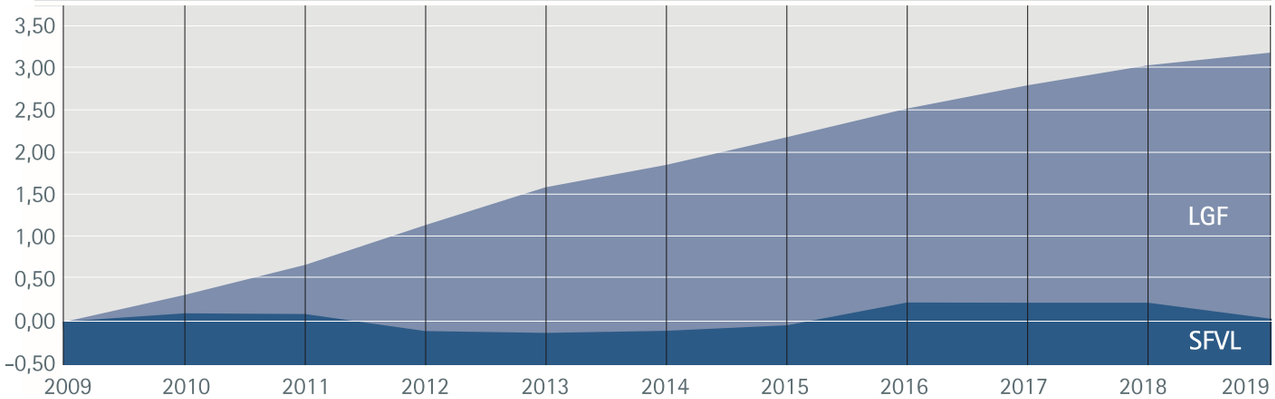


In nachhaltigen Zuchtprogrammen treten Aufzucht- und Fitnesskriterien mit steigender Wurfgröße zunehmend in den Vordergrund.

Wurfgröße:

Um dies zu erreichen wird die Selektionsschraube Wurfgröße gelockert, die für die Aufzucht- und Fitnessmerkmale von Sau und Ferkel jedoch immer stärker angezogen.

Abbildung 2: Entwicklung der Anzahl lebend geborener Ferkel und Saugferkelverluste pro Wurf
(Fruchtbarkeitsdaten aus Ferkelerzeugerbetrieben, 212.366 Würfe)



Mit dieser Strategie konnten die Wurfgrößen der db.Viktoria ohne höhere Saugferkelverluste deutlich erhöht werden. Die Anzahl der abgesetzten Ferkel pro Wurf stieg dabei proportional zur Wurfgröße, der relative Anteil der Saugferkelverluste ist gesunken. Um die Ferkelverluste nicht nur konstant zu halten, sondern nachhaltig zu senken, wurden ab 2018 die Gewichtungen der einzelnen Merkmalskomplexe neu justiert (Abb. 3).

Aufzuchtleistung:

Insbesondere die Merkmale rund um die Aufzuchtleistung wurden im Zuchtziel deutlich höher gewichtet. Während die Wurfgröße nur noch ca. 25 % des Zuchtziels bestimmt, beträgt der Anteil der Aufzuchtleistung und Gesäugequalität aktuell fast 50 %. Aufgrund der recht hohen Erblichkeit (h2 ~ 0,25) der Anzahl funktionsfähiger Zitzen werden hohe Zuchtfortschritte erzielt und die Anzahl der Zitzen steigt zügig an.

Jedem Ferkel eine Zitze:

Das BHZP verfolgt das Ziel, die Anzahl Zitzen mit der Anzahl lebend geborener Ferkel in den Abferkelgruppen in Einklang zu halten. Neben Erfassung der Anzahl der Zitzen werden in den Basiszuchtbetrieben die Gesäugequalität und -aufhängungen nach jedem Wurf bonitiert. Damit können die gesamten Gesäugemerkmale in die Selektion mit einbezogen werden.

Lange Nutzungsdauer:

Zusätzlich wurde ein neuer Nutzungsdauerindex ins Zuchtziel aufgenommen, der u. a. die Liegebeulen und Fundamentnoten aus dem Eigenleistungstest enthält. Die einzelnen, nur moderat erblichen, aber miteinander in Beziehung stehenden Fundamentmerkmale können effektiv zu einem Index zusammengefasst werden, der durch die Selektionsentscheidungen die Stabilität der Sauen nachhaltig verbessert.

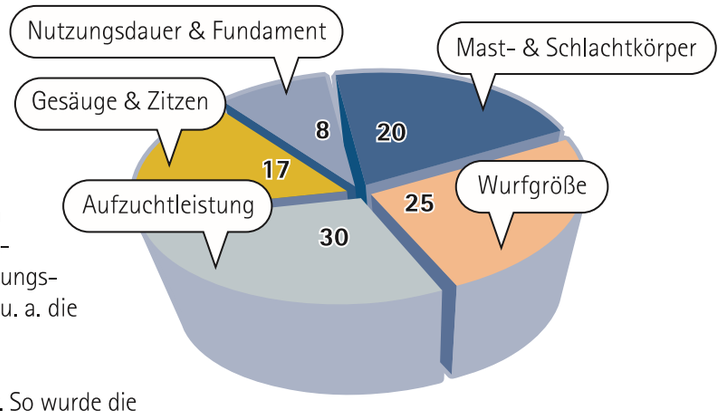
Zunahmen, Schlachtkörper und Futterverwertung:

Die Zunahmen und der Schlachtkörperwert sind im aktuellen Zuchtziel so gewichtet worden, dass das erreichte hohe Niveau der Mastferkel, die von der db.Viktoria abstammen, erhalten bleibt. Eine weitere Steigerung, die u. U. zulasten der Stabilität der Tiere gehen würde, macht unseres Erachtens derzeit keinen Sinn. Die Futterverwertung ist dagegen von hoher ökonomischer Bedeutung, so dass hier weitere Zuchtfortschritte angestrebt werden. Die nützt auch der Reduzierung von Nährstoffausscheidungen. Dabei achten wir jedoch darauf, dass die effizientere Verwertung des Futters **nicht** durch eine reduzierte Futteraufnahme der Sauen in der Laktation erkauft wird. Sauen, die viele Ferkel aufziehen, sollen und in der Abferkelung nicht gut fressen, wären hier sicher kontraproduktiv und würden vermehrt Probleme machen.

Abbildung 3: Zusammensetzung des Gesamtzuchtwertes

Leistungsprüfungen und neue Merkmale:

Trotz und auch gerade im Zusammenhang mit der genomischen Selektion ist aus unserer Sicht nach wie vor die Leistungsprüfung die eigentliche Königinnendisziplin. Das BHZP führt eine Vielzahl von Forschungsprojekten zur Verbesserung der Merkmalserfassung bei klassischen Merkmalen durch technischen Fortschritt und zur Untersuchung der Möglichkeiten, eine Selektionsgrundlage für „neue" Merkmale zu schaffen. Dabei handelt es sich überwiegend um Verhaltens-, Gesundheits- und Fitnessmerkmale, die bisher nicht im Fokus standen oder mangels Erfassungsmöglichkeit eine untergeordnete Rolle spielten. Hier sind u. a. die Entwicklungen in der Digitalisierung die Schrittmacher.



Einige Ergebnisse sind schon in die Zuchtroutine eingeführt. So wurde die Aufzuchtleistung bisher relativ einfach in Form der Anzahl abgesetzter Ferkel bzw. der Saugferkelverluste ausgedrückt. Mit der Erfassung und Auswertung über das Wiegesystem im BHZP können in großem Umfang individuelle Ferkelgewichte bei der Geburt, aber auch Aufzuchtgewichte der Saugferkel in den Zuchtbetrieben des BHZP ermittelt werden. Die Aufzuchtleistung der Sauen kann damit wesentlich differenzierter dargestellt werden. Streuung im Wurf, Wachstumspotential der Ferkel und die Milchleistung der Sauen können so effektiver selektiert werden.

Sauen mit Charakter im Umgang mit ihren Ferkeln, den Artgenossen und dem Menschen:

Neuere Haltungsformen mit mehr Bewegungsfreiheit für die Sau unterstreichen noch zusätzlich die Bedeutung einer ausgewogenen Selektionsstrategie. Ein ausgeglichener Charakter, eine hohe Toleranz der Sauen zu Interaktionen des Menschen mit ihnen und ihren Ferkeln sowie eine ausgeprägte Mütterlichkeit sind die Eigenschaften, die neben den reinen Leistungen zählen. Das Verhalten der Tiere ist nie unbeeinflusst von ihren Erfahrungen. Daher kommt den Basiszuchtbetrieben im Rahmen der Selektion auf Verhaltensmerkmale eine besondere Bedeutung zu, da dort die Sauen unter standardisiert gleichen Gegebenheiten aufgezogen werden. Zudem sind modere Haltungsverfahren wie z. B. Bewegungsbuchten in den Betrieben installiert, die als Testumwelt bei der Selektion helfen (Abb. 4).



Abbildung 4: Landrasse Sau in der Bewegungsbucht

Ein nachhaltiges Zuchtprogramm wie im BHZP, das alle wichtigen Merkmalskomplexe ausgewogen berücksichtigt, setzt eine intensive Merkmalserfassung mit hohem technischen und personellen Aufwand voraus. Beispiele hierfür sind u. a. die Erfassung der Ferkelgewichte, Bonituren oder auch Verhaltensmerkmale mit detaillierten Beobachtungen oder Videotechnik. Das lässt sich nur in Test- und Basiszuchtbetrieben umsetzten. Damit kommt einer klar strukturierten Basiszucht, in der eine hohe Informationsdichte zu den Tieren generiert werden kann, in Kombination mit den Möglichkeiten der genomischen Selektion, eine überragende Bedeutung zu. Mit dem systematischen Ausbau der Basiszucht stellt BHZP die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft der Kunden.

Der europäische Schweinemarkt in Zeiten eines gewaltigen Exportbedarfes in Drittländer mit dem Schwerpunkt Asien. So lässt sich die aktuelle Situation zusammenfassen, denn nur unter Einbeziehung dieser Warenströme sind die untypischen, nicht mehr den jahreszeitlichen Rhythmen folgenden Preisphasen im zu Ende gehenden Jahr 2019 zu erklären.

Während im deutschen Schweinesektor die Produktion weiter rückläufig ist und die gesellschaftspolitische Diskussionen rund um die Haltung und den Transport der Tiere weiter zunehmen, bauen Länder wie Spanien ihre Produktion aus und stoßen damit in die sich auftuenden Freiräume auf den globalen Märkten. Mit einem sich immer weiter verschärfenden Regelwerk, dass zwischenzeitlich mit dem dazugehörenden Kontrollmechanismus hinterlegt ist, scheiden im Zuge des Generationswechsels in Deutschland in erster Linie die von der Politik bisher befürworteten Familienbetriebe mit überschaubaren Produktionskapazitäten aus. Dieser Prozess vollzieht sich nicht wie in der Vergangenheit aufgrund einer fehlenden ökonomischen Perspektive. Es ist die gute Lage der Gesamtwirtschaft in Deutschland, die der nachfolgenden Generation der potenziellen Hofnachfolger exzellente Möglichkeiten bietet, im außerlandwirtschaftlichen Umfeld ihre Zukunft zu gestalten. Zeitgleich erfolgt hier eine Entfremdung von der landwirtschaftlichen Urproduktion, die gepaart mit Unkenntnis der praxisbezogenen Fakten dazu führt, dass auch der heimische Konsum sich weiter rückläufig entwickelt.
Das Marktumfeld ist gekennzeichnet von voranschreitenden Konzentrationsprozessen sowohl auf der Anbieter- als auch auf der Abnehmerseite. Die Ausrichtung auf regionale Programme und transparente Produktion scheint bei Betrachtung des mengenmäßigen Absatzes weiterhin nur eine untergeordnete Rolle zu spielen. Immer wieder wird von Seiten der Schlachtindustrie und des Einzelhandels der Wunsch an die Produzenten herangetragen, sich in einzelnen Schlüsselindikatoren von der breiten Masse abzuheben. Oftmals sind dies kleine Strohfeuer, die aufgrund der finanziellen Forderung der Erzeugerstufe im Keim erstickt werden oder aber nach kostspieliger Markteinführung mangels Akzeptanz auf Verbraucherseite wieder eingestellt werden. Es sind nicht die Neulinge auf dieser Bühne, die sich im Sinne der landwirtschaftlichen Produzenten am Markt durchsetzen, vielmehr stützen die langjährigen Akteure des Einzelhandels dieses Absatzsegment. Auch diese Programme leiden wie die gesamte Fleischbranche unter dem rückläufigen Absatz.
Neben dem Ablaufdatum der 2. Phase der Initiative Tierwohl und dem eingeführten Haltungskompass des Einzelhandels, was in den Läden zum größten Teil auf Stufe 1 hinausläuft, sind Eckpfeiler der Lebensmittelkennzeichnung gesetzt. Dieser Rahmen genügt der politischen Ausrichtung nicht. Hier wird es zu weiteren Vorgaben der Regierung kommen, ob verpflichtend oder auf freiwilliger Basis ist noch zu diskutieren.
Der Antrieb der Industrie, sich die Daten der landwirtschaftlichen Seite zu Eigen zu machen, ist deutlich zu verspüren. Die langfristige Bindung schafft hier einen gewissen Umfang der Rohstoffsicherung bei zeitgleicher Informationsbeschaffung über die Rohware. Dies ist ein Schachzug, der den Erzeugern nur einen geringen finanziellen Vorteil bietet. Hier sind Erzeugergemeinschaften und Anbieterverbände gefragt, um die Nachfrage zu bedienen und die Datenhoheit auf landwirtschaftlicher Seite zu belassen.

Schweine

Mit 1,36 €/kg Schlachtgewicht startete der Markt auf niedrigem Niveau, das schon im Herbst 2018 von Seiten der großen Abnehmer durch eine langanhaltende Niedrigpreisphase eingeläutet wurde. Bedingt durch die fehlenden Schlachttage in den Feiertagswochen war der Markt zu Beginn des neuen Jahres geprägt von deutlichen Überhängen auf der Angebotsseite. Diese führte zu einer Akzeptanz einer unveränderten Marktnotierung und einem geregelten Marktverlauf von Seiten der Erzeugerstufe. Der Markt verzeichnete im ersten Quartal rückläufige Angebotsmengen, es waren weder spekulative Anmeldeverhalten noch Panikverkäufe zu verzeichnen. Mit Beginn des Februars waren die Überhänge des Jahreswechsels abgebaut, zeitgleich setzte eine anziehende Nachfrage bei begrenztem Angebot ein. Ab Mitte März konnte die VEZG als Sprachrohr der organisierten Produktion in nur drei Monaten den Basispreis um 0,45 €/kg von 1,40 € auf 1,85 € anheben und bis zum heutigen Tag auf dem Niveau von 1,74 € bis 1,88 € halten. Die Folgeabschätzung der Afrikanischen Schweinepest, die im August 2018 in China ausgebrochen war, war bis dahin mehr als schwierig. Die europäischen Exporteure konnten sich nur zögerlich ein Bild über den Umfang der Keulung und den damit verbundenen Bedarfsmengen machen. Zum heutigen Stand des Bestandabbaues im Land des weltgrößten Produzenten von Schweinefleisch werden Spekulationen von aktuell 30 % geäußert. Da sich die Faktoren Biosicherheit und Seuchenprävention in China nur sehr schwer beziffern lassen, wird nach Schätzungen die 50 %-Marke noch überschritten. Eine Ausbreitung in weitere Nachbarstaaten konnte nicht unterbunden werden, eine schnelle Wiederherstellung der alten Bestandsgrößen in den betroffenen Regionen ist nicht in Sicht. Eine Entschädigung der Betriebe und Hilfe beim Aufbau abgeschirmter Bestände läuft auf ganz kleinem Niveau und ist mit dem deutschen System der Tierseuchenkasse nicht zu vergleichen.
Am deutschen Markt sind die Angebotsmengen im Vergleich zu den Sommermonaten im Herbst 2019 wieder angestiegen, ohne dass es zu massiven Preisdiskussionen in Verhandlung mit der Schlachtindustrie kam. Mit zeitlicher Verschiebung sind auch die Schlachtgewichte mit Beginn der Feiertagswoche im Oktober wieder etwas höher ausgefallen. Ohne bemerkenswerte Überhänge geht man in die Vorweihnachtszeit, so dass eine weitere Preisentwicklung stark an der Gesamtschlachtmenge festgemacht werden muss. Am Schlachtmarkt ist eine zweigeteilte Entwicklung zu beobachten. Die Schlachtbetriebe ohne Chinazulassung haben es schwer, aufgrund der schleppenden Preisentwicklung im deutschen Einzelhandel ihr Geschäft wirtschaftlich zu betreiben. Höhere Verbraucherpreise in Kombination mit den Diskussionen rund um die Tierhaltung führen zu einem rückläufigen Konsum. In Deutschland ist der Absatz von Schweinefleisch in den privaten Haushalten in 2019 um 7 % zurückgegangen. Auf der anderen Seite profitieren Großkonzerne, die in Deutschland mehr als 50 % der landwirtschaftlichen Produktion schlachten und verarbeiten. Der Import-

bedarf aus dem Reich der Mitte wird auch in Zukunft ein gewaltiges Ausmaß einnehmen. Wann und ob es überhaupt zu einer weiteren Vergabe von Exportlizenzen an deutsche Unternehmen kommen wird, ist völlig offen. Weitere 50 Betriebe haben diese beantragt, ein Zeitfenster für geplante Audits oder einer Ankündigung seitens der chinesischen Veterinärbehörden gibt es mit Stand heute nicht.
Der Ablauf und die weitere Entwicklung der grassierenden Schweinepest in Asien zeigt, dass diese Bedarfsmengen zumindest auch auf Sicht für die nächsten Jahre weiter bestehen werden. Am Weltmarkt agieren die Europäer nicht allein. Die scheinbare Schallmauer mit einer Grenzhöhe von 1,85 € wird durch die Exportaktivitäten der Brasilianer und der Menge aus den USA gesetzt. In diesen Ländern herrschen Produktionsbedingungen und Gestehungspreise, mit denen sich Deutschland nicht messen kann. Die bestehenden Handelsstreitigkeiten verbunden mit den eingeführten Schutzzöllen sind eine Momentaufnahme und in ihrem Bestehen und Auswirkungen auf den deutschen Markt schwer vorhersehbar.

Ferkel

Am Ferkelmarkt sorgten in 2019 die auf Stabilität ausgerichteten Schlachtpreise ebenfalls für konstant hochpreisige Phasen. Die Frühjahrsbelegung führte in den Monaten März/April/Mai zu einer Notierungsanhebung um 23 € auf in der Spitze 68 € für ein 28 Kilo Ferkel. Zu Beginn der Grillsaison Ende Mai erreichten die Notierungen erstmalig ihren vorläufigen Höchststand. Mit deutlichen Abschlägen reagierte der Markt, nachdem die Euphorie bei den Schlachtnotierungen Ende Juli eingetrübt wurde. Es bestand zu diesem Zeitpunkt Klarheit, dass auf dem erreichten Preisniveau die Welthandelskonditionen auf den globalen Märkten vorerst keine weiteren Fantasien zulassen würden.
Die Ausrichtung der Schlachtindustrie auf deutsche Ferkelherkünfte für den Chinaexport und die Vorgaben des Einzelhandels auf regional ausgerichtete Produktionszyklen ließ in den Frühjahrsmonaten die deutsche Ferkelherkunft im Preis bevorzugen. Aktuell geht die gesamte Branche von rückläufigen Schlachtmengen für das Jahr 2020 aus und ist bestrebt, sich über direkte Anbindungen zur landwirtschaftlichen Produktionsseite eine Grundauslastung zu sichern. Bei diesen Modellen ist die Ferkelherkunft zweitrangig. Die Ferkelerzeugung in Deutschland ist weiterhin schwer betroffen von den geänderten Rahmenbedingungen und einer ergebnisoffenen Diskussion rund um die Haltung. Ein weiterer Bestandsabbau für die nächsten Jahre ist zu erwarten, zumal es nach wie vor keine Antwort zu einer ausstehenden Nachfolgeregelung der jetzt praxisüblichen Ferkelkastration gibt. Der Bedarf an deutschen Ferkeln wird steigen, wenn staatliche Eingriffe im Nachbarland Niederlande die Exportmengen schrumpfen lassen.

Rinder

Der Rindfleischmarkt läuft in 2019 weit hinter den Erwartungen her. Im Jahresmittel liegt der Vergleich zum Vorjahr rund 20 ct zurück. Der Bestand der Rinder ist in den vergangenen zwei Jahren rückläufig gewesen, besonders die erhöhten Kuhschlachtungen in 2018 ließ bei ausgedünnten Beständen eine preisliche Offensive erwarten. Der Notierungsverlauf der Schlachtrinder ist hingegen enttäuschend verlaufen, da die Nachfrage schwach und das Interesse der Schlachtunternehmen gering ausfiel.

Die Schlachtstückzahlen in 2019 belaufen sich bis Ende August auf +1,6 %. Die Jungbullenschlachtungen erhöhen sich um 2,7 % und lieferte auch aufgrund höherer Schlachtgewichte eine größere Tonnage. Der Bestandsabbau ließ die Schlachtung der Kühe um 2 % niedriger ausfallen.

Die Vermarktungsstrategien des Lebensmitteleinzelhandels hat den in den Vorjahren eingeschlagenen Weg der Regionalität und gläsernen Produktion verlassen. Während bei einer Ausrichtung auf eine nationale Produktion der Verbraucherwunsch nach deutscher Herkunft und Transparenz im Vordergrund stand, sind es aktuell die Handelsspannen des LEHs. Im Fokus steht südamerikanische Ware, die bedingt durch Handelsabkommen im größeren Umfang zur Verfügung steht und preisgünstig erworben werden kann. Es sind aber auch Mengen aus der EU, die im Fokus der Werbekampagnen des LEHs stehen. Große Mengen aus Irland werden aktuell aus Angst vor dem Brexit nach Deutschland umgeleitet.

Es zeichnen sich in Deutschland kaum Veränderungen des Konsumverhaltens bei Rindfleisch ab. Die beschriebenen Faktoren lassen derzeit keine wesentlichen Preissteigerungen zu, der erhoffte Herbstaufschwung lässt auf sich warten. Während die Kosten in den Bereichen Futter und Arbeitserledigung weiter steigen, ist es schwierig, bei diesem schwachen Preisniveau über eine Vollkostenrechnung die Produktion rentabel darzustellen. Zunehmend belasten die Kosten der Gülleentsorgung die Gesamtrechnung, wenn die Betriebe nicht über eine ausreichende Flächenausstattung verfügen.

Vermarktung – Lage in China

Was ist eigentlich los in China?



Die VzF GmbH ist an einem Projekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zum Aufbau eines Deutsch-Chinesischen-Bildungszentrums Landwirtschaft, Tierwirtschaft und Technologie beteiligt. Die Gespräche mit chinesischen und internationalen Fachleuten und Institutionen, u. a. auf dem 6. Global Pig Forum im Mai in Wuhan, ermöglichte uns schon relativ früh, ein umfangreiches, wenn auch lückenhaftes Bild, vom Geschehen in China zu gewinnen.

- Am 1. August 2018 wurde der erste Fall der Afrikanischen Schweinepest in Shenyang in NO-China entdeckt. In dem Kleinbetrieb werden 300 Schweine, in der Umgebung 8000 Schweine getötet. Damit nimmt der Tsunami Fahrt auf. Zum Beispiel wurden schon am 27. August infizierte Fleischprodukte, die von Reisenden mitgebracht waren, in Korea entdeckt.

- Offiziell sind in China in 32 Provinzen insgesamt 161 Ausbrüche und 1,19 Mio. Tiere verendet bzw. wurden getötet. Der Umfang dürfte aber weit größer sein, weil sowohl Betriebe - es gibt keine Entschädigung - als auch lokale Behörden nicht unbedingt Interesse an einer Meldung hatten.

- Gleichzeitig wurden die Bestände, besonders an Zuchttieren, abgebaut. Da es dazu keine richtig zuverlässige offizielle Quelle gibt, ist man auf Schätzungen angewiesen. Die USDA erwartete im April einen Rückgang um 15 %. Im Mai lagen die offiziellen Zahlen bei -22 %. Gleichzeitig sprach man im Mai von einem Rückgang der Futterproduktion und einen Abbau von Schlachtkapazitäten um 30 bis 40 %. Mündlich wurden uns u. a. von Impfstoffherstellern Zahlen um -50 % genannt. Im September/Oktober meldeten offizielle Stellen -41 %, inoffiziell wurde für die verschiedenen Provinzen von -50 bis -80 % gesprochen. Nach offiziellen Angaben sollen die Bestände bis Ende 2020 weiter sinken, dann sei eine Trendwende zu erwarten.

Wie ist es zu dieser Katastrophe gekommen?

Es ist nicht klar, wie die ersten Betriebe infiziert wurden. Einige Vektoren stehen aber unter schwerem Verdacht:

Fütterung:

- Da betroffene Betriebe keine Interesse an einer schnellen Meldung hatten (keine TSK!), sind die Bestände noch schnell geschlachtet worden. Ohne ausreichende Hygienisierung wurden dann Speisereste aus diesen Schlachtungen verfüttert. In Südchina gab es z. B. keine staatliche Institution, die sich um „swill feeding" gekümmert hätte.

- Im Verdacht stehen auch Futtermittel aus der Verarbeitung von Blut und Knochen.

- In Wuhan sprach man auch davon, dass 3 bis 4 % vom Futtermais kontaminiert war.


Verladung von Sackware

Transporte:

- Ebenso ging man davon aus, dass 10 bis 15 % der Fahrzeuge, die direkt oder indirekt mit Schweinen zu tun haben, Virusträger waren. In China kennt man nicht die Möglichkeit, Futter von außen in die Anlage zu blasen. Entweder wird Sackware geliefert oder die LKWs mit Übergabeschnecken müssen in die Anlage fahren.

- Bei den Tiertransporten gab es mehrere Probleme.

Da der Fleischmarkt zu 70 % mit Frischware versorgt wurde und die Schweine nicht in den Städten gehalten werden, wurden sie z. T. sehr weit im offenen LKW gefahren. Und es war nicht üblich, die LKWs zu waschen und zu desinfizieren. Kontaminierte LKWs konnten so über weite Strecken Betriebe direkt infizieren. Indirekt wurde auch Futter kontaminiert, weil Mais, Reis, Weizen u. a. gern auf der Straße getrocknet wird.


Ferkeltransport

Mensch:

- Fehlende Schulungen und fehlende Informationen haben zum einen dazu geführt, dass belastete Nahrungsmittel und anderes Material in die Ställe gelangt sind. Reisende haben außerdem Fleisch in andere Provinzen und ins Ausland getragen. Fehlende Informationen außerhalb der Fachkreise haben dies begünstigt.

Auf jeden Fall verbreitete sich die ASP rasend schnell in China und in den angrenzenden Ländern.

Besonders betroffen ist Vietnam mit über 5,7 Mio. getöteten Tieren.

- Kriminelle nutzen die Unwissenheit der Landbevölkerung aus. Es geht darum, dass die Bauern gezwungen werden, an bestimmte Händler zu verkaufen, es geht darum, dass Fake-Impfstoffe und -Medikamente verkauft werden und andere Dinge.

- Bis Ende 2020 sollen die Bestände noch abnehmen.



Straßentrocknung

Welche Strategie hat China entwickelt, um mit der ASP umzugehen?

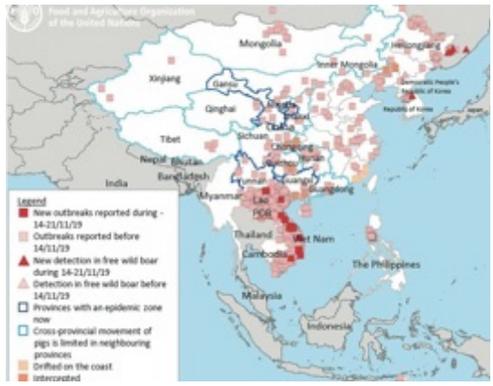
Schweinefleisch gehört zu den „strategischen Früchten", bei denen China eine Selbstversorgung von 90 bis 95 % anstrebt. Deshalb ist der politische Wille sehr groß, die Schweineproduktion wieder aufzubauen:

- Aktuell werden PCRs zur Diagnostik in und durch Betriebe und Schlachthöfe durchgeführt. Es gibt eine (kleine) Entschädigung bei Keulungen. Bis Ende 2020 soll die Versicherung ca. 195 €/Zuchttier und 104 €/Mastschwein tragen. Das entspricht aber bei Weitem nicht dem Marktwert.

- China wird in fünf Produktionszonen aufgeteilt, zwischen denen keine Lebendtransporte durchgeführt werden dürfen.

- Die Schlachtindustrie soll von den Städten in die Produktionsgebiete wandern.

- Bis Ende 2020 werden Neubau und Aufstockung subventioniert und Auflagen für Standorte reduziert. Auch Technik, also Fütterungssysteme, Gülleverarbeitung, Biosicherheit usw. werden gefördert.



Quelle: FAO



Alternativeiweiß Heuschrecken

- Die gesamte Schweinefleischkette wird hoch subventioniert. Lokale Schlachthöfe und der Aufbau von Kühlketten wird gefördert. Zielgruppen sind besonders große Unternehmen (WH, Wens, New Hope u. a.) mit durchgehenden Produktionsketten.

- Große Anstrengungen werden für die Biosicherheit unternommen. Neben der Schulung von Mitarbeitern und Management gehört dazu die Reinigung und Desinfektion der LKWs, allerdings häufig ohne Klärung der Abwässer. Außerdem werden legale Schweinetransporte von der Maut befreit.

- Der Wiederaufbau, und dazu gehört auch der Neubau von hochmodernen Stallanlagen auch mit Abluftreinigung und umweltfreundlicherer Gülleentsorgung, soll fünf bis sieben Jahre dauern.



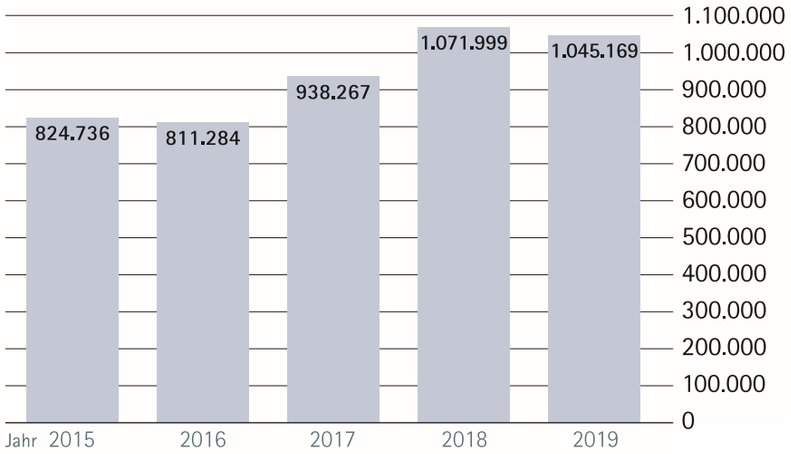
Was bedeutet die ASP für den chinesischen und den Weltmarkt?

Am Anfang der Seuche sind die Preise stabil geblieben. Das hohe Angebot hat dafür gesorgt. Wahrscheinlich wurde auch verstärkt eingelagert. Erst im April wurden Schweine knapp und die Preise begannen zu steigen. Im Oktober konnten die Erzeuger 4 bis 5 €/kg LG erzielen. Chinesische Gäste erzählten, dass sie sich Schweinefleisch nicht mehr leisten könnten. Die Verlagerung der Nachfrage auf Geflügel, Fisch, Rind, Esel u. a. führt dort ebenfalls zu höheren Preisen.

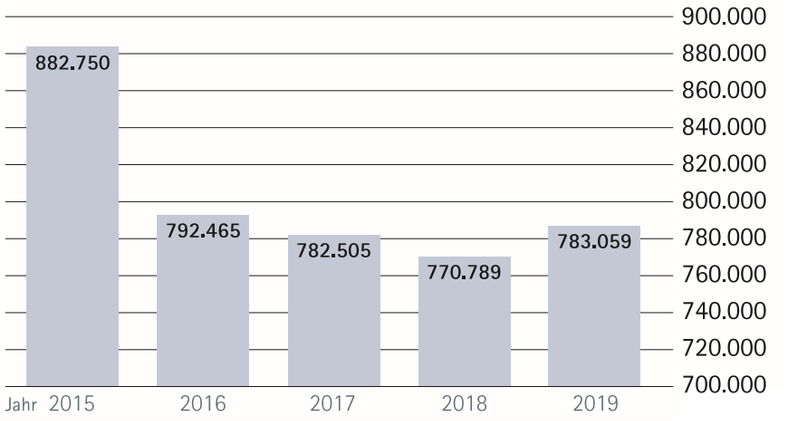
Insgesamt kann man davon ausgehen, dass ungefähr ein Drittel des Weltschweinebestandes verschwunden ist (jedes zweite Schwein lebte in China). Dies führt zu einer sehr großen Nachfrage weltweit und gerade Länder mit hohem Produktionsstandard sollten davon massiv profitieren. Bis in den November hinein hat der deutsche Verbraucher nicht viel von den Problemen mitbekommen. Die eigene Versorgung wurde nicht zu Gunsten einer höheren Exportquote - die möglich wäre - zurückgenommen. Die deutschen Notierungen sind deshalb nicht so stark gestiegen wie z. B. in Dänemark. Im November hat deshalb Dänemark sehr marktgerecht gehandelt.

Vermarktung mit der VzF

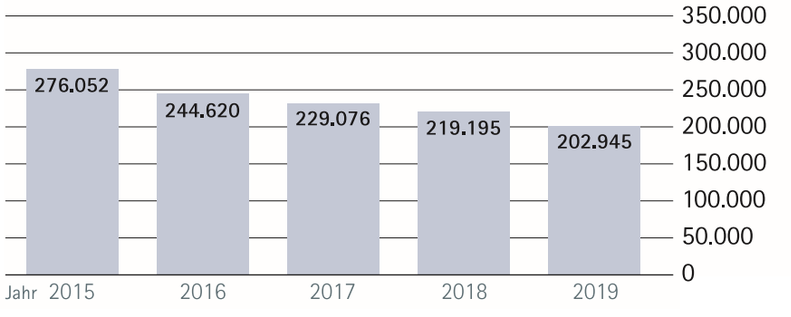
Schlachtschweinevermarktung



Ferkelvermarktung 28 kg



Absatzferkelvermarktung



Die Diagramme zeigen die Menge der direkt über die VzF GmbH vermarkteten Tiere. Diese werden ergänzt durch die Vermarktungsstückzahlen in den Erzeugergemeinschaften:

BEW - 550.000 Schlachtschweine / BFEG - 400.000 Ferkel

Ergebnisse aus den BZAs 2018/2019

Ferkelerzeugung

	Sauen/Betrieb	Remontierung %	Würfe/S. u. J.	abges. Ferkel/S. u. J.	Ferkel		Futter			Aufwand		
					kg	€/Stück	dt/Sau	Sauenfutter €/Sau	Ferkelfutter €/Sau	€/Sau	€/Ferkel	DkfL €/Sau
Btyp 1	259	39,2	2,33	30,4	29,5	59,2	13,5	360	452	1.338	46,00	488
Btyp 2	292	40,5	2,32	29,1	6,9	34,6	13,4	354	27	807	28,00	285

Ferkelaufzucht (SEPA und eigene Aufzucht)

	Zukauf kg LG	Verkauf kg LG	Zukauf €/Stück	Verkauf €/Stück	Verluste %	tgl. Zunahme g	Futterverbrauch kg/Tag	Futterverwertung 1:	Futter €/kg Zuwachs	DkfL €/20 kg Zuwachs
	7	30,4	36,15	61,75	2,9	443	0,74	1,66	0,63	7,38

Schweinemast

	Verk. Stück	Verk. Gew. kg LG	Erlös €/kg LG	Ferkel kg LG	Ferkel €/Stück	Verluste %	Futterverwertung 1:	tgl. Zunahme g	Futterverbrauch kg/Tag	Futter €/kg Zuwachs	DkfL/100 kg Zuwachs
Btyp 1*	2.928	122,7	1,27	30,1	61,92	2,6	2,81	849	2,39	0,69	30,48
Btyp 2*	2.666	121,6	1,26	8,4	37,29	6,4	2,57	727	1,87	0,69	27,95

* bezogen auf Standorte (WWO-Nr.)

Rindermast

	Ø Best. Stück	Ø Gewicht bei		tgl. Zunahme g	Verluste/vorzeitig verkaufte Tiere %	Zukaufspreis €/Stück	Erlös €/kg SG	Gesamtfutterkosten €/PE	Summe direkte Kosten €/PE	DkfL €/PE	DkfL €/Platz
		Mastbeginn kg	Mastende kg SG								
alle Betriebe	268	152	433	1.187	6,9	541	3,96	843	1.452	214	147
ab Kalb	238	76	433	1.155	7,1	348	3,93	939	1.393	258	156
ab Fresser	270	201	431	1.205	5,7	669	3,99	779	1.493	185	140

Der Außen- und der Innendienst

Die Mitarbeiter in der VzF GmbH verteilen sich auf verschiedene Arbeitsrichtungen. Die Beratung besteht aus den Betriebsberatern, den Spezialisten und den Mitgliedern der Task-Force. Geleitet wird diese Gruppe von Teamleitern und Koordinatoren.

Ab Januar 2020 wird es eine leichte Veränderung geben. Die Teamleiter werden um Leiter für spezielle Aufgaben ergänzt. Eine neue Aufgabenverteilung wurde durch die Verlagerung und Spezifizierung notwendig.
Zu den Teamleitern kommen Frau Dr. Bohnenkamp für das Projektwesen, Frau Dr. von und zur Mühlen für die Spezialisten und Dr. Welp für das vzf:professional hinzu.
Neben den Teamleitern und den Koordinatoren ist damit eine Gruppe entstanden, die maßgeblich die Geschicke der VzF-Beratung weiterentwickeln wird.
Der Außendienst im Bereich der Vermarktung wurde im Team Ost durch Herrn Schwechel ergänzt, der vorher Erfahrung bei der VV Uelzen und im Einkauf des Schlachthofes Teterow gesammelt hat.
Frau Sidor verstärkt das Vermarktungsteam Uelzen im Innen- und Außendienst, auch sie hat ihre Erfahrung bei der VV Uelzen gesammelt.
Im Bereich der Jungsauenvermarktung hat Dr. Welp die Abteilungsleitung für die Zuchtsparte in der VzF GmbH übernommen und ist somit für die Produktion und Vermarktung von Zuchttieren verantwortlich.
Frau Weiß ist aus der Elternzeit zurückgekommen und übernimmt wieder Vertriebsaufgaben in Süddeutschland.
In den neuen Bundesländern ist Herr El-Guindi für den Jungsauenvertrieb seit Sommer zur Verstärkung des Teams dazugekommen.
Der Innendienst hat sich in der Aufgabenverteilung stark auf die veränderten Anforderungen in der VzF GmbH, der Vermarktungsstückzahlen und des Projektwesens eingestellt. Die Aufgaben werden durch das spezialisierte Team und in einer sehr guten Zusammenarbeit zwischen Innendienst, Regionalbüros und den Außendienstlern gemeistert.
Die Digitalisierung wird nicht nur auf den Betrieben immer wichtiger, sie bestimmt das Aufgabenfeld der Mitarbeiter in der VzF GmbH tagtäglich.
Die Mitarbeiter haben sehr viel Berufserfahrung, einige gehen in den nächsten Monaten altersbedingt in den Ruhestand. Es werden Gespräche mit Bewerbern geführt, um die Arbeitsplätze neu zu besetzen und das Team durch neue Kräfte zu verstärken.
Im Bereich des Innendienstes kann die VzF GmbH auf eine sehr solide und starke Gruppe zurückgreifen.
Mit diesem Mix aus Alt und Jung, erfahren und neu sowie im Innen- und Außendienst ist die VzF GmbH für die nächsten Jahre gut aufgestellt.

Wir freuen uns, dass eine Kollegin im Beraterteam Mutter geworden ist und beglückwünschen die junge Familie!

Für die gemeinsame geleistete Arbeit gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein außergewöhnliches Danke.



Jubiläen

40 Jahre

Am 1. September 1979 wurde Peter Bockelmann Berater im VzF. Im Team Nord betreut er den Bezirk Tostedt, in dem die Mitglieder hauptsächlich Mastschweine halten. Neben der Beratertätigkeit arbeitete er überregional in der Qualitätssicherung des BauernSiegel-Markenfleischprogrammes und unterstützte die Betriebe im QS. Er organisiert über seinen Bezirk hinaus Einkaufsgemeinschaften für Fertig- und Mineralfutter.

35 Jahre

Bernhard Bellmer wurde am 1. September 1984 Berater im Braunschweiger Ring. Auch nach dem Zusammenschluss mit dem VzF blieb er im Bezirk Goslar und beriet Ferkelerzeuger, Aufzüchter und Mäster. Die heutigen Arbeitsschwerpunkte liegen in der betriebswirtschaftlichen Beratung und bei der Erstellung und Interpretation der Jahresabschlüsse. Dazu gehört auch die Mitarbeit und Abstimmung im BRS für die Datenerfassung und -auswertung.

15 Jahre

Moin nach Schleswig-Holstein! Frau Marlies Dallmeyer ist seit dem 1. Februar 2004 dabei und hat das Regionalbüro in Schleswig-Holstein mit aufgebaut. Ihr Hauptaufgabengebiet ist die Transportkoordination, vor allem der Ferkel.

Nachruf

Am 10. Oktober verstarb Heiner Dohrmann aus Esperke. Er war von 1979 bis 1995 Vorsitzender der von ihm mitgegründeten Ferkel-Erzeugergemeinschaften. Von 1995 bis 2006 führte Heiner Dohrmann den VzF als Vorstandsvorsitzender mit Umsicht, unternehmerischer Hand und viel Menschlichkeit. Mit ihm entwickelte sich der VzF zu einem der größten deutschen Beratungs- und Vermarktungsunternehmen in bäuerlicher Hand. Er ebnete auch den Weg zur Gründung der VzF GmbH im Jahre 2007. Auch über den VzF hinaus hat er durch die Mitarbeit in anderen Gremien die bäuerliche Tierhaltung in Niedersachsen nachhaltig gestaltet. Wir verabschieden uns in tiefer Dankbarkeit. Seiner Familie gilt unser tiefstes Mitgefühl.



Rückblick

Betrachtet man die Ereignisse der letzten Jahrzehnte, so wird klar, dass nicht nur das Wetter die Arbeit in der Landwirtschaft bestimmt. Unsere Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft wird immer internationaler. Die Landwirtschaft kann sich dem nicht entziehen, auch wenn einige Gruppen fordern, sie solle sich auf den einheimischen Markt reduzieren. Der internationale Markt hat Chancen und Risiken. Chancenungleichheit in den Produktionsbedingungen und der Einfluss politischer und wirtschaftlicher Interessen erschweren einen möglichen Erfolg auf dem Weltmarkt. Gleichzeitig zeigt sich aber, dass die sichere Produktion in Deutschland honoriert wird. Handelsabkommen u. a. für Schweinefleisch mit den Philippinen, Japan, China sichern unsere Produktion. Die Tragik der ASP in Südostasien wird uns noch länger begleiten und für gute Preise sorgen - wenn sie nicht auch zu uns kommt.

1959

Nach einem Winter mit heftigen Schneefällen in Norddeutschland führte der „Jahrhundertsommer" im nördlichen Mitteleuropa zu großen Ernteausfällen und schlechter Futterversorgung. In der DDR kam es in der gerade kollektivierten Landwirtschaft zum Milchmangel. Eine direkte Lieferung wurde von der DDR abgelehnt. Letztlich wurde die Milch versteckt in 2000 Kühen geliefert. Gleichzeitig flüchteten Bauern z. T. mit ihren Rinderherden.
Als „Gegenposten" zu den deutschen Exporten mussten Getreide und Veredelungsprodukte (Schweine/Butter) importiert werden. Die steigende Inlandsproduktion an Getreide und Schweine stand den Einfuhrverpflichtungen entgegen.
Die Beratung im Schweinekontrollring sah vor, dass die Betriebe sie nur kurzzeitig in Anspruch nehmen. Dennoch wurden zunehmend Jahresabschlüsse für die Schweinemast erstellt.

1969

Garantierte Preise führten zu den Butterbergen. Schlachtprämien für Kühe EWG-weit sollten Abhilfe schaffen. Die Ziele des Mansholt-Planes förderten Innovationen. Mit dem Spruch „Die Bauern müssen endlich lernen, Schweine wie Autos zu produzieren" wird eine vollautomatische „Schweinefabrik" nach amerikanischem Muster gebaut. Die Farmservice GmbH, gegründet mit Bankern, Marktforschern und Werbekaufleuten, versuchte Bauern für die Mitarbeit zu gewinnen, auch in Ferkelerzeugergemeinschaften zur Sicherung der Belieferung.
Als erste Einrichtung dieser Art wurde der „Marketingverein für niedersächsische Agrarprodukte" gegründet und in die „Marketinggesellschaft für niedersächsische Agrarprodukte e. V." umbenannt. Ihr Aufgabengebiet konzentrierte sich zuerst auf die Organisations- und Gründungsberatung für landwirtschaftliche Erzeugergemeinschaften.
Der Computer hielt Einzug in den VzF. Abbuchungen und Rechnungen wurden über den Computer des Steuerberatungsbüros erstellt. Für die Berechnung der Jahresabschlüsse wurden bundeseinheitliche Vorgehensweisen vereinbart. Die Kontrollringe konnten daher exakte und vergleichbare Ergebnisse für die Betriebe erarbeiten. Ein Jahresbericht des VzF wurde jedoch wegen Verzögerungen im Rechenzentrum Verden nicht vorgelegt.
Einstimmig beschließt der Beirat die Eingliederung einer Abteilung „Lämmermast".

1979

Das Jahr startet in Norddeutschland mit einem „Jahrhundertwinter". Viele Höfe in Einzellage waren abgeschnitten. Zum Teil lag noch bis in den Mai Schnee. Bei den steigenden Ölpreisen wurden die ersten professionellen Versuche mit Biogasanlagen, Wärmerückgewinnung aus Ställen und Milch und der Nutzung nachwachsender Rohstoffe (Stroh, Raps als Brennstoffe) gestartet. Trotz hoher Investitionszuschüsse arbeiteten die Biogasanlagen bei einem Ölpreis von 55 Pfennigen/l wirtschaftlich an der Grenze. Aus Protest gegen das Endlager in Gorleben fahren 350 Schlepper aus Lüchow-Dannenberg nach Hannover.
Nach dem schon schlechten Vorjahr sank der Ferkelpreis noch einmal um 24 % auf das Niveau des Krisenjahres 1974. Die Notierung der Erzeugergemeinschaft Heideferkel hat noch Schlimmeres verhindert. Zusätzlich zur Erzeugergemeinschaft Heideferkel wurde die deubrid FEG Hannover w. V. gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Heiner Dohrmann aus Esperke gewählt. In der Schweinemast bestanden nach wie vor Wettbewerbsnachteile gegenüber Weser-Ems. Jedoch ergaben sich Vorteile für die organisierten Mäster durch Abrechnungskontrollen, Wiegekontrollen, Preisvergleiche und Futteruntersuchungen.

1989

Anfang des Jahres wurde das „Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit" beschlossen. Mitte des Jahres wurde das „Gesetz zur Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft" beschlossen. Es beinhaltete neben einer zeitgleich begrenzten Ausgleichsleistung für die Aufwertung der DM auch die Flächenbindung für Wirtschaftsdünger tierischer Herkunft (3 DE/ha) und die Anwendung von Düngemittel nach guter fachlicher Praxis.
Es zeigte sich immer deutlicher, dass trotz gegenteiliger Versicherungen kleinere Betriebe vom Markt verdrängt wurden. Als Auswege wurden die Ausnutzung von Marktnischen und der Zusammenschluss zu leistungsfähigen Unternehmen genannt. Neben der Leistungs-und Qualitätssteigerung sollte die spezialisierte Ferkelaufzucht mit kleineren Ferkelerzeugerbetrieben eine Überlebenschance erarbeitet werden. Die ersten Erfahrungen wurden im Raum Rethem/Hoya gemacht.
Die BauernSiegel Erzeugergemeinschaft konnte im fünften Jahr ihres Bestehens höhere Auszahlungspreise nachweisen. Trotz der teureren Ferkel blieb ein Vorteil erhalten.

1999

Die Agenda 2000 setzte die Reform der europäischen Agrarpolitik fort. Als Ausgleich für die Senkung der Stützpreise wurden die Direktzahlungen angehoben. Die zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik wurde breiter angelegt, so dass auch Investitionen in modernen Ställen und Maschinen gefördert werden konnten.
Die Schweinehaltungshygieneverordnung - SchHaltHygV - tritt in Kraft, begleitet uns noch immer und ist angesichts der ASP hochaktuell. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Rechtmäßigkeit der Hennenhaltungsverordnung von Juli 1999 wird seitdem als Motivation für ein Normenkontrollverfahren zur Schweinehaltung genutzt.
Trotz der katastrophalen Erlöse im Wirtschaftsjahr: „Farkenball in Handörp" VzF-Journal 2/1999

2009

Nach den Streikfolgen im Vorjahr sank der Milchpreis wieder unter die Produktionskosten. Trotz einer Rekordschlachtung von 56.000.000 Schweinen wurden wieder zufriedenstellende Erlöse erzielt. Gute Exportmöglichkeiten lockten auch verstärkt Schweine ausländischer Herkunft an.
Hohe Futterpreise erhöhten die Vorzüglichkeit von Futtereinkaufsgemeinschaften. Insgesamt wurde die Lieferung von 87.900 to/Jahr an Alleinfutter und 4.710 to/Jahr an Mineralfutter von den Einkaufsgemeinschaften im VzF vereinbart. In allen Bereichen wird Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung mit der entsprechenden Dokumentation immer wichtiger und umfangreicher.

VzF Journal 2/1999

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Einbeziehung der zuständigen Kreisveterinäre. Relativ früh müssen auch die Verträge geschlossen werden, um insbesondere dem Deckbetrieb Sicherheit zu geben, denn dieser ist am stärksten vom System abhängig.

Leistungsverbesserung durch AFP

Das Dörverdener System hat gezeigt, wie sich in kurzer Zeit wesentliche Verbesserungen der biologischen Leistungen realisieren lassen. Vor Einführung der AFP lagen die Betriebe bei durchschnittlich 17,5 aufgezogenen Ferkeln, jetzt ergeben die Auswertungen 21,5 aufgezogene Ferkel. In der Mast konnten 60 g höhere Tageszunahmen bei einer besseren Futterverwertung und niedrigeren Verlusten erreicht werden. Die Optimierung des Managements in den einzelnen Produktionsbereichen durch die Spezialisierung und die Verbesserung der Tiergesundheit sind die Erfolgsfaktoren.

Die ökonomischen Leistungen verbessern sich mit den biologischen Leistungen. Zusätzlich werden Vorteile im Verkauf durch größere Ferkelpartien, d. h. höhere Boni, und im Zukauf erreicht. Die Arbeitswirtschaft hat sich in allen Betrieben verbessert. Planbare und verläßliche Arbeitsabläufe schaffen Freiräume für andere Arbeiten und Freizeit.

Zwei Schweine namens...



Gewinner Gerd Baden (re.), VzF-Berater Wolfgang Jonas (li.).

Auf der letzten EuroTier gewann Gerd Baden aus Nindorf/Visselhövede beim VzF-Preisausschreiben eine db-Jungsau. Der VzF-Berater Wolfgang Jonas (auf dem Foto links) überreichte ihm den Gutschein. Dem langjährigen Ferkelerzeuger kam der Gewinn sehr gelegen, da er seinen Bestand auf 190 Sauen aufstockt.

Eine weitere db-Jungsau verloste die Zeitschrift „Agrarmarkt". Glücklicher Gewinner der „Miss Agrarmarkt", dem „schönsten Schwein Deutschlands", ist Christof Tute aus Edesheim bei Northeim.

Konrad Esser von der NordLand-Zuchtschweine-Erzeugergemeinschaft und der VzF-Berater Dirk Wellhausen übergaben die von der BHZP-Züchtungszentrale zur Verfügung gestellte db-Jungsau.

Da Christof Tute nur Schweine mästet, wird er „Miss Agrarmarkt" an seinen Ferkellieferanten verleasen, wo sie dann viele Mastferkel zur Welt bringen darf.

Farkenball in Handörp

Een lang Traditschon geiht wieder und an de slechten Pries hebt se nich dacht: De Swienbuern ut de Gegend von Lünborg und Winsen hebt in Handörp jümeern Farkenball fiert. De Lüüd mit de se hökert, Vermaakters, Futterlüüd und annere weun ook dorbi.

Toerst geiv dat ollig wat to eeten und denn hebt se bannig danst. De Redakschon hett hört, dat de letzten Klock dree inn Bett weun. Vörher hebt se noch bi Muttern Behr in de Köök seten und Spiegeleier eeten.

Hein Riedel ut Reidörp het dat Fest organiseert. He het ook dorvör sorgt, dat de Musikers von de Lüüd, de mit de Buern von de Swien leevt, betahlt würn.

Wi, de mitfiert hebt, segt besten Dank und verspräkt, dat wi nächstmal wedder mitmaakt.



Ick kam ook!

Ministerialbereisung

Die Beratungsgemeinschaften in den Regionen Soltau, Bremervörde, Osterholz und Verden waren das Ziel der Ministerialbereisung im April.

Die Landberatung und der VzF stellten Dr. Lampe und Herr Klöss vom Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium die gemeinsame Beratungsarbeit vor. Die Zusammenarbeit und die genau definierte Arbeitsteilung trägt Früchte, wie die demonstrierten praktischen Beispiele zeigten.

VzF-Verbund @t-online.de

Unter dieser Adresse ist der VzF per e-mail zu erreichen.

Vor einem Jahr waren erst fünf bis sechs Prozent der VzF-Mitglieder an das Internet angeschlossen. Heute dürfte der Anteil schon wesentlich höher liegen, denn jeder zweite Betrieb nutzt einen PC.

Es ist fast schon Routine geworden, wenn zwischen Betrieben, Beratern, VzF-Zentrale und Schlachtstätten Daten online ausgetauscht werden.

Zur Zeit bereitet der VzF die eigene Website vor. Sie wird in der zweiten Jahreshälfte unter: **www.vzf-verbund.de** erreichbar sein.

Aufsichtsrat VzF GmbH Erfolg mit Schwein

Koch, Eckhard	Jarlingen	VzF e.V.	Vorsitzender
Lütjens, Heinrich	Walsrode	BFEG	stellvertretender Vorsitzender
Gehrmann, Burkhard	Altmärkische Höhe	VzF e.V.	
Peters, Karl	Sterup	NL	
Schulz, Henning	Melzingen	NL	
Meier, Dirk	Eicklingen	BFEG	
Thieße, Gerd	Rodewald	BEW	
Mahnken, Kester	Sothel	BEW · Rindermast	

Gesellschaftervertreter in der VzF GmbH Erfolg mit Schwein

Blanken, Jürgen	Wiste	VzF e.V.
Porth, Bettina	Natendorf	VzF e.V.
Schirber, Wolfgang	Oberstreu	NL
Pommerehne, Bernd	Altkalen	NL
Langreder, Jürgen	Laderholz	BFEG
Cordes jun., Jürgen	Mechtersen	BFEG
Flasche, Hinrich	Suhlendorf	BEW
Lülfs, Christoph	Neuenkirchen	BEW

Vorstand Verein zur Förderung der bäuerlichen Veredelungswirtschaft e.V. (VzF e.V.)

Team Süd	Piel, Eckhard	Segeste	Teamsprecher	0 50 65 · 9 61 27
	Gaus, Jochen	Ohnhorst	stellv. Teamsprecher	0 53 04 · 24 24
	Fischer, Martin	Röhrse		0 51 77 · 14 70
Team West	Koch, Eckhard (Vorstandsvors.)	Jarlingen	Teamsprecher	0 51 61 · 4 72 65
	Langreder, Jürgen	Laderholz	stellv. Teamsprecher	0 50 74 · 15 22
	Hohls, Jan-Hendrik	Bergen		0 50 51 · 4 70 09 49
	Meyer, Reiner	Ottersberg		0 42 97 · 81 70 90
	Möhlenhof, Cord	Bassum		0 42 49 · 7 29
Team Mitte	Porth, Bettina (stellv. Vors.)	Natendorf	Teamsprecherin	0 58 22 · 18 43
	Cordes jun., Jürgen	Mechtersen	stellv. Teamsprecher	0 41 78 · 3 75
	Flasche, Hinrich	Suhlendorf		0 58 20 · 3 04
	Kühn, Rainer	Lüchow	beratend	0 58 41 · 39 93
Team Nord	Blanken, Jürgen	Wiste	Teamsprecher	0 42 83 · 95 58 88
	Wülpern, Ralf	Rockstedt	stellv. Teamsprecher	0 42 85 · 92 52 52
	Heitmann, Andreas	Westervesede		0 42 63 · 84 68
	Klintworth, Dierk	Ahrenswohlde		0 41 66 · 2 16
	Beneke, Jürgen	Wiersdorf	beratend	0 42 81 · 95 06 18
	Schewe, Sonja	Oldendorf	beratend	0 41 44 · 60 64 37
Team Ost	Gehrmann, Burkhard (stellv. Vors.)	Altmärkische Höhe	Teamsprecher	03 93 91 · 2 81
	Heukamp, Hermann	Giersleben	stellv. Teamsprecher	03 47 46 · 6 11 40
	Pommerehne, Bernd	Altkalen		03 99 73 · 7 04 00
	Middendorf, Wilhelm	Wilmshagen	beratend	03 83 33 · 88 58 9



Team Rinder				
	Mahnken, Kester	Sothel	Teamsprecher	0 42 63 · 13 95
	Peters, Odo	Osten	stellv. Teamsprecher	0 47 71 · 51 69
	Tomforde, Steffen	Schwinge		0 41 49 · 6 52

Vorstand NordLand Zuchtschweine-Erzeugergemeinschaft w.V. (NL)

Peters, Karl	Sterup	Vorsitzender	0 46 37 · 12 41
Schulz, Henning	Melzingen	1. stellv. Vorsitzender	05 81 · 7 88 44
Gehrmann, Burkhard	Altmärkische Höhe	2. stellv. Vorsitzender	03 93 91 · 2 81
Hofe, Heinz-Jürgen von	Bad Fallingbostel		0 51 62 · 36 72
Jantz, Michael	Drochtersen		0 41 43 · 3 75
Lütjens, Heinrich	Walsrode		0 51 68 · 2 47
Lütjens, Philipp	Walsrode / Steimke		0 51 68 · 2 47
Meyer, Jan-Hendrik	Diekholzen		0 51 21 · 26 23 21
Pommerehne, Bernd	Altkalen		03 99 73 · 7 04 00
Schirber, Wolfgang	Oberstreu		0 97 76 · 59 19
Schneider, Klaus	Zeil a. Main		0 95 24 · 99 89
Volquardsen, Sönke	Nordhastedt		0 48 04 · 9 77
Welp, Dr. Conrad	Rosien		05 81 · 9 04 00

Vorstand Bauernsiegelferkel-Erzeugergemeinschaft w.V. (BFEG)

Lütjens, Heinrich	Walsrode	Vorsitzender	0 51 68 · 2 47
Meier, Dirk	Eicklingen	stellv. Vorsitzender	0 51 44 · 43 28
Cordes jun., Jürgen	Mechtersen	stellv. Vorsitzender	0 41 78 · 3 75
Dreblow, Ralf	Woltersdorf		0 58 41 · 14 12
Gaus, Jochen	Ohnhorst		0 53 04 · 24 24
Langreder, Jürgen	Laderholz		0 50 74 · 15 22
Wülpern, Ralf	Rockstedt		0 42 85 · 92 52 52

Vorstand BauernSiegel Erzeugergemeinschaft Elbe-Weser w.V. (BEW)

Thieße, Gerd	Rodewald	Vorsitzender	0 50 74 · 15 19
Mahnken, Kester	Sothel	stellv. Vorsitzender	0 42 63 · 13 95
Blanken, Jürgen	Wiste		0 42 83 · 95 58 88
Eggers, Heinrich	Soltau		0 51 91 · 24 28
Flasche, Hinrich	Suhlendorf		0 58 20 · 3 04
Lülfs, Christoph	Neuenkirchen		0 51 95 · 97 22 47
Porth, Bettina	Natendorf		0 58 22 · 18 43
Seht, Werner von	Kehdingbruch		0 47 52 · 84 10 63
Stöver, Georg	Holvede		0 41 69 · 15 82

Sprecher der ITBS-Vertragstierärzte

Dr. V. Sommerfeld	Neustadt	West	0 50 34 · 87 04 10
R. Kercher	Bergen	Mitte	0 50 51 · 9 70 99 50
Dr. H. Wilke	Heeslingen	Nord	0 42 81 · 24 84
Dr. K. Dammann-Tamke	Heeslingen	Nord	0 42 81 · 24 84
Dr. H. Rohrmann	Rövershagen	Ost	03 82 02 · 20 65

Stand: 18.11.2019

Mitarbeiter

VzF GmbH – Geschäftsführung		
Welp, Dr. Conrad	Vorsitzender	Zentrale:
Plate, Heiko		05 81 · 90 40-0

Berater	Beratungsbezirk	Telefon
Team Nord		
Wolff, Jürgen - Teamleiter	Scheeßel	01 71 · 7 33 03 23
Bockelmann, Peter	Tostedt	01 72 · 4 23 21 50
Jonas, Wolfgang	Zeven	01 72 · 1 79 66 42
Leidecker, Jörg	Himmelpforten	01 72 · 4 57 48 95
Team Süd / Mitte		
Eßer, Konrad - Teamleiter	Süd Hannover	01 72 · 4 13 53 03
Bartels, Ulf-Michael	Gifhorn	01 71 · 9 90 08 75
Bellmer, Bernhard	Goslar	01 72 · 4 58 86 23
Jürgens, Katrin	Vorharz	01 72 · 4 58 51 38
Krumpt, Johanna (Elternzeit)	Celle	01 72 · 4 58 86 29
Staack, Dieter	Ebstorf	01 72 · 4 29 64 44
Team West		
Meyer, Henning - Teamleiter	Nienburg/Syke	01 71 · 6 73 26 81
Bohnenkamp, Dr. Anna-Lena	Wildeshauser Geest	01 72 · 4 58 51 49
Cordes, Dieter	Ottersberg	01 72 · 5 41 20 66
Hartmann, Friedhelm	Hermannsburg	01 72 · 4 57 48 85
True, Hermann	Rethem	01 72 · 4 58 86 27
Team Ost		
Ohlhoff, Hans-Jürgen - Teamleiter	Beratung	01 72 · 5 49 01 02
Hameister, Birgitt	EDV	01 72 · 4 58 86 35
Müller, Martin	Beratung	01 72 · 4 58 86 22
Till, Thomas	Vermarktung	01 72 · 4 50 88 35
Rindermast		
Grosse, Lambert		01 62 · 7 85 91 09
Projektentwicklung		
Bohnenkamp, Dr. Anna-Lena	Projektleitung	01 72 · 4 58 51 49
Meyer, Henning	Projektleitung	01 71 · 6 73 26 81
Mühlen, Dr. Friederike von und zur	Projektleitung	01 72 · 4 57 48 92
Trillmann, Uwe	Projektleitung	05 81 · 90 40-203
Welp, Dr. Stephan	Projektleitung	01 71 · 4 92 10 79

Team Zucht

Welp, Dr. Stephan	Leitung	01 71 · 4 92 10 79
Stegen, Daniel	Vertriebsleitung	01 72 · 4 49 58 41
Borchers, Johannes	Vertrieb	01 72 · 4 00 11 09
Große Röcke, Friedrich	Vertrieb	01 72 · 8 06 09 14
Kittler, Anna-Lena	Vertrieb/Service	01 72 · 4 55 16 70
Knoop, Reiner	Selektion/Reklamation/Service	01 72 · 4 57 48 86
Müller, Martin	Selektion/Vertrieb	01 72 · 4 58 86 22
Thesing, Heinz	Vertrieb/Produktion	01 72 · 5 41 05 13
Tischer, Andreas	Vertrieb Süd	01 51 · 64 09 38 72
Trillmann, Uwe	Produktion/Eigenremontierung	05 81 · 90 40 - 203
Weiß, Anna	Vertrieb Süd	01 72 · 1 52 60 17

Dienstleistungen (QS, CC, ITW)

Ohlhoff, Hans-Jürgen	Leitung	01 72 · 5 49 01 02
Aschenbeck, Jan-Dieter	Betreuung	0 44 41 · 91 73 67
Grosse, Lambert	Betreuung	01 62 · 7 85 91 09
Pern, Melanie	Verwaltung, Datenbanken etc.	05 81 · 90 40 - 118
Rohwedder, Hilke	Betreuung	0 43 26 · 2 88 26 - 11

Regionalbüros

Regionalbüro Schleswig-Holstein, Stolpe		
Neumann, Andreas	Leitung	
Asmuss, Hinrich	Vermarktung Ferkel und Mastschweine	0 43 26 · 2 88 26 - 13
Dallmeyer, Marlies	Vermarktung Ferkel und Mastschweine	0 43 26 · 2 88 26 - 10
Kittler, Anna-Lena	Zuchtvertrieb	0 43 26 · 2 88 26 - 15
Rohwedder, Hilke	QS, Datenbankverwaltung	0 43 26 · 2 88 26 - 11
Stephan, Annemarie	Vermarktung, Fuhrparkdispo	0 43 26 · 2 88 26 - 12

Regionalbüro Weser-Ems, Calveslage

Plate, Heiko	Leitung	
Abeln, Jan-Hinnerk	Vermarktung Ferkel und Mastschweine	0 44 41 · 91 73 65
Aschenbeck, Jan-Dieter	QS, Vermarktung Ferkel und Mastschweine	0 44 41 · 91 73 67

Regionalbüro Ost, Pretzsch

Plate, Heiko	Leitung	
Schade, Hariet	Vermarktung Ferkel und Mastschweine	03 49 26 · 5 81 85
Schwechel, Axel	Vermarktung Ferkel und Mastschweine	03 49 26 · 5 81 85
Till, Thomas	Vermarktung Ferkel und Mastschweine	01 72 · 4 50 88 35

Verwaltung

Herrmann, Nina	Telefonzentrale, QM-Änderungsdienst	05 81 · 90 40 - 123
Labatz, Tina	Mitgliederansprache, -verwaltung, QM-Änderungsdienst	05 81 · 90 40 - 101
Stelter, Birgit	Textverarbeitung, Verwaltung	05 81 · 90 40 - 109

Buchhaltung/Fakturierung

Fischer, Thomas	Prokurist	05 81 · 90 40 - 225
Altenburg, André	Buchhaltung	05 81 · 90 40 - 121
Bunge, Marion	Lohnbuchhaltung	05 81 · 90 40 - 103
Jendryssik, Andrea	Bilanzbuchhaltung	05 81 · 90 40 - 108
Kraasz, Sonja	Fakturierung	05 81 · 90 40 - 116
Kraft, Carsten	Buchhaltung	05 81 · 90 40 - 224
Krüger, Irina	Fakturierung	05 81 · 90 40 - 115
Kunst, Susanne	Fakturierung	05 81 · 90 40 - 205
Pern, Melanie	QS, mais-Datenbank	05 81 · 90 40 - 118
Propp, Samantha-Joyce	Fakturierung	05 81 · 90 40 - 187
Winkler, Klaudia	Fakturierung, Buchhaltung	05 81 · 90 40 - 212

Servicecenter

Neumann, Andreas	Vertriebsleitung Ferkel/Mastschweine	05 81 · 90 40 - 0
Baethge, Karl	Ferkelvertrieb/Logistik	05 81 · 90 40 - 111
Gewert, Joachim	Jungsauen Vertrieb/Logistik	05 81 · 90 40 - 268
Sander, Karl-Heinz	Jungbullenvermarktung/Ferkelvertrieb	01 62 · 1 04 14 54
Sidor, Mareike	Ferkel-/Schlachtschweinevermarktung	05 81 · 90 40 - 206
Voß, Henning	Schlachtschweinelogistik BEW/ Mastschweine-/Ferkelvermarktung	05 81 · 90 40 - 124
Wittenberg, Kai	Logistik/Jungsauen Vertrieb/ Schlachtschweinelogistik BEW	05 81 · 90 40 - 207

EDV

Wiechmann, Ralf	Leitung EDV	05 81 · 90 40 - 209
Burghardt, Klaus-Dieter	EDV	05 81 · 90 40 - 211

Auszubildende

Foth, Valentina	Auszubildende

Fahrer

Drewes, Bodo	Zuchttierfahrer
Heitmann, Kai	Zuchttierfahrer
Lüdtke, Oliver	Zuchttierfahrer
Madaus, Jens	Zuchttierfahrer
Möller, Bernd	Zuchttierfahrer

Veterinärgesellschaft im BHZP, Uelzen		05 81 · 90 40-550
Bremerich, Stephan - Leitung	Neustadt am Rübenberge	01 62 · 1 04 14 72
Alvermann, Marie-Anne (Elternzeit)	Munster	01 72 · 1 53 52 86
Döhring, Dr. Anke	Bleckede	01 62 · 1 04 14 67
Habeck, Dr. Oliver	Großburgwedel	01 62 · 1 04 14 63
Köster, Dr. Frauke Juliane	Dannenberg	01 62 · 1 07 60 50
Neufeldt, Ulrich	Schneverdingen	01 62 · 1 04 14 69
Noack, Dorthe	Stelle	01 62 · 8 59 27 13
Rosengart, Stephan	Wienhausen	01 62 · 1 07 60 54

VzF Süd GmbH, Reutlingen		
Plate, Heiko	Leitung	
Kößler, Christian	Vermarktung Ferkel und Mastschweine	01 62 · 9 21 82 90
Stahl, Andreas	Vermarktung Großvieh	01 71 · 2 20 38 29
Zwanziger, Reinhard	Vermarktung Großvieh	01 51 · 40 79 56 27
Weiterschau, Daniela	Buchhaltung/Fakturierung	0 70 72 · 91 26 45
Fekih, Karin	Abrechnung Ferkel und Mastschweine	0 70 72 · 91 26 45
Bußmann, Michael	Fahrer LKW	01 51 · 52 41 85 29

VzF Transport & Logistik GmbH		
Neumann, Andreas	Leitung	0 43 26 · 28 82 6-0
Asmuss, Hinrich	Leitung/Disposition	0 43 26 · 28 82 6-13
Przyklenk, Joachim	Disposition	0 50 22 · 89 14 04
Humburg, Marcel Artur	Fahrer	
Reinhardt, Patrick	Fahrer	
Reinhardt, Steve	Fahrer	
Weiss, Waldemar	Fahrer	
Ziegs, Karsten	Fahrer	

Impressum

Herausgeber: VzF GmbH Erfolg mit Schwein
Veerßer Str. 65, 29525 Uelzen
Tel.: 0581/9040-0 · Fax: 0581/9040-251
Info@VzF.de · www.VzF-GmbH.de

Redaktion: D. Staack

Texte: Dr. C. Welp, A. Neumann, H. Plate, E. Koch, Dr. H. Henne (BHZP GmbH), Dr. H. Nienhoff (LWK, SGD), Dr. B. Voß (BHZP GmbH), U. Bartels, B. Bellmer, Dr. A.-L. Bohnenkamp, L. Grosse, B. Hameister, Dr. F. von und zur Mühlen, H.-J. Ohlhoff, D. Staack, Dr. S. Welp

Textverarbeitung: B. Stelter

Auswertungen: B. Bellmer, B. Hameister

Fotos: U. Bartels, Dr. A.-L. Bohnenkamp, D. Staack, BHZP

Grafik/Satz: m2werbeagentur, Alfeld (Leine) (www.m2werbeagentur.de)

Druck: Leinebergland Druck, Alfeld (Leine)



Januar

1. KW			
Mittwoch	1	Januar	Neujahr
Donnerstag	2	Januar	
Freitag	3	Januar	
Samstag	4	Januar	
Sonntag	5	Januar	
2. KW			
Montag	6	Januar	HI. Drei Könige
Dienstag	7	Januar	
Mittwoch	8	Januar	
Donnerstag	9	Januar	
Freitag	10	Januar	
Samstag	11	Januar	
Sonntag	12	Januar	
3. KW			
Montag	13	Januar	
Dienstag	14	Januar	
Mittwoch	15	Januar	
Donnerstag	16	Januar	
Freitag	17	Januar	Grüne Woche, Berlin 17. – 26.1.2020
Samstag	18	Januar	
Sonntag	19	Januar	
4. KW			
Montag	20	Januar	
Dienstag	21	Januar	
Mittwoch	22	Januar	
Donnerstag	23	Januar	
Freitag	24	Januar	
Samstag	25	Januar	
Sonntag	26	Januar	
5. KW			
Montag	27	Januar	
Dienstag	28	Januar	
Mittwoch	29	Januar	
Donnerstag	30	Januar	
Freitag	31	Januar	

Februar

Samstag	1	Februar	
Sonntag	2	Februar	
6. KW			
Montag	3	Februar	
Dienstag	4	Februar	
Mittwoch	5	Februar	
Donnerstag	6	Februar	
Freitag	7	Februar	
Samstag	8	Februar	
Sonntag	9	Februar	
7. KW			
Montag	10	Februar	
Dienstag	11	Februar	
Mittwoch	12	Februar	
Donnerstag	13	Februar	
Freitag	14	Februar	
Samstag	15	Februar	
Sonntag	16	Februar	
8. KW			
Montag	17	Februar	
Dienstag	18	Februar	
Mittwoch	19	Februar	
Donnerstag	20	Februar	
Freitag	21	Februar	
Samstag	22	Februar	
Sonntag	23	Februar	
9. KW			
Montag	24	Februar	Rosenmontag
Dienstag	25	Februar	
Mittwoch	26	Februar	
Donnerstag	27	Februar	
Freitag	28	Februar	
Samstag	29	Februar	

RegioAgrar Bayern
Augsburg 4. – 6.2.2020

Wir übernehmen keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Termine!



März

Sonntag	1	März	
10. KW			
Montag	2	März	
Dienstag	3	März	
Mittwoch	4	März	
Donnerstag	5	März	
Freitag	6	März	
Samstag	7	März	
Sonntag	8	März	
11. KW			
Montag	9	März	
Dienstag	10	März	
Mittwoch	11	März	
Donnerstag	12	März	
Freitag	13	März	
Samstag	14	März	
Sonntag	15	März	
12. KW			
Montag	16	März	
Dienstag	17	März	
Mittwoch	18	März	
Donnerstag	19	März	
Freitag	20	März	
Samstag	21	März	
Sonntag	22	März	
13. KW			
Montag	23	März	
Dienstag	24	März	
Mittwoch	25	März	
Donnerstag	26	März	
Freitag	27	März	
Samstag	28	März	
Sonntag	29	März	Beginn der Sommerzeit
14. KW			
Montag	30	März	
Dienstag	31	März	

April

Mittwoch	1	April	
Donnerstag	2	April	
Freitag	3	April	
Samstag	4	April	
Sonntag	5	April	
15. KW			
Montag	6	April	
Dienstag	7	April	
Mittwoch	8	April	
Donnerstag	9	April	
Freitag	10	April	Karfreitag
Samstag	11	April	
Sonntag	12	April	
16. KW			
Montag	13	April	Ostermontag
Dienstag	14	April	
Mittwoch	15	April	
Donnerstag	16	April	
Freitag	17	April	
Samstag	18	April	
Sonntag	19	April	
17. KW			
Montag	20	April	
Dienstag	21	April	
Mittwoch	22	April	
Donnerstag	23	April	
Freitag	24	April	
Samstag	25	April	
Sonntag	26	April	
18. KW			
Montag	27	April	
Dienstag	28	April	
Mittwoch	29	April	
Donnerstag	30	April	



Mai

Freitag	1	Mai	Tag der Arbeit
Samstag	2	Mai	
Sonntag	3	Mai	
19. KW			
Montag	4	Mai	
Dienstag	5	Mai	
Mittwoch	6	Mai	
Donnerstag	7	Mai	
Freitag	8	Mai	
Samstag	9	Mai	
Sonntag	10	Mai	Muttertag
20. KW			
Montag	11	Mai	
Dienstag	12	Mai	
Mittwoch	13	Mai	
Donnerstag	14	Mai	
Freitag	15	Mai	
Samstag	16	Mai	
Sonntag	17	Mai	
21. KW			
Montag	18	Mai	
Dienstag	19	Mai	
Mittwoch	20	Mai	
Donnerstag	21	Mai	Christi Himmelfahrt
Freitag	22	Mai	
Samstag	23	Mai	
Sonntag	24	Mai	
22. KW			
Montag	25	Mai	
Dienstag	26	Mai	
Mittwoch	27	Mai	
Donnerstag	28	Mai	
Freitag	29	Mai	
Samstag	30	Mai	
Sonntag	31	Mai	Pfingsten

Juni

23. KW			
Montag	1	Juni	Pfingstmontag
Dienstag	2	Juni	
Mittwoch	3	Juni	
Donnerstag	4	Juni	
Freitag	5	Juni	
Samstag	6	Juni	
Sonntag	7	Juni	
24. KW			
Montag	8	Juni	
Dienstag	9	Juni	
Mittwoch	10	Juni	**21. Bauerntag** 10.6.2020
Donnerstag	11	Juni	Fronleichnam
Freitag	12	Juni	
Samstag	13	Juni	
Sonntag	14	Juni	**Tag des offenen Hofes** 14.6.2020
25. KW			
Montag	15	Juni	
Dienstag	16	Juni	
Mittwoch	17	Juni	
Donnerstag	18	Juni	
Freitag	19	Juni	
Samstag	20	Juni	
Sonntag	21	Juni	
26. KW			
Montag	22	Juni	
Dienstag	23	Juni	
Mittwoch	24	Juni	
Donnerstag	25	Juni	
Freitag	26	Juni	
Samstag	27	Juni	
Sonntag	28	Juni	
27. KW			
Montag	29	Juni	
Dienstag	30	Juni	



Juli

Mittwoch 1 Juli

Donnerstag 2 Juli

Freitag 3 Juli

Samstag 4 Juli

Sonntag 5 Juli

28. KW

Montag 6 Juli

Dienstag 7 Juli

Mittwoch 8 Juli

Donnerstag 9 Juli

Freitag 10 Juli

Samstag 11 Juli

Sonntag 12 Juli

29. KW

Montag 13 Juli

Dienstag 14 Juli

Mittwoch 15 Juli

Donnerstag 16 Juli

Freitag 17 Juli

Samstag 18 Juli

Sonntag 19 Juli

30. KW

Montag 20 Juli

Dienstag 21 Juli

Mittwoch 22 Juli

Donnerstag 23 Juli

Freitag 24 Juli

Samstag 25 Juli

Sonntag 26 Juli

31. KW

Montag 27 Juli

Dienstag 28 Juli

Mittwoch 29 Juli

Donnerstag 30 Juli

Freitag 31 Juli

Tarmstedter Ausstellung
10. – 13.7.2020

August

Samstag	1	August
Sonntag	2	August
32. KW		
Montag	3	August
Dienstag	4	August
Mittwoch	5	August
Donnerstag	6	August
Freitag	7	August
Samstag	8	August
Sonntag	9	August
33. KW		
Montag	10	August
Dienstag	11	August
Mittwoch	12	August
Donnerstag	13	August
Freitag	14	August
Samstag	15	August
Sonntag	16	August
34. KW		
Montag	17	August
Dienstag	18	August
Mittwoch	19	August
Donnerstag	20	August
Freitag	21	August
Samstag	22	August
Sonntag	23	August
35. KW		
Montag	24	August
Dienstag	25	August
Mittwoch	26	August
Donnerstag	27	August
Freitag	28	August
Samstag	29	August
Sonntag	30	August
36. KW		
Montag	31	August

Karpfhamer Fest
27.8. – 1.9.2020



September

Dienstag	1	September	
Mittwoch	2	September	
Donnerstag	3	September	**Norla**, Rendsburg 3. - 6.9.2020
Freitag	4	September	
Samstag	5	September	
Sonntag	6	September	
37. KW			
Montag	7	September	
Dienstag	8	September	
Mittwoch	9	September	
Donnerstag	10	September	**MeLa**, Mühlengeez 10. - 13.9.2002
Freitag	11	September	
Samstag	12	September	
Sonntag	13	September	
38. KW			
Montag	14	September	
Dienstag	15	September	
Mittwoch	16	September	
Donnerstag	17	September	
Freitag	18	September	
Samstag	19	September	
Sonntag	20	September	
39. KW			
Montag	21	September	
Dienstag	22	September	
Mittwoch	23	September	
Donnerstag	24	September	
Freitag	25	September	
Samstag	26	September	
Sonntag	27	September	
40. KW			
Montag	28	September	
Dienstag	29	September	
Mittwoch	30	September	

Oktober

Donnerstag	1	Oktober	
Freitag	2	Oktober	
Samstag	3	Oktober	Tag der deutschen Einheit
Sonntag	4	Oktober	
41. KW			
Montag	5	Oktober	
Dienstag	6	Oktober	
Mittwoch	7	Oktober	
Donnerstag	8	Oktober	
Freitag	9	Oktober	
Samstag	10	Oktober	
Sonntag	11	Oktober	
42. KW			
Montag	12	Oktober	
Dienstag	13	Oktober	
Mittwoch	14	Oktober	
Donnerstag	15	Oktober	
Freitag	16	Oktober	
Samstag	17	Oktober	
Sonntag	18	Oktober	
43. KW			
Montag	19	Oktober	
Dienstag	20	Oktober	
Mittwoch	21	Oktober	
Donnerstag	22	Oktober	
Freitag	23	Oktober	
Samstag	24	Oktober	
Sonntag	25	Oktober	Ende der Sommerzeit
44. KW			
Montag	26	Oktober	
Dienstag	27	Oktober	
Mittwoch	28	Oktober	
Donnerstag	29	Oktober	
Freitag	30	Oktober	
Samstag	31	Oktober	Reformationstag

Muswiese, Musdorf
10. – 15.10.2020
(Montag Ruhetag 12.10.19)

Brockumer Großmarkt
31.10. – 3.11.2020

Sonntag 1 November Allerheiligen

Brockumer Großmarkt
31.10. – 3.11.2020

45. KW

Montag 2 November

Dienstag 3 November

Mittwoch 4 November

Donnerstag 5 November

Freitag 6 November

Samstag 7 November

Sonntag 8 November

46. KW

Montag 9 November

Dienstag 10 November

Mittwoch 11 November

Donnerstag 12 November

Freitag 13 November

Samstag 14 November

Sonntag 15 November

47. KW

Montag 16 November

Dienstag 17 November

EuroTier, Hannover
17. – 20.11.2020

Mittwoch 18 November

Donnerstag 19 November

Freitag 20 November

Samstag 21 November

Sonntag 22 November

48. KW

Montag 23 November

Dienstag 24 November

Mittwoch 25 November

Donnerstag 26 November

Freitag 27 November

Samstag 28 November

Sonntag 29 November 1. Advent

49. KW

Montag 30 November

Dezember

Dienstag	1	Dezember	
Mittwoch	2	Dezember	
Donnerstag	3	Dezember	
Freitag	4	Dezember	
Samstag	5	Dezember	
Sonntag	6	Dezember	2. Advent
50. KW			
Montag	7	Dezember	
Dienstag	8	Dezember	
Mittwoch	9	Dezember	
Donnerstag	10	Dezember	
Freitag	11	Dezember	
Samstag	12	Dezember	
Sonntag	13	Dezember	3. Advent
51. KW			
Montag	14	Dezember	
Dienstag	15	Dezember	
Mittwoch	16	Dezember	
Donnerstag	17	Dezember	
Freitag	18	Dezember	
Samstag	19	Dezember	
Sonntag	20	Dezember	4. Advent
52. KW			
Montag	21	Dezember	
Dienstag	22	Dezember	
Mittwoch	23	Dezember	
Donnerstag	24	Dezember	Heiligabend
Freitag	25	Dezember	1. Weihnachtstag
Samstag	26	Dezember	2. Weihnachtstag
Sonntag	27	Dezember	
53. KW			
Montag	28	Dezember	
Dienstag	29	Dezember	
Mittwoch	30	Dezember	
Donnerstag	31	Dezember	Silvester
Freitag	1	Januar 2021	Neujahr

© 2019
VzF GmbH, Uelzen

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.ddb.de
abrufbar.

DAS kann SO nur BHZP

Eigene Basiszucht-betriebe
für volle Zucht- kontrolle

vzf: professional
alle Daten im Blick für Ihren Betriebserfolg

VzF-Beratung
Haltung, Umwelt, Fütterung, Fruchtbarkeit, Tierschutz

Transport in eigenen Highend-Aufliegern
mit höchsten Tierschutz- und Hygienestandards

Forschung & Entwicklung
eigene F&E-Abteilung und in Zusammenarbeit mit Universitäten



Ihr Lösungs-Anbieter

db.Planer, db.Plus, VzF-Mast-planer
unsere marktführende Software erleichtert Ihnen die Arbeit

BHZP Veterinär-gesellschaft
sichert höchste Tiergesundheit und 1A-Produktqualität

BHZP Leistungs-prüfungs-station
größtes Nachkommenprüfprogramm in Deutschland

6 Besamungs-stationen
mit eigener Genetik

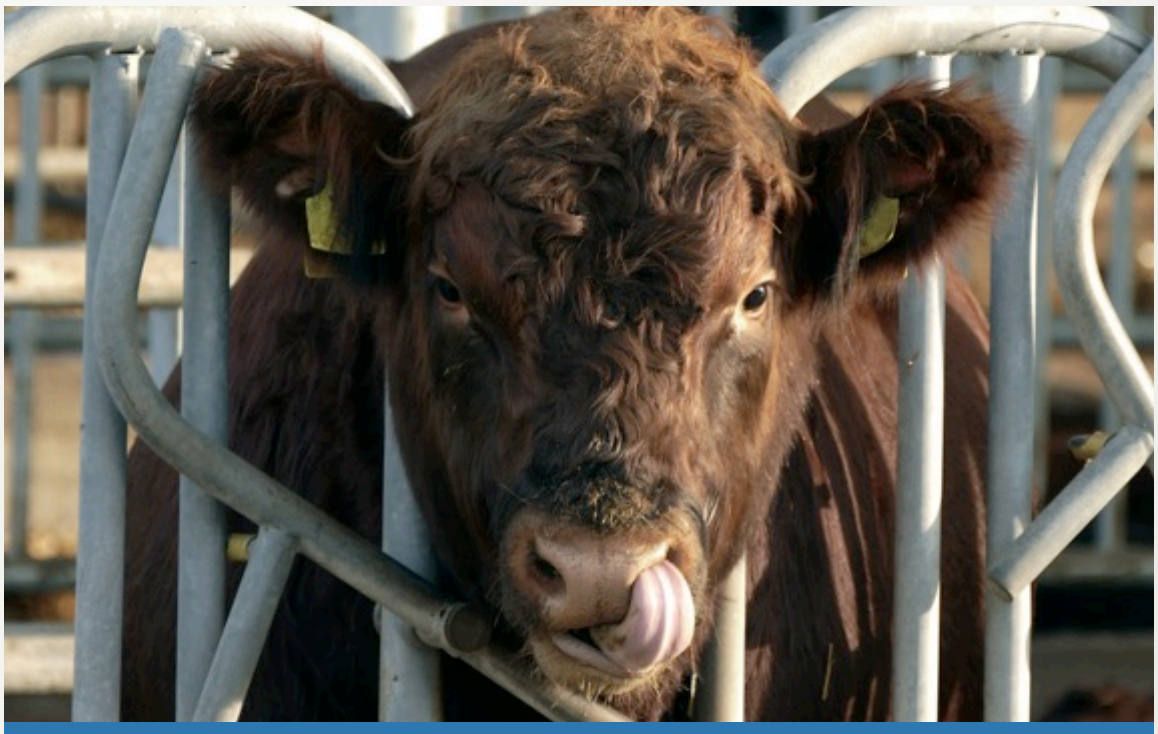
Genetik für alle Haltungs-formen
Made in Germany

Ihr Lösungsanbieter für verantwortungsvolle Schweineproduktion.
bhzp.de

BHZP
Bundes Hybrid Zucht Programm

Sau solide.





Erfolg mit Schwein

VzF GmbH
Veerßer Str. 65
29525 Uelzen

Tel. 0581 · 9040-0
Fax 0581 · 9040-251

www.vzf-gmbh.de
info@vzf.de

Schutzgebühr: 7,- €